Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 16. Dezember 1856. №. 589.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 15. Dezember. Sehr flau. Staatsschuldscheine 82¾. Prämien-Anleihe 114. Schlesischer Bank-Verein 97¼. Commandit-Antheile 125¼. Köln-Minden 156. Alte Freiburger 148. Neue Freiburger —. Freiburger neue Emission 126. Oberschles. Litt. A. 161. Oberschles. Litt. B. 140. Oberschlesische Litt. C. 139½. Alte Wilhelmsbahn —. Neue Wilhelmsbahn 126⅛. Rheinische Aktien —. Darmstädter, alte 139. Darmstädter, neue 128¼. Dessauer Bank-Aktien 96¾. Oesterreichische Credit-Aktien 157. Oesterreichische National-Anleihe 80¼. Wien 2 Monate 95¼.

Wien, 15. Dezember. Credit-Aktien 317. London 10 Guld. 22½ Kr.

Berlin, 15. Dezember. Roggen, Anfangs matter, Schluß fester; pr. Dezember 44—45—44½ Thlr., pr. Frühjahr 45¼ Thlr.

Spiritus, niedriger, flau schließend; loco ohne Faß 24¾ Thlr., pr. Dezember-Januar 25—24½ Thlr., Februar 25 Thlr., Frühjahr 25¾ Thlr.

Rüböl, pr. Dezember 16⅓ Thlr., pro Frühjahr 15¼ Thlr.

Course, sehr flau.

Telegraphische Nachrichten.

Verona, 13. Dezember. Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erbprinz von Toskana ist mit seiner Gemahlin gestern Abends hier eingetroffen.

Neapel, 10. Dezember. Mit königlichem Dekret ist die Ausfuhr von Lupinen bis Ende April zu 25 Grana pro Cantar Zoll gestattet worden. Es zirkulirt hier ein Verzeichniß von 39, zum Theil sehr angesehenen Personen, welche in den letztverflossenen Wochen amnestirt wurden.

Paris, 14. Dezember. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß die russische Eskadre nach Genua abgehen und einige Zeit dort verweilen wird.

Großfürst Constantin heißt es, werde auf dem „Wyborg" die Küsten Italiens besuchen.

London, 13. Dezember. Man sagt, daß England, Frankreich und die Vereinigten Staaten sich entschlossen haben, zur Beendigung des Bürgerkrieges in China zu interveniren.

Breslau, 15. Dezember. [Zur Situation.] Die Aussichten auf die Nachkonferenz scheinen sich plötzlich wieder zu trüben. Man hadert darum, ob die ersten oder zweiten Gesandten berufen werden sollen, und da es dem gesunden Menschenverstande schwer ankommen dürfte, an die Ernsthaftigkeit dieses Haders zu glauben, ist es wohl erlaubt, anzunehmen, daß man sich nur an irgend einen, gleichviel welchen? Vorwand klammert, um die gegenwärtige Schwebe zu erhalten.

Das Warum liegt nahe genug.

Wir dürfen annehmen, daß der vorgebliche Streitpunkt: die Bolgradfrage schon erledigt ist; aber sobald das offizielle Siegel auf die Verständigung gedrückt ist, entbehrt die österreichische und englische Occupation jedes weitern Vorwandes, und es dürfte England gerade jetzt, wo es gegen Persien den Krieg erklärt hat, nicht gelegen kommen, seine Flotte aus dem schwarzen Meere zurückzuziehen. Natürlich bleibt dann auch Oesterreich in den Fürstenthümern stehen und hindert die Organisationsfrage so lange, als die Besorgniß vorhanden ist, daß dieselbe im Sinne der Union gelöst werden könne. Andererseits ist es eben so begreiflich, daß Rußland so eifrig auf die Berufung der Konferenz dringt und Angesichts des sich entwickelnden Dramas der eigentlich orientalischen Frage die Beendigung des Vorspiels wünscht. Uebrigens bestreitet der „Nord", daß sich eine russische Armee von 50,000 Man bereit hält, die persische Grenze zu überschreiten. — Allerdings sei Rußland durch den Vertrag von Gulistan verbunden, dem Schah von Persien im Fall der Noth beizustehen; aber Rußland würde eintretenden Falls erst den Versuch der Vermittelung machen, und erst wenn England alle Rücksichten früherer freundschaftlicher Beziehungen von sich würfe, würde man russischerseits nicht umhin können, dem Art. 4 des genannten Vertrages Realität zu geben.

Ueber Wien haben wir die Nachricht über die Hinrichtung des Urhebers des Attentats auf Se. Maj. den König von Neapel erhalten (S. Nr. 588 d. Z.). Dieselbe Depesche meldet aus Neapel, daß vollkommene Ruhe herrsche; gleichwohl besteht die englische Presse hartnäckig darauf, daß die Unruhen in Sizilien noch nicht gedämpft sind, und in Wien neigte man sich derselben Ueberzeugung zu, weil die dortigen offizieusen Organe über die Zustände in Süditalien seit mehreren Tagen ein auffälliges Stillschweigen beobachteten.

Preußen.

Berlin, 13. Dezbr. Die Frage, ob die noch unerledigten Streitpunkte des pariser Friedens vor eine neue Konferenz zu bringen seien, hat bekanntlich eine längere Reihe von Stadien durchlaufen, bevor sie zu der gegenwärtigen Lösung gelangte. Ein Schreiben aus Brüssel in der „Düss. Ztg." berichtet darüber Folgendes. Es war zuerst Rußland, welches schon am 4. und 11. August den Wunsch aussprach, daß im Interesse einer raschen und definitiven Erledigung der entstandenen Schwierigkeiten eine neue Konferenz zusammentreten möge. Am 19. September gab es diesem Wunsche in Paris zum zweitenmale Ausdruck, und zwar in Form eines bestimmten Antrages, welchen hierauf die franz. Regierung den betheiligten Mächten am 23. Septbr. mittheilte, ohne sich damals noch definitiv für denselben zu entscheiden. England und Oesterreich erhoben Schwierigkeiten. Als indessen weitere Versuche der französischen Regierung, die Meinungsverschiedenheiten in Betreff der Grenzregulirung auszugleichen, scheiterten, schlug dieselbe am 1. Oktober ebenfalls vor, man möge die Angelegenheit der Konferenz vorlegen, und zwar mit der Maßgabe, daß die Entscheidung auf derselben durch Stimmenmehrheit zu erfolgen habe, welcher sich dann alle Theile zu unterwerfen hätten. Rußland erklärte darauf, daß es sich der Majorität zu unterwerfen bereit sei. Schon am 8. Oktober waren dann Frankreich, Preußen und Rußland über die Behandlung dieser Angelegenheit einig, wie sich aus der folgenden preußischen Depesche an den Gesandten in Paris, Grafen Hatzfeldt, ergiebt:

„Herr Graf! Unmittelbar vor meiner Abreise von Berlin hat der Hr. Marquis de Moustier mir folgende abschriftlich beigefügte Depesche vom 23. September und ihre Beilage mitgetheilt. Während meiner Abwesenheit erfolgte ferner die Mittheilung der gleichfalls beigefügten Depesche vom 1. Oktober. Diese Schriftstücke betreffen, wie Ew. Excellenz finden werden, die bevorstehende Zusammenkunft der pariser Konferenz, welche einigen Schwierigkeiten in Betreff der Vollstreckung des Vertrags vom 30. März ein Ende machen soll. Ew. Excellenz weiß, daß schon vor einiger Zeit Rußland uns seine Absicht eröffnet hat, die Lösung der Meinungsverschiedenheiten der Konferenz anheimzustellen. Wir haben so lange als möglich gern gehofft, daß diese, über einige Detailfragen entstandenen, Differenzen durch eine direkte und so zu sagen lokale Verständigung beseitigt würden. Indessen treten wir auf die Seite der Ansicht des französischen Kabinets, daß, nachdem die streitigen Punkte eine ausreichende Aufklärung erhalten haben, ohne daß eine Annäherung zu Stande gekommen wäre, nun ein Beschluß der Konferenz das natürlichste Mittel sein würde, um eine Lage zu beendigen, welche nicht allein die Fragen der Schlangelinsel und der bessarabischen Grenzregulirung in Ungewißheit läßt, sondern auch, den Bestimmungen des pariser Friedens entgegen, die Lösung anderer weit wichtigerer Fragen verhindert.

„Der König, unser allergnädigster Herr, hat diese Ansichten zu genehmigen nicht umhin gekonnt und Ew. Excellenz erfuhr schon auf telegraphischem Wege, daß Se. Majestät gemäß der Einladung, welche das pariser Kabinet in Folge der Vorstellung desjenigen von St. Petersburg an Seine Regierung gerichtet hat, die nahe Zusammenkunft der Konferenz genehmigt und Ew. Excellenz mit den benöthigten Instruktionen versehen wird, um an den dort zu fassenden Beschließungen Theil nehmen zu können.

„Machen Sie, Hr. Graf, dem Hrn. Grafen Walewski hiervon Mittheilung und sprechen Sie zugleich dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Frankreich für die Eröffnungen, die er mir machen zu lassen die Güte gehabt hat, meinen Dank aus.

„Empfangen Sie u. s. w. **Manteuffel.**

Berlin, 8. Oktober 1856."

Die Einwilligung der übrigen Mächte ist bekanntlich erst nach einer Reihe weiterer Verhandlungen erfolgt. Diesen gehört namentlich die Ende Oktober versandte russische Denkschrift an, welche vor einigen Tagen zuerst veröffentlicht worden ist. Die „Köln. Ztg." theilt jetzt nachträglich auch den Text der Note mit, mit welcher Baron Brunnow die Denkschrift an den Grafen Walewski übersandte. Derselbe lautet:

Paris, 15. (27.) Oktober 1856.

„Herr Minister! Nach dem Befehle des Kaisers, meines erhabenen Herrn, habe ich die Ehre gehabt, an Ew. Excellenz eine Note vom 7. (19.) September zu richten, welche die schon mündlich ausgesprochene Einladung wiederholt, allen Kabineten, welche den Friedens-Vertrag unterzeichnet haben, vorschlagen zu wollen, ihre Vertreter in eine Konferenz zu Paris zu vereinigen, um die über die Ausführung des Vertrages von 18. (30.) März schwebend gebliebenen Fragen definitiv zu regeln. Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, diesem Verlangen zustimmend, hat nicht gesäumt, dasselbe zur Kenntniß aller Mitunterzeichner des pariser Vertrages zu bringen. Da seitdem ein Monat in einer resultatlosen Erwartung verflossen ist, habe ich den Befehl erhalten, das hier angefügte Memorandum, welches die Lage im Ganzen zusammenfaßt, Ew. Excellenz vorzulegen. Es konstatirt von Neuem die hohe Bedeutung, welche der kaiserlich russische Hof einer schleunigen und vollkommenen Lösung aller streitigen Punkte beilegt, setzt den Gang auseinander, welchen derselbe verfolgt hat, um in gesetzmäßiger Weise zu diesem Schlusse zu gelangen, bezeichnet endlich die ernsten Uebelstände, welche aus einer längeren Verzögerung hervorgehen. Die Regulirung der neuen Grenze von Bessarabien, welche im Prinzip durch eine Präliminar-Convention vom 18. (30.) August festgestellt ist, erwartet in der That nur eine amtliche Entscheidung über zwei zu lösende lokale Schwierigkeiten, um die Arbeiten in der Ausdehnung einer Linie zu vollenden, wovon drei Viertel schon vollendet sind. Aber die Ausführung des Art. 20 des Friedens-Vertrages ist nicht allein in der Schwebe geblieben. Diese europäische Transaktion ist in mehr als Einer ihrer wesentlichen Bedingungen unausgeführt geblieben. Kraft des Artikel 11 ist das schwarze Meer neutralisirt. Seine Gewässer und Häfen sind förmlich und auf immer der Kriegsflagge untersagt, mit Ausnahme der in Art. 18 und 19 erwähnten Punkte. Der Artikel 10 der Konvention der Meerengen, welche dem Vertrage angefügt ist, hält die alte Regel des ottomanischen Reiches aufrecht, nach welcher die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus den fremden Kriegsschiffen verschlossen sind, so lange die Pforte sich im Frieden befindet. Der transitorische Zusatz-Artikel, welcher dem allgemeinen Vertrage angefügt ist, bestimmt, daß die Stipulationen der oben erwähnten Konvention nicht anwendbar sein werden auf die Kriegsschiffe, die von den kriegführenden Mächten für die Räumung der von ihren Armeen besetzten Territorien verwandt werden, aber erklärt ausdrücklich, daß die besagten Stipulationen ihre ganze Kraft wieder erlangen, sobald die Räumung beendigt sein wird. Bis zum heutigen Tage, drei Monate nach der zur See bewerkstelligten Räumung, sind alle Stipulationen wirkungslos geblieben. Endlich bleiben die auf die Fürstenthümer Moldau und Wallachei bezüglichen Artikel 23, 24, 25, 27 unausgeführt durch die Thatsache der Gegenwart einer bewaffneten fremden Heeresmacht in den Fürstenthümern, eine militärische Okkupation, welche mit den Bestimmungen des Art. 31, bezüglich der gänzlichen Räumung des ottomanischen Reiches nicht übereinstimmt. Der vorgesehene Termin von sechs Monaten, um diese Räumung zu bewerkstelligen, von dem Tage der Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet, ist abgelaufen. Der Ablauf dieses Termins bringt heute allen kontrahirenden Mächten die ihnen gemeinschaftlich auferlegte Verpflichtung in Erinnerung, über die Aufrechthaltung des heilsamen Werkes einer allgemeinen Pazifikation zu wachen, die für Europa ein Unterpfand des Wohlstandes und der Ruhe geworden ist. Der Kaiser, mein Herr, befiehlt mir, diese Pflicht zu erfüllen, indem er mit Vertrauen an die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen appellirt, in der Absicht, den Augenblick zu bescheunigen, wo die Vertreter der Höfe,

Das Leben auf dem Mississippi vor dem Gebrauche der Dampfschiffe.

(Nach Axel Felix „Langtfra Danmark.")

Robert Fulton aus Lancaster, einer kleinen Stadt Pennsylvaniens, wo er ehemals Sattlerlehrjunge war, machte im Jahre 1807 den ersten Versuch zur Dampfschifffahrt auf dem Hudsonflusse, und schon 1811 ward das erste Mississippi-Dampfboot in Pittsburg erbaut und „New-Orleans" genannt; 1816 ging das erste Dampfboot von Louisville nach New-Orleans, es machte die Reise hin und zurück in 41 Tagen. Nach der Zurückkunft gab man dem Kapitän eine öffentliche Festmahlzeit, und er sagte in einem von ihm ausgebrachten Trinkspruche voraus, daß die Zeit nicht mehr fern liege, wo man in zehn Tagen den Fluß hinauffahren werde, obwohl er noch 21 dazu gebraucht habe. Des Kapitäns Aussage ist mehr als bestätigt, man ist von New-Orleans nach Louisville in fünf Tagen gekommen. Ehe die Dampfschifffahrt begann, war eine Reise den Mississippi hinauf in einer Pirogue*) einem Kiel- oder flachen Boot ein Unternehmen, welches 6 bis 7 Mann erforderte. Jetzt geht gar kein Boot den Fluß hinauf, das lohnt nicht mehr die Mühe. Mehrere tausend Flußboote, mit Mehl, Schinken, Getreide und allen möglichen Natur-Erzeugnissen beladen, fahren zwar noch Tag für Tag auf dem Mississippi und allen Nebenflüssen desselben, aber sie gehen nur einmal mit dem Strome den Fluß abwärts an ihren Bestimmungsort; wenn sie dort ausgeladen sind, werden sie als Brennstoff verkauft, während die Leute, welche die gebrechlichen Fahrzeuge von ihrer oft tausend Meilen entfernten Heimath gesteuert haben, in ein Dampfschiff als Reisende eingehen, um nach wenigen Wochen eine neue Fahrt mit einem neuen Flußboote zu machen und sich dann auf dieselbe Weise zurückzubegeben.

In früheren Zeiten, als die ungeheure beschwerliche Flußfahrt stattfand, spielten die sogenannten Boatmen eine große Rolle auf dem Mississippi. Diese furchtlosen Schiffer entstanden kurz vor dem Beginne des gegenwärtigen Jahrhunderts, als die Ansiedlungen am Monongahela und an dem Ohio sich zu erweitern anfingen, und die Bewohner eine stetige Verbindung mit dem Süden, namentlich mit New-Orleans, zu unterhalten suchten. Im Vereine mit den unermüdlichen Gräbern des Urwaldes waren sie die Vorläufer des Handels und der großen Schifffahrt auf dem amerikanischen Riesenstrome. Sie ruderten in ihren Barken und Booten die größten Flüsse entlang und drangen auf ihren Argonautenzügen in die seitwärts liegenden Punkte des Landes ein, Handel und Verkehr mit den fernsten Ansiedlungen vermittelnd. An Hunger und Durst, an Wind und Wetter gewöhnt, verachteten sie Bequemlichkeit und Weichlichkeit. In Kleidung und Bewaffnung den Bewohnern des Westens gleichend, waren sie allezeit bereit das Ruder mit der Büchse, den wilden Schiffsgesang mit dem Kriegsrufe der Indianer zu vertauschen. In Folge der Einwirkung der brennenden Sonnenstrahlen war ihre Hautfarbe bis zur Gürtelstelle nur wenig weißer als die ihrer Feinde, der kupferrothen Irokesen und Delawaren. Der starke Stromgang, der vielen der westlichen Flüsse eigenthümlich ist, machte das Stromaufwärtsführen der Fahrzeuge zu einer sehr schwierigen Arbeit. Nackt bis an die Hüften plagte die Mannschaft sich den ganzen Tag damit, daß sie von dem Bugspriete zum Steuerruder ging und das Boot dem reißenden Strom entgegen vorwärts stieß; ja oft mußten sie ans Land gehen, um das Fahrzeug an starken Tauen, den Oberleib fast bis zur Erde niedergebeugt, an dessen Bestimmungsort zu ziehen. Nach solchem harten Tagwerk banden sie ihr Boot an einen Baum oder einen Felsen fest, genossen eine sparsame Abendmahlzeit mit der gehörigen Menge Whiskey (Schnaps) und legten sich darauf mit der Büchse im Arme zur Ruhe, wo der Himmel ihr Oberbett, die Mehlsäcke ihr Kopfkissen waren, bis das tutende Horn des Steuermannes sie zu neuen Anstrengungen wach rief. Oft geschah es, daß eine Bande Indianer auf sie in einem Hinterhalt am Ufer lauerte, oder daß eine Schaar weißer Räuber aus den dichten Wäldern des Hochlandes hervorbrach und, nachdem sie die Besatzung des Fahrzeuges ermordet hatte, diese sammt der Ladung nach einem ihrer verschiedenen Schlupflöcher führte. Oft schleuderte aber auch einer jener fürchterlichen Tornados oder plötzlichen Stürme, die diesen Breitengraden eigenthümlich sind, das Boot an die Klippen und brach es in Stücke, oder sie stießen auf einen der sogenannten Snags (Baumstämme, die im Flusse feststehen und mit ihrem spitzen Ende zuweilen über das Wasser emporragen, aber gewöhnlich sich nur einige Zoll tief unter der Oberfläche verbergen), und das Boot erhielt dadurch einen solchen Leck, daß die Männer oft durch Schwimmen ihr Leben in Sicherheit bringen mußten.

Und nichtsdestoweniger, welches beneidenswerthe Leben müssen die Leute auf diesen Fahrzeugen geführt haben, wenn sie zur stillen Morgenzeit, den Fluß hinabsegelnd, nach ihrem Bestimmungsorte vorwärts glitten! Nur wenige Ellen sind sie von der Küste entfernt, wo die uralten Bäume ihre Aeste und Blüthen weit hinausstrecken über den rollenden Strom! Die großen Boote segeln im Schatten dieses üppigen Grüns, nur ein einziger Mann wird beim Ruder gebraucht, und der läßt seinen Blick bald zur Rechten, bald zur Linken, bald geradeaus schweifen. Hören dann tiefer unten die Wälder an der Küste auf, so tritt ein reiches Grasland an deren Stelle, oder es hebt sich auch das Hochland, bedeckt mit farbenreichen Moosarten und bekrönt mit mächtigen Cedern... Hier springen die Fische aus dem Fluß empor, sie glänzen wie Silber und Gold im klaren Sonnenlichte; weiter hin wälzt ein Alligator seinen schweren Leib und geht in die Tiefe nieder, er lag und schlief so gut auf den gekräuselten warmen Wellen, aber aufgeschreckt tauchte er nieder, um nicht eher wieder emporzukommen, als bis er alle Gefahr vorüber glaubt. Weit vor sich in der Ferne sieht man ein Segel, welches denselben Weg den Fluß entlang geht, wie die andern Boote, es gleicht einem großen hellgrauen Schwane, der sich auf einem grasgrünen sanftrieselnden Strome wiegt. Und über dem ganzen friedlichen Flußbilde wölbt sich der wolkenfreie indigoblaue Himmel so hoch und kuppelartig, so klar und durchsichtig, wie über Italiens und Griechenlands Fluren, wie über den Felsen des hohen Nordens in den sternenklaren Nächten der Weihnachtszeit. Wenn dann keine Gefahr gefürchtet oder bemerkt, und die ganze Arbeit am Bord von einem einzigen Manne verrichtet wurde, so gab man sich der Fröhlichkeit hin, so gut man konnte. Einer von der Mannschaft kratzte auf einer alten Geige, und die Kameraden tanzten. Grüße und Liebeserklärungen, nicht immer der feinsten Art, wurden den Mädchen entgegengesandt, die sich am Ufer zeigten, während man Scheltworte, Witze und Herausforderungen den jungen Männern zurief, die etwa stehen blieben, um zu sehen, wer so offen und so frech um ihre Liebsten zu freien sich erdreiste. Die Whiskeyflasche ging unterdessen fleißig herum unter der Mannschaft, während das große Kiel- oder Flachboot lautlos weiter glitt und hinter einer waldbewachsenen Landzunge oder einer lachenden Insel verschwand. Und nun hörte man vielleicht in demselben Augenblicke die Töne eines Waldhorns, mit welchem Werkzeuge die Bootsleute trefflich umzugehen verstanden. Wie schön und wie wehmüthig tönte nicht dessen tiefer Klang am stillen Morgen oder Abend über die großen Flüsse hin! Ein Boot antwortete dem andern, und das Echo gab den Widerklang von den Wäldern und dem steilen Hochlande, welches, bewachsen mit Kräutern, Moos und Bäumen, an manchen Stellen ganz steil sich niedersenkte zu dem weißen Stromufer. Ein balsamischer erfrischender Wohlgeruch erfüllte die Luft, es war als ob eine Episode des Lebens in der Schweiz oder an den norwegischen Fjorden sich vor den Reisenden eröffnete, als ob das Alpenhorn oder der Luur (das lange Hirtenhorn der Norweger) wiedererkannt würde in den weichen echoartigen Tönen

*) So heißen die aus einem einzigen Baumstamme gearbeiteten Fahrzeuge der Indianer.

welche den Vertrag unterzeichnet haben, in der parisee Konferenz vereinigt, gemeinschaftlich auf die treue Erfüllung aller Stipulationen des Vertrages, welche bis heute unausgeführt geblieben sind, ihr Augenmerk zu richten haben werden.

Ich habe die Ehre u. s. w. (Gez.) v. Brunnow.

[Reskript, die Polizei-Anwaltschaft betreffend.) Die „Pos. Zg." theilt folgendes Reskript des Ministers des Innern vom 16. November d. J., das nach einem Protest gegen die Ministerial-Verfügung in Betreff der Polizei-Anwaltschaften an die herzogl. Kammer ergangen ist, vollständig mit. Dasselbe lautet:

„Der Protest, welchen die herzogliche ratiborer Kammer Namens Sr. Durchl. des Herrn Herzogs Viktor von Ratibor am 3. November c. gegen die von mir und dem Herrn Finanzminister erlassene Verfügung vom 15. September c. erhoben hat, kann, wie ich der herzoglichen Kammer eröffne, als begründet nicht anerkannt werden. Der in diesem Erlasse ausgesprochene Grundsatz, daß die polizeianwaltlichen Funktionen als ein Theil der Polizeiverwaltung von Denjenigen zu üben sind, welchen die Polizeiverwaltung in Gemäßheit des Gesetzes überhaupt zusteht, und die hieran geknüpfte Folgerung, daß die Gutsbesitzer, welchen die polizeiobrigkeitliche Gewalt zusteht, für den Bereich ihres Polizeibezirks die Kosten für diese Funktion zu tragen haben, wird von der herzoglichen Kammer angefochten, weil dieselbe von der Ansicht ausgeht, daß diese Bestimmungen eine gesetzliche Grundlage nicht haben. Das Gesetz vom 14. April d. J., betreffend die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen, behauptet dieselbe, gewähre diese Grundlage nicht, und die Verordnung vom 3. Januar 1849, mit welcher übrigens, wie die herzogliche Kammer vermeint, das Gesetz vom 14. April c. nichts gemein habe, stehe einer solchen Annahme geradezu entgegen. Nach beiden Seiten hin sind diese Argumentationen jedoch irrthümlich. Zunächst steht das Gesetz vom 14. April d. J. in so genauem, wie wesentlichem Zusammenhange mit der Verordnung vom 3. Januar 1849. Dasselbe ist bestimmt, die bis dahin bestandenen Gesetze über die ländliche Polizeiverfassung in den sechs östlichen Provinzen zu ergänzen. Es ist dies in dem Eingange des Gesetzes deutlich ausgesprochen, und indem es die Gesetze, auf deren Ergänzung es abzielt, speziell aufführt und bezeichnet, fügt es nicht minder klar und deutlich hinzu, daß alle in diesen Gesetzen enthaltenen Vorschriften nur soweit ergänzt werden sollen, als sie nicht durch die Verordnung vom 3. Januar 1849 eine Abänderung erlitten haben. Bei diesen eigenen Worten des Gesetzes ist die Behauptung, daß dasselbe mit der Verordnung vom 3. Januar 1849 nicht im Zusammenhange stehe, eine so entschieden unbegründete, daß es einer Widerlegung derselben nicht weiter bedarf; es kann vielmehr nur darauf ankommen, die Frage näher in Betracht zu ziehen, welche Veränderungen diese Verordnung in der bis dahin bestandenen Polizeiverfassung hervorgebracht hat. Diese Aenderung ist kurz zu charakterisiren. Während es früher zur Kompetenz der Polizei, und also auch der ländlichen Polizei gehörte, die Uebertretungen gegen die Polizeigesetze zu untersuchen und zu bestrafen, ist diese Thätigkeit durch die Verordnung vom 3. Januar 1849 den richterlichen Behörden zugewiesen worden (§ 162), aber in der Art, daß die Wirksamkeit des Richters nicht ohne Weiteres und von selbst, sondern nur in Folge der von den Polizei-Anwalten zu erhebenden Anklage eintritt (§ 163). Ueber die Bestallung der Polizei-Anwalte bestimmt der § 28 und schreibt vor, daß die Regierungs-Präsidenten dieselben zu ernennen haben. Auch wenn man auf die eigentliche Quelle dieser Verordnung, auf das in der Rheinprovinz geltende Recht, nicht zurückgehen wollte, so ergiebt sich schon aus der Verordnung selbst, daß die Polizei-Anwalte zu den Justiz-Beamten, diesen Begriff im weitesten Sinne des Wortes aufgefaßt, nicht gehören. Denn während die Staatsanwalte und Oberstaatsanwalte nach §2 u. 3 aus den richterlichen Beamten entnommen werden müssen, und während ihre Anstellung auf den Antrag des Justizministers erfolgt, ist hier von diesen Bedingungen nicht die Rede. Die Polizeianwalte sind weder aus den richterlichen Beamten zu entnehmen, noch ist es die Justizbehörde, welcher die Ernennung derselben zusteht; es ist vielmehr der Regierungspräsident, dem dies Ernennungsrecht beigelegt ist. Folgt schon hieraus, daß diese Beamten als Verwaltungsbeamte, im Gegensatze zu den Justizbeamten, aufzufassen sind, so hat dies auch anderweit seine gesetzliche Anerkennung gefunden. Nach § 62 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 müssen die Bürgermeister in den Städten, in welchen die Handhabung der Ortspolizei nicht kgl. Beamten übertragen ist, die Verrichtungen der Polizeianwaltschaft besorgen, und zwar nicht nur für den Bereich der Stadt, sondern auch für den Bereich aller derjenigen Gemeinden, welche zu dem Bezirke des Gerichtes gewiesen sind, welches in der betreffenden Stadt seinen Sitz hat. Diese Vorschrift, welche gleichfalls auch in der rheinischen und westfälischen Städteordnung, § 57 resp. 62, Aufnahme gefunden hat und entsprechend auch in der westfälischen Landgemeinde-Ordnung § 74 und in dem Gesetze vom 15. Mai 1856, betreffend die Gemeindeverfassung in der Rheinprovinz enthalten ist, bestätigt den aufgestellten Satz unzweifelhaft; es wird nicht bestritten werden können, daß die Bürgermeister Verwaltungsbeamte sind. Sie erweist aber auch zugleich die andere Seite der Sache, nämlich die, daß die Verpflichtung, die Polizeianwaltschaft für den Bereich der Stadt unentgeltlich übernehmen zu müssen, ihnen lediglich aus dem Grunde überwiesen ist, weil den Städten, resp. den Bürgermeistereien und Aemtern in diesem Umfange die Polizeigewalt zusteht, und sie die gesetzlichen Träger der in dieser Gewalt begriffenen Funktionen sind. Derselbe gesetzlich anerkannte Satz ist in der Verfügung vom 15. September d. J. zur Anwendung gebracht, und es beruht diese Verfügung nicht nur auf vollkommen gesetzlicher Grundlage, sie entspricht auch namentlich der Verordnung vom 3. Januar 1849 selbst. Wenn in dem Proteste auf den § 4 der Verordnung vom 3. Januar 1849 hingewiesen und daran die Folgerung geknüpft wird, daß die Funktionen der Polizeibehörden und der Polizei-Anwalte von dem Gesetze selbst als Gegensätze aufgefaßt worden seien, so ist dieser Gegensatz, wie die Uebertragung beider Funktionen an die Bürgermeistermeister und Amtmänner erweist, nicht vorhanden, und nur so weit wird die Thätigkeit der Polizei-Anwalte von der der Polizeibehörde bedingt, als die Funktionen jener von dem Resultate abhängig sind, welches die polizeilichen Ermittelungen herausgestellt haben. Ergeben diese eine Uebertretung nicht, so ist auch eine solche nicht unter Anklage zu stellen. Sollte endlich aus der Befugniß der vorläufigen Straffestsetzung, welche das Gesetz vom 14. Mai 1852 den Polizeianwalten gegeben hat, ein Einwand hergeleitet werden, so ist auch dieser nicht begründet. Wird gegen ein nach dem Gesetze von 1852 erlassenes Strafmandat auf gerichtliche Entscheidung provozirt, und stellt sich in dem gerichtlichen Verfahren die Straflosigkeit des Angeklagten heraus, so hindert den Polizei-Anwalt nichts, die Freisprechung zu beantragen; er wird dadurch nicht anders gestellt, als der Richter, welcher nach Art. 122 des Gesetzes vom 3. Mai 1852 ein Strafmandat erlassen hat, und demnächst in Gemäßheit des Art. 12[illegible] die Freisprechung ausspricht."

[Zur Tages-Chronik.] Zu der am 1 Januar stattfindenden 50jährigen Dienst-Jubelfeier des Prinzen von Preußen werden auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden hierselbst eintreffen und wird deren Ankunft schon am 30. d. M. hierselbst erwartet. — Die in voriger Session bestandene Unterabtheilung der Rechten des Abgeordnetenhauses, die „Fraktion bei Tietz", hat sich unter dem Namen „Fraktion Büchtemann" und unter dem gewählten Vorstande der Abgeordneten Büchtemann, Breithaupt, Lehnert und Lawrentz konstituirt. Sie zählt außer den ebengenannten noch 35 andere Mitglieder. Somit bestehen in der Rechten der diesjährigen Session bereits vier Fraktionen, die Fraktion v. Gerlach, die Fraktion v. Arnim, die Fraktion Gr. Pückler-v. Jagow-v. Leipziger, und die obengenannte. (B. Z.)

— Hiesigen Blättern zufolge wird Herr Emil Devrient, der morgen sein Gastspiel auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne beschließt, auf den Wunsch des Königs in der nächsten Woche einmal auf der königlichen Bühne auftreten. — Neuerdings ist wiederum die Frage wegen Errichtung eines Gesinde-Hospitals angeregt worden; es hat sich jedoch in den betreffenden Kreisen dagegen großer Widerstand erhoben, daß der Dienstboten-Klasse ein abgesondertes Hospital errichtet werde. Mit Recht hält man es der Humanität nicht entsprechend, eine so große Zahl von Gliedern der Gesellschaft, die unter beschwerlichen Verhältnissen und ohne Selbstständigkeit die Jahre körperlicher Rüstigkeit verlebt hat, nun auch in den Alterstagen noch fühlen zu lassen, daß sie eine abgeschlossene Lebensstellung einzunehmen habe. Dieser Grund ist, wie wir hören, auch für so durchschlagend erachtet worden, daß von dem Bau eines abgesonderten Gesinde-Hospitals nicht mehr die Rede ist. — Se. Exc. der königl. General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel hatte im Jahre 1813 bis zum Ausmarsche mit einer Schwadron in Prausnitz, breslauer Regierungsbezirks, garnisonirt und sich schon damals die Achtung und Liebe der Stadt erworben; diese fand sich daher veranlaßt, Sr. Excell. zur 60jährigen Dienst-Jubelfeier ein Gratulations-Schreiben zugehen zu lassen, welches der General-Feldmarschall mittelst sehr freundlichen Handschreibens und unter Beifügung seines Bildes erwiderte, das gegenwätig den rathhäuslichen Sitzungssaal ziert. Hieraus nahm die Stadt fernere Veranlassung, Se. Excellenz zu ihrem Ehren-Bürger zu ernennen und ersuchte einen der Herren Abgeordneten der Provinz, wie wir hören den Geh. Rath v. Woyrsch, den Ehren-Bürger-Brief zu überreichen, der denn auch in der bekannten liebenswürdigen Humanität von dem Herrn General-Feldmarschall angenommen wurde. Diese Urkunde ist so sinnreich als auch geschmackvoll von einem breslauer Kalligraphen dekorirt und befand sich in einem nicht minder gelungenen reich ausgestatteten Futteral.

Oesterreich.

⊲ **Wien,** 14. Dezember. [Das Te Deum in der italienischen Kirche. — Zur Konferenz-Angelegenheit. — Eine Konkurrenz des Kladderadatsch.] Gestern wurde in der italienischen Kirche das feierliche Danksagungsfest wegen der Rettung des Königs beider Sizilien begangen; zu diesem solennen Te Deum haben sich alle in Wien anwesenden Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses, die Hochwürdenträger, sämmtliche Minister und der größte Theil des diplomatischen Corps eingefunden. Charakteristisch für die politische Situation ist es, daß sich unter den Repräsentanten auswärtiger Mächte, die an diesem Gottesdienste theilnahmen, auch der französische Botschafter befand. Da Baron Bourqueney wegen der Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen seinem Hofe und dem von Neapel nicht in seiner amtlichen Stellung erscheinen konnte, wohnte er in Civilkleidern dieser kirchlichen Feierlichkeit bei. — Das gänzliche, nun bereits 6 Tage andauernde Stillschweigen unserer amtlichen Organe über die Zustände und Ereignisse in Süditalien beginnt beunruhigend zu wirken; man kann an öffentlichen Orten hierüber und über die ursprünglich von der „Oesterr. Corr." versuchte Vertuschung der Verwundung Sr. Majestät Bemerkungen hören, die dem Kredit unserer offiziösen Organe nicht günstig sind. — In gutunterrichteten Kreisen ist man der Meinung, daß der Zusammentritt der pariser Nachkonferenzen schon deshalb um einige Wochen hinausgeschoben werden müsse, weil man noch immer nicht darüber sich einigen konnte, ob an denselben die Bevollmächtigten ersten oder zweiten Ranges theilnehmen sollen. Erst nachdem diese Frage entschieden ist, können die betreffenden Vollmachten ausgestellt werden und jene Diplomaten, welche sich noch in ihrer Heimath oder wenigstens wie Brunnow, außerhalb Frankreich befinden, ihre Reise nach Paris antreten. Diese Reise nimmt wieder, besonders die des türkischen Bevollmächtigten, eine nicht ganz unerhebliche Zeit in Anspruch, da die See gegenwärtig sehr unruhig ist. (So war, laut telegraphischen Nachrichten, Mehemet Kepresli deshalb bis vorgestern noch nicht in Konstantinopel eigetroffen.) — Herr Waldheim, der Gründer und Leiter eines für die österreichischen Kunstzustände und im Vergleiche mit früherern ähnlichen Anstalten am hiesigen Platze sehr anständigen xylographischen Institutes, das, wenn es sich auch noch nicht mit denen von Berlin, Dresden und München vergleichen kann, doch bereits Treffliches geleistet, wird von Januar an ein neues humoristisches Wochenblatt „Figaro" herausgeben, das den in Oesterreich so stark verbreiteten illustrirten Witzblättern „aus dem Reich" Konkurrenz machen soll. Holzschneider und zum Theil auch die Zeichner, mußten wegen Mangel tüchtiger heimischer Kräfte von außen acquirirt werden. Unter diesen artistisch-humoristischen Einwanderern nennt man auch C. Steinhardt, dessen Lumpacivagabundus-Karrikaturen dem hiesigen Geschmacke sehr zusagen, da sie vielfach an Nestroy erinnern und an dessen Pylades, den Momus der Wiener, an den dicken Karltheater-Komiker Scholz, den einzigen Bühnenkünstler der Residenzstadt, welcher das beneidenswerthe Privilegium besitzt, nie „zerrissen" zu werden.

Wien, 11. Dezember. Die Instruktionen für den Freiherrn von Hübner werden in dieser Woche nicht mehr nach Paris abgehen. Ich höre als ganz gewiß versichern, daß sich das britische Kabinet mit der diesseitigen Regierung wegen der Fassung dieser Instruktionen in's Einvernehmen gesetzt hat; Sir H. Seymour konferirt aus diesem Anlasse sehr häufig mit dem Grafen Buol, und es ist durchaus nicht zu bezweifeln, daß das beste Einvernehmen zwischen dem hiesigen und dem Kabinete von St. James herrscht. — Großes Aufsehen macht hier ein Duell, welches vor einigen Tagen in der Moldau stattgefunden und leider einen sehr traurigen Ausgang genommen hat. Ober-Lieut. von W......., der Sohn des berühmten und selbst in den allerhöchsten Kreisen sehr beliebten Operateurs Dr. von W......., war bis vor Kurzem bei dem Generalstabe zugetheilt, und sollte nun als Rittmeister zu dem Husaren-Regimente Graf Schlick übersetzt werden. Ober-Lieutenant Graf Schön.... fühlte sich durch diese Ernennung gekränkt, da er im Regimente selbst der Erste zum Rittmeister war, und benutzte die erste sich darbietende Gelegenheit, um den Baron von W....... auf Pistolen zu fordern. Das Duell fand am nächsten Tage statt und wurden hierbei nur zwei Kugeln gewechselt. v. W....... hatte als Geforderter den ersten Schuß, verfehlte aber sein Ziel; dagegen traf ihn die Kugel seines Gegners mitten in das Herz. Er stürzte, ohne einen Laut auszustoßen, zu Boden und war augenblicklich todt. Graf Schön.... hat sich unmittelbar nach dem tragischen Ereignisse bei dem Obersten des Regimentes gemeldet. Die hochgeachtete Familie des Getödteten, namentlich sein greiser Vater, ist in die tiefste Betrübniß versetzt. Dieselbe trauert bereits zum zweitenmale um den Verstorbenen, da dieser nach der Schlacht bei Novara für todt auf dem Schlachtfelde gelassen worden war und nur durch einen Zufall aufgefunden und in das Spital gebracht wurde, wo er erst nach Monaten seiner ihn als todt beweinenden Familie eine Nachricht zusenden konnte. (K. Z.)

+ **Wien,** 12. Dezember. Von der beabsichtigten Rückreise des Kaisers nach Wien, um hier einige Tage zu verweilen, hat es wieder das Abkommen erhalten, und beide Majestäten werden ununterbrochen ihre Reise durch die Lombardei fortsetzen. Inzwischen herrscht hier in den Ministerien die unausgesetzteste Thätigkeit in der Vorbereitung der zur Veröffentlichung bestimmten Gesetze, da es der Wille des Kaisers ist, daß die zum Abschlusse des Staatsverwaltungs-Organismus noch fehlenden Statute im Laufe des nächsten Jahres zur Veröffentlichung gebracht werden. Es werden zu diesem Zwecke bereits seit einigen Wochen im Ministerium des Innern besondere Berathungen abgehalten, wobei die aus den verschiedenen Kronländern eingelangten Vorschläge zur Reaktivirung der Landesvertretungen vorzugsweise in Betracht gezogen werden sollen. Soviel können wir jetzt schon mit ziemlicher Bestimmtheit behaupten, daß die im J. 1852 in den Regierungskreisen herrschend gewesenen Anschauungen über die Aufgabe und den Wirkungskreis der Landesvertretungen sich bedeutend geändert haben, wozu ohne Zweifel die Vorstellungen der einflußreichsten Adeligen und der Grundbesitzer in dieser Beziehung einen beträchtlichen Einfluß genommen haben. Von einem Beirathe der Statthalter, wie man sich damals die Landesausschüsse dachte, kann jetzt keine Rede mehr sein, sondern es werden die Letzteren koordinirt den Statthaltereien zur Seite gestellt und bestimmte Fragen provinziellen Charakters nicht durch ihre Rathschläge, sondern durch maßgebende Beschlüsse entschieden werden. Das Bedürfniß der Regierung, in den Beschlüssen der Landesvertretungen eine nachhaltige Stütze zu finden, hat sich als unabweisbar herausgestellt, und die diskretionäre Gewalt der Statthalter und Gouverneure, welche doch mehr oder weniger nur durch die Aus-

---

des Waldhorns, als ob man jeden Augenblick den Kuhreihen oder den norwegischen Sätergesang von den dunkelgrünen Wäldern auf den Inseln und längs der Küste zu hören bekommen werde. Aber die Bootsleute gingen weiter auf ihren Fahrzeugen, und der Klang des Waldhorns vertönte vor den horchenden Ohren, so wie der feine zitternde Laut noch durch die Luft strömt, nachdem die Schläge der Kirchenglocke verstummt sind.

Bei allem dem aber hatte das Leben dieser Bootführer seine Schattenseiten. Es forderte starke Seelen und Körper. Und dennoch hörte man selten, daß einer der Männer es mit einer friedlichern und bequemern Beschäftigung zu vertauschen Lust habe. Denn für jene rohen Naturmenschen lag eine gewisse Zauberkraft gerade in dem Gefährlichen ihrer Lebensweise, und in den Beschwerden und Entbehrungen, die sie auflegte. Das Schwirren und Schwärmen, welches ihrer wartete, wenn die Reise glücklich zu Ende gebracht war, gab ihnen hinreichenden Ersatz für alle erduldeten Gefahren und Mühseligkeiten. Ihre athletische Arbeit bildete natürlich ihre Muskeln zu einer unglaublichen Kraft, welche sie gern sehen ließen und auf welche sie sich viel zu gute thaten. Faustkämpfe waren ihre Lieblingsvergnügungen. Wer sich rühmen konnte, niemals überwunden zu sein, war genöthigt, sich mit einem jeden zu schlagen, der seine Ueberlegenheit in Zweifel zog. Die Leute auf den Kielbooten und den Barken bildeten eine Aristokratie, die geringschätzig auf die Floß- und Flußbootsleute herabsah. Stießen sie daher zusammen, so entstand immer eine fürchterliche Schlägerei. Und dabei ward streng an der Regel gehalten, daß jeder allein seinen Streit auskämpfen mußte, und nie geschah es, daß mehrere sich auf einen einzelnen warfen. Ihre Ankunft in einem Hafen war das Zeichen zu einem Jubelfeste für die ganze Kameradschaft, und über hundert dieser wilden Gesellen fanden sich da ein zu Saus und Braus, und kümmerten sich in ihren Bachanalien um keine Obrigkeit und um keine Gesetze. Hätte ihre Anzahl sich in demselben Grade vermehrt wie die der übrigen Bevölkerung in den westlichen Staaten, so würden sie in ihrer zügellosen Dreistigkeit und unbändigen Willkür den Frieden des Landes gestört und sich ein Herrenthum erzwungen haben, das blutig und schrecklich geworden wäre. Aber die Glocke, die auf dem ersten Dampfschiffe erklang, welches die großen Flüsse hinabfuhr, läutete dieses Riesengeschlecht zu Grabe. Man brauchte diese Leute nun nicht mehr; Waaren und Güter konnten nun billiger und sicherer verführt werden, und die Bootsleute des Mississippi waren von jenem Augenblick an von dem mächtigen Strom der Civilisation verschlungen, um nieder aufzustehen. Nur in den fernsten westlichen Staaten, weit drinnen in Arkansas und an dem Red River, finden sich noch einzelne von ihnen, die ihrer Väter Sitte bewahrt haben: in wenigen Jahren aber werden auch sie verschwunden sein, und ihr Leben und ihre Thaten werden nur in der Ueberlieferung der Sage fortleben.

Moriz Busch, dessen „Wanderungen zwischen dem Hudson und dem Mississippi" ich zum Theil diese, meinen eigenen Beobachtungen später beigefügte Beschreibung der Bootsleute verdanke, giebt, gestützt auf Erzählungen, die auch ich auf dem Mississippi hörte, eine Schilderung von dem „letzten der Bootsleute," dem in allen Grenzstaaten des großen Stroms genugsam bekannten Mike Fink. Sein Leben verdient eine Erzählung trotz seiner Rohheit und Wildheit; er war ein besonders starker Ausdruck jener unerschrockenen, von der Civilisation so wenig berührten Leute, und die einzelnen kleinen Züge, die hier über ihn mitgetheilt werden sollen, genügen zur Zeichnung einer Persönlichkeit, deren Name sich an den jener halbwilden Pionniere knüpft, die in einem gebrechlichen Fahrzeuge sich auf eintausend Meilen weite Reise längs des reißenden und gefährlichen Mississippi hinauswagten. (Forts. folgt.)

⊙ **Breslau,** 15. Dezember. [Theater.] Das gestern angekündigte Ballet nahm einen unerwartet traurigen Ausgang. In einem Pas de deux des Hrn. Ambrogio und Frln. Starke verrenkte letztere sich die Kniescheibe, so daß sie unter lautem Schmerzensruf von der Bühne getragen werden mußte.

Natürlich fiel der Vorhang, ohne daß das Ballet zu Ende gebracht werden konnte.

Wie wir hören ist Frln. Starke durch die ihr rasch geleistete Hilfe des Hrn. Dr. Weigert insoweit wieder hergestellt, daß ihre Genesung in nicht allzulanger Zeit zu hoffen ist.

[Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Naturwissenschaftliche Section. Sitzung vom 26. November.] I. Herr Prof. Dr. Römer legte der Gesellschaft ein Exemplar der großen geologischen Karte Europa's von Sir R. J. Murchison und Prof. Nicol vor. Dieselbe bildet einen Theil der neuen Ausgabe von Johnston's „Physical Atlas of natural phenomena", ist aber auch getrennt im Buchhandel zu haben. Die Karte wurde von dem Vortragenden als ein äußerst wichtiges, aus einer umfassenden Kenntniß und umsichtigen Verarbeitung des gesammten vorhandenen Materials hervorgegangenes Hilfsmittel für die Erläuterung der allgemeinen geologischen Verhältnisse von Europa bezeichnet. Für die geognostische Colorirung mehrerer Länder und namentlich solcher des südlichen Europa's sind zahlreiche, noch nicht veröffentlichte und allein dem berühmten Verfasser des silurischen Systems zugängliche Materialien benutzt worden. Die Wahl der Farben ist im Ganzen eine sehr glückliche gewesen; aber in Betreff der Ausführung des Farbendrucks genügt die Karte nicht ganz den gegenwärtigen Anforderungen und kommt namentlich einigen neuerlichst in Frankreich erschienenen geognostischen Karten nicht gleich. Der Vortragende benutzte die Karte zugleich, um an derselben die allgemeinen geognostischen Verhältnisse von Schweden, wie er sie auf einer während des verflossenen Sommers nach diesem Lande ausgeführten Reise durch eigene Anschauung kennen gelernt hat, zu erläutern. Bei dieser Darstellung wurde hervorgehoben, daß das von Mehreren und namentlich auch von Murchison behauptete Vorkommen devonischer Gesteine in Skandinavien einer genügenden Begründung entbehrt, und daß im Besonderen gewisse in den Umgebungen des See's Ringshön in Schonen vorkommende, für Old red angesprochene rothe Sandsteine in der That der silurischen Gruppe zugehören.

Derselbe Redner berichtete über Inhalt und Plan der vor Kurzem beendeten, von ihm gemeinschaftlich mit Professor Bronn in Heidelberg bearbeiteten dritten Auflage der Lethaea geognostica. Das Werk besteht in der gegenwärtig vollendeten neuen Auflage aus 3 Bänden Text und einem Atlas von 124 Tafeln in Folio. Der Plan der früheren Auflage, der zu Folge die Aufzählung und Beschreibung der fossilen Thiere und Pflanzen jeder Periode getrennt erfolgt, ist derselbe geblieben, aber der Umfang ist ein mehrfach größerer als in der früheren Auflage geworden. Im Besonderen gilt das Letztere von der durch den Vortragenden ausgeführten Bearbeitung der die älteren Gesteine bis zum Zechstein einschließlich umfassenden ersten Periode, bei welcher, entsprechend der außerordentlichen Erweiterung, welche die Kenntniß der fossilen Thier- und Pflanzenformen gerade dieser Periode während der letzten zwanzig Jahre erfahren hat, der Umfang in der neuen Ausgabe achtfach größer, als in der früheren Auflage geworden ist.

II. Herr Privatdocent Dr. med. Aubert referirte über das in diesem Jahre erschienene Werk des Hrn. Prof. v. Siebold in München: Wahre Parthenogenesis bei Bienen und Schmetterlingen. Aus den anatomischen Untersuchungen v. Siebold's, so wie aus den naturgeschichtlichen und physiologischen Beobachtungen dieses Forschers in Verbindung mit denen zweier ausgezeichneter Bienenzüchter, des Herrn Pfarrer Dzierzon zu Karlsmarkt in Schlesien (die Bienenzucht 1848) und des Herrn v. Berlepsch auf Seebach geht hervor:

1) Bei der Schmetterligsgattung Psyche (Sackträger), legen unbefruchtete Weibchen Eier, aus denen wieder Weibchen entstehen.

2) Im Bienenstocke ist die Königin das Weibchen, die Drohnen Männchen, die Arbeitsbienen sind unvollkommen entwickelte Weibchen. Eine Königin, welche den Hochzeitsflug nicht unternommen hat, legt Eier, aus denen nur Drohnen werden. Eben so entstehen Drohnen, wenn Arbeitsbienen, die nie befruchtet werden können, Eier legen. Aus den Eiern eines italienischen Weibchens, mag dasselbe mit deutschen oder italienischen Drohnen in Be-

nahmsverhältnisse der letzten Jahre geboten war, dürfte in kürzester Zeit eine sehr zweckmäßige Beschränkung erhalten. Es ist gewiß dieser liberale Umschwung in den Ideen unserer Regierung sehr erfreulich und kann jedem ihrer Freunde zur großen Befriedigung gereichen.

÷ **Aus Galizien**, 11. Dezember. Ungeachtet die im Jahr 1848 bewirkte Ablösung der Roboten von unseren Gutsbesitzern allgemein als eine Kalamität betrachtet wurde, die nothwendig ihren völligen Ruin zur Folge haben müßte, so haben sich diese Befürchtungen doch keineswegs verwirklicht. Im Gegentheil hat sich auch hier wieder das alte Sprüchwort bestätigt, daß die Noth die beste Lehrmeisterin ist. Unsere Gutsbesitzer, die sich früher wenig um die Wirthschaft kümmerten, sondern ihre Einkünfte in Wien, Paris und London verzehrten und zu Hause Alles im alten Schlendrian fortgehen ließen, sind in Folge jener Maßregel so einheimisch geworden, daß es nunmehr bei ihnen zum guten Ton gehört, auf ihren Landsitzen zu verweilen und eine gewisse Abneigung gegen das Ausland zur Schau zu tragen. Ihre ganze Thätigkeit ist jetzt auf die Verbesserung der Landwirthschaft gerichtet, die denn auch in Folge dessen in den letzten Jahren einen Aufschwung genommen hat, den man früher kaum für möglich gehalten hätte und der die Klagen über die durch die Ablösung der Roboten erlittenen augenblicklichen Verluste immer mehr verstummen läßt. In den meisten Kreisen haben sich landwirthschaftliche Vereine gebildet, die sich freilich weniger durch gelehrte theoretische Diskussionen, die in derartigen Vereinen leider nur zu oft zum Nachtheil der praktischen Wirksamkeit die Oberhand gewinnen, aber desto mehr durch die Einführung praktischer Reformen in allen Zweigen der Landwirthschaft bemerkbar machen, und die für das Wohl des Landes bereits Großes geschaffen haben. Ich erwähne hier nur die Kreuzung der einheimischen Rindviehrace mit der holländischen, zu der die Anregung vor einigen Jahren von dem krakauer Verein ausging, die Prüfung und Einführung der praktischsten landwirthschaftlichen Maschinen, die Gründung einer landwirthschaftlichen Zeitschrift in Krakau, und vor Allem die Stiftung einer reich dotirten agronomischen Schule in Dublany als die wichtigsten und folgereichsten Verbesserungen, die durch die Vermittlung dieser Vereine ins Leben getreten sind. Für die dublaner agronomische Schule soll gegenwärtig der Direktorposten besetzt werden, mit dem im Ganzen ein jährlicher Gehalt von 2000 Fl. verbunden ist. Von den Bewerbern wird die vollständige Kenntniß der theoretischen und praktischen Landwirthschaft, sowie der polnischen und deutschen Sprache verlangt. Ein großes Hinderniß für die auf so erfreuliche Weise geweckte Thätigkeit unserer Landwirthe liegt noch immer in dem Mangel an ausreichenden Arbeitskräften, in Folge dessen die Arbeit im Verhältniß zu den jetzt niedrigen Getreidepreisen viel zu hoch bezahlt werden muß und trotzdem Arbeiter oft gar nicht zu bekommen sind. Der Grund dieses Mangels an Arbeitern ist weniger in der geringen Bevölkerung Galiziens, als vielmehr in der immer mehr umsichgreifenden Demoralisation der arbeitenden Klasse zu suchen, die trotz aller Mäßigkeitsvereine größtentheils dem Trunke ergeben ist und lieber betteln als arbeiten will. Mit Schrecken denken unsere Landwirthe an das herannahende Neujahr, wo das Gesinde bei uns gewechselt wird, und wo manche Höfe diesmal kaum zu den nöthigsten Arbeiten Leute bekommen werden, weil das Gesinde bei den billigen Zeiten des arbeitsvollen Dienstes entbehren zu können glaubt. Einige Gutsbesitzer in der Gegend von Mialc haben bereits den Versuch gemacht, junge, kräftige Arbeitsleute aus Preußisch-Schlesien auf ihre Güter kommen zu lassen. So viel ich erfahren habe, ist dieser Versuch zum Vortheil und zur Befriedigung beider Theile ausgefallen und soll in nächster Zeit in großartigerem Maßstabe wiederholt werden. Schlesische Arbeiter, hauptsächlich unverheirathete, sind in der gedachten Gegend sehr gesucht und für viele derselben, namentlich aus den Weberdistrikten, dürfte die Auswanderung nach Galizien, wo durch zahlreiche Chaussee- und Eisenbahnbauten der Arbeit ein weites Feld eröffnet ist, der Auswanderung nach Amerika vorzuziehen sein.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen verließ heute Nachmittags um 1 Uhr die Tuilerien, um das Hotel de Ville, den Justiz-Palast, den Jardin des Plantes, das Palais du Luxembourg und die Notre-Dame-Kirche zu besuchen. Der Prinz fuhr in einem Hofwagen und war von dem Grafen v. Hatzfeld und den kaiserlichen Hofbeamten begleitet, die ihm während seines Aufenthaltes in Paris beigegeben sind. Im Hotel de Ville wurde Se. königl. Hoheit von dem Seine-Präfekten Haußmann empfangen. Heute Abends dinirten der Prinz und die preußische Gesandtschaft beim Prinzen Jerome. — Ein eigenthümlicher Prozeß wird binnen Kurzem vor den französischen Gerichten verhandelt werden. Der Abbé Munier gab vor nicht langer Zeit unter dem Titel: „Philalète ou la Recherche de la vérité", ein Buch heraus, das bei dem römischen Hofe Anstoß erregte und zur Folge hatte, daß Munier mit dem Interdikt belegt wurde. Munier ließ sich aber dadurch nicht abhalten, seine geistliche Tracht fortzutragen. Der Bischof von Arras, zweiter Almosenier des Kaisers, unter dessen geistlicher Gerichtsbarkeit Munier steht, forderte denselben mehrere male, jedoch vergebens, zum Ablegen der geistlichen Tracht auf. Der Bischof wandte sich deshalb an den Staats-Prokurator von Paris, der Munier kommen ließ und ihm ankündigte, daß er ihn gerichtlich verfolgen werde, falls er die geistliche Tracht nicht ablege, da das Gesetz das unerlaubte Tragen einer Amtstracht bestrafe. Munier ließ sich aber dadurch nicht einschüchtern, sondern begab sich zum Minister des öffentlichen Unterrichts, um ihm zu erklären, daß er es darauf ankommen lassen wolle, ob die französischen Gerichte das Urtheil einer geistlichen Gerichtsbarkeit auszuführen sich entschließen werden. Die Gerichte werden nun die jedenfalls eben so interessante als wichtige Frage zu entscheiden haben, ob ein geistliches, in Rom erlassenes Urtheil auch in Frankreich ausgeführt werden könne. — Die Engländer haben sich seiner Zeit über die Besetzung von Neu-Caledonien durch die Franzosen lustig gemacht. Nun werden sie anders darüber denken, wenn sie nämlich in Erfahrung bringen, daß die französischen Ingenieure sehr bedeutende Kohlenlager ganz an der Oberfläche des Bodens daselbst entdeckt haben. Was in dieser Gegend ein Kohlenlager werth sei, bedarf wohl nicht erst besonders bemerkt zu werden.

Schweiz.

Bern, 11. Dez. Die letzten Hoffnungen, welche die freiburger Radikalen noch hegten, sind vernichtet: die Conservativen sind auch in den 9 Wahlen des Broyebezirks mit 1800 gegen 1400 Stimmen Sieger geblieben. Unter den 51 bis jetzt bekannten Wahlen haben die Radikalen nur 4; alle übrigen sind konservativ. Diese Thatsache ist von großer Bedeutung und tiefgreifenden Folgen, welche sich über die Grenzen des Kantons Freiburg erstrecken und in die Verhältnisse der ganzen Eidgenossenschaft eingreifen werden. Es ergiebt sich nun, daß der Grund des blutigen Zusammenstoßes in Stäffis darin lag, daß die Radikalen, sich in der Minderheit fühlend, die Wahlurne auf dem Schlosse allein bewachen wollten und deswegen zwei Kanonen aus dem Zeughause holten. 300 konservative Bauern wollten aber das Städtchen nicht verlassen, ohne das Resultat der Wahlen zu wissen. Auch sie drängten sich ums Schloß, nahmen den Radikalen eine Kanone und machten Anstalten, ebenfalls die Nacht am Schlosse zuzubringen, damit die Stimmen nicht bei der Zählung gefälscht würden. Da wurden sie von den bewaffneten Radikalen mit Flintenschüssen vertrieben, wobei es Todte und Verwundete gab. — Gestern sind hier in Bern die Akten des neuenburger Prozesses der Anklagekammer von der Generalanwaltschaft übergeben worden. — Nachschrift. Eben meldet der Telegraph, daß auch in Bülle (Bergkreis) die konservative Liste vollständig mit 2250 gegen etwa 200 Stimmen durchgegangen ist. (Postztg.)

Der „Bund", das offizielle Organ des Bundesraths, giebt heute folgende Notiz: Fortwährend behaupten etliche Blätter noch, Herr von Sydow sei von Bern abberufen und die diplomatischen Beziehungen zwischen Preußen und der Schweiz abgebrochen; wir wiederholen, daß diese Nachricht unrichtig und Herr v. Sydow einfach in seine gewöhnliche Residenz Sigmaringen zurückgekehrt ist. Ebenso ist die aus Berlin depeschirte Nachricht, als ob eine russische Note vom Bundesrath die Freilassung der Gefangenen begehrte, falsch. Bezüglich der Okkupationstruppen in Neuchatel hat der Bundesrath jetzt beschlossen, sie (ganz oder theilweise) zu kaserniren, was sowohl die Last der Bürger, als die Ueberwachung der Gefangenen erleichtern wird.

Dem „Schwäbischen Merkur" ist unter dem 6. Dezember aus Bern geschrieben worden, daß der k. preußische Gesandte in Bern dem Bundesrath mündlich Vorschläge für Lösung der neuenburgischen Frage mittelst Entschädigung Sr. M. des Königs durch den Werth der Domainen, Beibehaltung des Fürstentitels von Neuenburg und des dortigen Schlosses gemacht habe. Diesem gegenüber erklärt sich nunmehr der „Schwäb. Merkur" in einem zweifelsohne offiziösen Artikel zu der sicheren Mittheilung in den Stand gesetzt, daß obige Angabe auf einem Irrthum beruht, indem der k. preußische Gesandte v. Sydow weder mündlich noch in anderer Form, weder persönlich noch durch dritte Personen, jemals irgend einen solchen oder einen ähnlichen Vorschlag oder Antrag bei dem schweizerischen Bundesrathe gemacht, sich vielmehr lediglich auf das Begehren der unverweilten und bedingungslosen Freilassung der neuenburger Gefangenen beschränkt hat.

Spanien.

Madrid, 6. Dezbr. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß der Hof eine neue ministerielle Krisis veranlassen möchte. Die Königin hat einen Vertrauten zu O'Donnell geschickt, um ihn, der eine Jagdpartie beabsichtigte, zu ersuchen, daß er sich nicht von Madrid entfernen möge, da sie seiner Dienste benöthigt sein könnte. Man glaubt in der veränderten Stimmung des Palastes die Einwirkungen des zurückgekehrten französischen Botschafters zu erkennen. Jedenfalls ist das jetzige Kabinet als moralisch todt zu betrachten, und es handelt sich nur noch um den Zeitpunkt seines Rücktrittes. — In dem gestern Abends unter dem Vorsitze der Königin abgehaltenen Ministerrathe warf der Staatsminister Pidal seinem Kollegen Nocedal ziemlich derb vor, daß er durch seine Maßregeln den Zusammentritt der Kortes auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben suche. Nocedal antwortete bloß durch sein ihm eigenthümliches Lächeln. Pidal hat erklärt, daß er aus dem Kabinet scheiden werde, wenn die Kortes-Frage nicht bald ihre Erledigung finde.

Asien.

[Die Einnahme Herats.] Das „Journal de Const." vom 4. Dezember meldet nun ebenfalls die Einnahme Herats als Thatsache. Dieses Ereigniß wurde in Teheran durch 110 Kanonenschüsse verkündet und ein Courier sogleich nach Konstantinopel entsendet. Ueber die Art und Weise, in welcher die Einnahme erfolgte, vernimmt man Folgendes:

Die Belagerungsarbeiten waren vollendet, die Perser hatten einige Breschen angebracht und waren durch dieselben auf die Mauern gelangt. Sie schickten sich eben zum Sturme an, als die Belagerten durch Hungersnoth aufs äußerste erschöpft, den Mir Abdul Azim zum persischen General Mohamed Reza Khan absendeten, um ihm zu erklären, daß die Stadt sich ergeben wolle. Issa Khan, welcher den Platz befehligte, begab sich hierauf in Begleitung der Notabilitäten selbst ins persische Lager, um sich dem Prinzen Murad Schaffy zu unterwerfen, welcher sie sehr wohlwollend empfing und der Gnade des Schahs versicherte. Sofort wurden die Stadtthore geöffnet und die persischen Truppen hielten mit einer ihnen zur Ehre gereichenden Ordnung ihren Einzug. Die Thore wurden sogleich von den Persern besetzt und in der Stadt herrschte die vollkommenste Ruhe. Sämmtliche Plätze um Herat in einem Umkreise von 40 Meilen sind von den Persern militärisch okkupirt. Die frühern Gouverneure der Stadt und der Provinz Kandahar befinden sich bei der persischen Armee, und die Häuptlinge der Afghanen eilen von allen Seiten herbei, um sich Persien zu unterwerfen. Der Oberst Buhler, welcher die Belagerungs-Arbeiten leitete, wurde zum Brigadegeneral des Geniekorps ernannt.

Eben kommt die Nachricht, daß in Folge des Todes des persischen Erbprinzen (6 Jahre alt) zwar keine öffentlichen Festlichkeiten wegen der Einnahme von Herat gehalten wurden, der Schah aber eine Proklamation an sein Volk erließ, wodurch die Kriegserklärung Englands angenommen ist.

Die Engländer haben sich der Inseln Hormus und Kharis (Karak?) im persischen Golf bemächtigt. — Die „Triest. Ztg." berichtet: Das englische Konsulat in Teheran hat sich aufgelöst und ein Theil der Beamten desselben ist nach Bombai abgereist, ein anderer Theil begiebt sich hieher. An eine friedliche Beilegung der Differenzen ist gar nicht zu denken, denn in das von Lord Stratford an Feruk Khan gestellte Ansinnen kann der Schah nie einwilligen. England verlangt nämlich den Abschluß eines Handelsvertrages, der durch seine Tragweite zum politischen würde und Persiens Selbstständigkeit empfindlich verletzen müßte.

In Betreff der erwähnten Konferenz zwischen Feruk Khan und dem britischen Gesandten bemerkt übrigens ein anderer Correspondent, daß dieselbe lediglich die Forderung Englands, Herat zurückzugeben und die Bewohner angemessen zu entschädigen, betraf. Feruk Khan, wird beigefügt, habe sich dahin ausgesprochen, daß er deshalb an seine Regierung berichten werde; die Hauptfrage, nämlich Englands Ultimatum an Persien, soll in der Besprechung nicht berührt worden sein.

Eine Correspondenz des „Pays" aus Konstantinopel vom 1. Dezember meldet: Feruk Khan hatte gestern eine zweite Konferenz mit Lord Redcliffe in Therapia. Letzterer hat neue Instruktionen aus England bekommen. Es scheint, als ob Feruk Khan Instruktionen der Art hat, daß seine Vorschläge annehmbarer scheinen, als man zuerst gehofft hatte, und es ist möglich, daß die Schwierigkeiten in Konstantinopel beigelegt werden. Dann würde man den persischen Gesandten nicht mehr zurückhalten, aber ihn ersuchen, sich außer nach Paris auch nach London zu begeben.

Frankreich hat, wie die Correspondenten und die Journale der türkischen Hauptstadt erfahren haben, erklärt, daß Persien seinem Bundesgenossen nachgeben müsse, und galt der Besuch, welchen Feruk Khan dem britischen Gesandten Lord Redcliffe am 1. d. M. abstattete, einer Regelung der obschwebenden Differenz.

Amerika.

New-York, 26. November. Die central-amerikanische Frage wird mit jeder Woche wichtiger. Isaak E. Morse von Louisiana hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit Marcy in Washington rücksichtlich Neu-Granada's, wohin er sich als Spezial-Bevollmächtigter unserer Regierung begibt. Obwohl noch nichts Bestimmtes beschlossen worden, so weiß man doch so viel, daß ein Ansinnen an die Regierung von Bogota die Ausübung der Orts-Polizei auf der Panama-Linie an die Vereinigten Staaten abzutreten, im Vorschlage ist. Die Unterhandlungen sind bereits so weit gediehen, daß ihre Verlegung von Washington nach Bogota nothwendig wird, und daß man sich in ersterer Stadt mit der Annahme des Antrages seitens Neu-Granada's Hoffnung macht. Mr. Morse ist ein Ex-Mitglied des Kongresses, ein tüchtiger Advokat, als energischer und gewandter Charakter bekannt. Ob er aber der rechte Mann zur Ausführung diplomatischer Geschäfte sei, wird von einigen Seiten bezweifelt. Auffallend ist es, daß von

---

rührung gekommen sein, gehen nur italienische Drohnen hervor; die Arbeits-Bienen dagegen zeigen sich im ersten Falle als Bastarde. In Arbeitereiern fand von Siebold Spermatozoiden, in Drohneneiern dagegen nicht. Eine Königin, in deren Receptaculum Seminis die Spermatozoiden durch Frost getödtet waren, legte fortan nur Drohneneier. Diese Thatsachen beweisen eine Theorie, welche von Dzierzon zuerst aufgestellt worden und durch das von ihm hierauf gegründete rationelle Verfahren für die praktische Bienenzucht von größtem Erfolge gewesen ist; diese Theorie ist durch die anatomischen Untersuchungen von Siebold's in jeder Beziehung bestätigt und wissenschaftlich begründet worden. Hiernach legt die Königin in die Drohnenzellen Eier, zu denen keine Spermatozoiden treten, befruchtete Eier dagegen in die Arbeiter- und Königinzellen. Es entstehen also bei den Bienen die Männchen aus unbefruchteten Eiern.

3) Bei den Seidenspinnern, Bombyx Mori, entstehen aus unbefruchteten Eiern bald Weibchen bald Männchen. Göppert. Cohn.

, **Vom Büchertisch.** Die Weihnachtszeit ist da und legt die Pflicht auf, für den literarischen Ausputz des Christbaums unsre Wahl zu treffen. Eine große Anzahl empfehlenswerther Jugendschriften ist in diesen Bl. schon namhaft gemacht worden; aber die Fluth derselben ist fast unerschöpflich.

Fast jede Buchhandlung spendet einen oder den andern Tropfen in dieses Meer; einzelne haben Methode in die Produktion gebracht. Zu diesen gehört die O. Spamersche Buchhandlung in Leipzig, deren Jugend- und Volksschriften-Bibliothek sich einen wohlverdienten Namen erworben hat. Es ist die Aufgabe derselben, der Jugend nicht blos Bilderbücher in die Hand zu spielen oder ihren für jeden Eindruck empfänglichen Geist durch fade Geschichten zu verflachen, sondern wahrhaft zu bereichern, indem die verschiedenen Wissenschaften ihr so weit zugänglich gemacht werden, als die jugendliche Fassungskraft dafür ausreicht.

Eine Reihe geschätzter Fachmänner und Gelehrten ist für das Unternehmen gewonnen, um die verschiedenen Unterabtheilungen der bezeichneten Bibliothek: „Jugend- und Hausbibliothek", „Malerische Feierstunden", „Vaterlandsbuch", „Populäre Lesebücher aus dem Gebiete der Naturwissenschaft", „Praktische Handbücher für den Gewerbsmann und Künstler" in fortwährender Erweiterung zu bearbeiten, so daß auch diesmal wieder der Weihnachtsmarkt mit den empfehlenswerthesten Gaben bereichert werden konnte.

Wir machen hier auf das „Buch der Erfindungen" und des „Vaterlandsbuchs" V. Theil: „Geographische Bilder aus Preußen" (Schlesien, Posen und Pommern betreffend) aufmerksam; ganz besonders aber auf das von Dr. Karl Müller herausgegebene „Buch der Pflanzenwelt", wovon der erste Band in trefflicher Ausstattung erschienen ist, eine kosmische Botanik, nicht blos für die Jugend, sondern für jeden gebildeten Laien eine eben so belehrende, als interessante Lektüre, deren Werth sich indeß erst nach Vollendung des Werks entscheidend herausstellen wird.

Aus dem Jankeschen Verlage (Berlin) ist diesmal außer dem schon vielfach empfohlenen „Puck", der William Howitt (Abenteuer in den Wildnissen von Australien) in einer Bearbeitung für die Jugend, als „Australischer Robinson" erschienen; außerdem „Das Buch des deutschen Knaben. Von Robert Springer." William Howitt's Erzählung ist bekannt genug und die Bearbeitung ihrem Zweck entsprechend; in Springer's Buch ist die zweckmäßige Sonderung und Auswahl des Stoffs zu loben, namentlich war es ein glücklicher Gedanke, auch der „Gymnastik" und der Anleitung zu „Knabenspielen" besondere Abschnitte einzuräumen und dem Unterricht durch zweckmäßige Illustrationen zu Hilfe zu kommen.

Schließlich gedenken wir hier noch eines den Jungfrauen Deutschlands gewidmeten Büchleins, welches um so freundlicher aufgenommen zu werden verdient, als es denselben Gelegenheit giebt, einen Blick in die naiven Schönheiten des klassischen Alterthums zu thun; wir meinen das im Güntherschen Verlage zu Lissa erschienene Büchlein: „Die Homerischen Jungfrauen. Von H. Siedler." Der Verfasser hat Recht, wenn er sagt, daß er damit unsern Blick hingelenkt „in die Vergangenheits-Ferne, und wenn auch nicht zu dem seligen Paradies selbst, so doch zu einem Stückchen Himmel auf irdischer Flur und zu einem verborgenen Schatze der verlorenen Paradiesesfülle, aus welcher im Garten der Menschheit jedes Zeitalter einzelne Rosen birgt."

Die Stürme der letzten Woche haben im irischen Kanal nicht minder heftig als an der Südküste Englands gewühet. Ein Schiff, der „Troubadour," der am 4. von Cork nach Milford abgegangen war, brauchte vier volle Tage zur kurzen Reise, und konnte nur mit genauer Noth den Hafen von Dublin erreichen. So heftig wogte das Meer, daß der „Troubadour," ein guter Dampfer, es nicht wagen konnte, sich der Küste zu nähern, sondern bemüht sein mußte, in der Mitte des Kanals zu laviren. Darüber gingen ihm die Kohlen aus; um diese zu ersetzen, wurde der Kessel mit 150 Schweinen (!), die einen Theil der Fracht ausmachten und der Seekrankheit erlegen waren, geheizt, und so kam das Schiff endlich bis Dublin. Von 300 Schafen und eben so viel Schweinen, die es an Bord hatte, waren die meisten den Leiden der Fahrt erlegen.

Man schreibt uns aus London: Der berühmte afrikanische Reisende Dr. Livingstone, ist nach 17jähriger Abwesenheit endlich wieder in seinem Vaterlande angekommen, im Ganzen ziemlich wohl, aber des Gebrauches seines linken Armes fast ganz beraubt. Ein Löwe hatte ihm denselben gebrochen und zerbissen, als er mit einem ihm befreundeten Afrikaner-Stamme durch die Wüste zog. Der Bruch war damals schlecht eingesetzt worden und der wackere Reisende hat dadurch bis auf den heutigen Tag viel zu leiden gehabt. Als er an der Küste von Mozambique an Bord des „Frolic" kam, um die Heimreise anzutreten, soll es ihm schwer geworden sein, sich in der Muttersprache auszudrücken, so sehr hatte er sich durch die lange Abwesenheit der heimischen Laute entwöhnt. Er ist von untersetzter Statur, aber entschlossen in seinem Aeußern, jedenfalls einer der kühnsten Reisenden, die je von Europa auszogen, um fremde Welttheile zu erforschen, und bis jetzt der Erste, der den afrikanischen Kontinent, beinahe in dessen Mittellinie, von Westen nach Osten durchzug und Gegenden durchforschte, die bisher keines Europäers Fuß betreten hatte. — Er hatte einen jungen Menschen aus dem Innern Afrikas mit sich nach England bringen wollen, aber in Mauritius machte der Anblick der Dampfschiffe und anderer ihm so ganz neuen Gegenstände einen so gewaltigen Eindruck auf diesen Naturmenschen, daß er verrückt wurde, ins Wasser sprang und ertrank.

Berlin. Am Dinstag ist auf dem Markt wieder ein verschmitzter Gaunerstreich ausgeführt worden. Eine höchst elegant gekleidete Frau erscheint daselbst, einen galonnirten Bedienten hinter sich, der zwei Körbe trägt, deren einer zwei große Hüte Zucker enthält. Die Dame kauft sechs fette Gänse und läßt sie in den zweiten Korb legen, greift nach der Börse und vermißt sie zu ihrem Schreck. Sie glaubt sich bestohlen, bis der Bediente bescheidentlich bemerkt, daß er die Börse zu Hause auf dem Tische habe liegen sehen, und daß sie dort wahrscheinlich vergessen worden sei. Madame befiehlt ihm, sie alsogleich zu holen, der Bediente setzt den schweren Korb mit dem Zucker bei der Händlerin nieder und nimmt einstweilen den Korb mit den Gänsen mit, während seine Herrin die baldige Rückkehr erwarten will. Die „vornehme Dame" ist aber sehr empfindlich gegen das Wetter, trippelt hin und her, und bittet endlich, wenn der Diener zurückkommt, sie aus einer nahegelegenen Konditorei rufen zu lassen, wo sie einstweilen eine Tasse Chokolade trinken will. Sie geht in die Konditorei — aber wer nicht kommt, ist der Bediente. Man sucht endlich die „Dame" in der Konditorei — aber auch die ist längst nicht mehr dort, und als man sich an die beiden Hütte Zucker halten will, findet man in der geschickten Emballage — harten Lehm!

[Ein Ballvater.] Vor Kurzem ist in Wien ein bejahrter Mann gestorben, der einiges Vermögen hinterließ, und in gewissen Mädchen-

den fünfzehn bis achtzehn Amerikanern, welche der offizielle Bericht Herrn Corwin's als bei dem Streite zu Panama getödtet angibt, nicht die Hälfte identifizirt worden ist. — General Goicouria, aus Nicaragua, hat einen interessanten Brief Walker's über die Zwecke desselben in Central-Amerika veröffentlicht. Der General, der offen erklärt, daß sein (Goicouria's) „erstes und letztes Ziel Cuba“ ist, theilt uns mit, daß er letzten Winter einen Agenten nach Nicaragua gesandt habe, welchem General Walker das formelle Versprechen abgab, daß er „mit seiner Person und seinen verschiedenen Hilfsquellen Alle und Jeden in der Sache Cuba's unterstützen wolle, nachdem er die innere Ruhe und Regierung Nicaragua's konsolidirt hätte.“ — Unter dieser Bedingung ging General Goicouria nach Nicaragua und trat in Walker's Dienste. Es geht aus dem Briefe hervor, daß dieser ihn ins vollste Vertrauen gezogen hat. Er gab ihm den Posten eines Gesandten nach England, dessen Hauptzweck war, Unterhandlungen für den Besitz des Hafens von San Juan einzuleiten, von wo aus sich eine Seemacht in dem caraibischen Meere erschaffen ließe. Der Schluß des Briefes ist sehr merkwürdig und lautet: „Sie können ihnen (dem englischen Kabinet) begreiflich machen, daß der einzige Weg, die übergreifende und zunehmende Demokratie des Nordens abzuschneiden, eine mächtige und kompakte, auf militärische Prinzipien gestützte südliche Föderation ist. Ich hoffe, mit jeder Post von Ihnen zu hören. Können Sie nicht . . . bestimmen, mir einen Brief zu schreiben? Sagen Sie . . . er solle mir Nachrichten schicken, und lassen Sie mich wissen, ob „„Cuba frei sein soll und muß““, — aber nicht für die Yankees. O, nein! dieses schöne Land paßt nicht für diese barbarischen Yankees. Was sollte ein solch psalmenlärmendes Geschlecht auf dem Eilande thun?“ Es wäre sehr interessant, die Namen der in blanco gelassenen Stellen zu erfahren, denn der Brief ist nur die authentische Bestätigung dessen, was wir lange wissen, — der ernsten Plane, im Süden Mittel-Amerika zum Mittelpunkte eines großen Sklavenreiches zu machen, das stark genug wäre, ohne die nördlichen Staaten zu existiren. Herr Goicouria, der die Unabhängigkeit Cuba's oder seine Annexation an die Vereinigten Staaten wünschte, aber der Einführung der Sklaverei und der Auflösung der Union abhold ist, hat seinen Flibustier-Freund zur rechten Zeit sich selbst überlassen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 11. Dezember.

Anwesend 60 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Burchard, Erpff, Lewald, Müller I., Müller II., Reimann, Schneider, Tietze.

Magistrat communicirte der Versammlung ein Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, des Inhalts, daß die Anträge, betreffend das Fortbestehen der hiesigen städtischen Feuer-Sozietät dem königlichen Ministerium des Innern zur Entscheidung vorlägen, und daß dieselbe von Neuem in Anregung gebracht worden sei. Die Versammlung dankte dem Magistrat unter Rückgabe der Vorlage für die Mittheilung. — Ein zweites Schreiben des Magistrats enthielt die Benachrichtigung, daß der bisherige Senior und Archidiakonus Herr Girth zum Pastor an der Haupt- und Pfarr-Kirche zu St. Elisabet gewählt und daß die Wahl, unter Genehmigung Sr. Majestät des Königs, bestätigt worden sei. Die feierliche Installation werde am 18. Dezember Vormittags 9 Uhr durch den Kirchen- und Schulen-Inspektor, königlichen Konsistorial-Rath Herrn Heinrich, in der Elisabetkirche vollzogen werden und die Versammlung werde eingeladen, durch Deputirte der Feierlichkeit beizuwohnen. Das Kommissorium zur Beiwohnung der Installation wurde den Herren Friese, F. W. Hübner, Krug, Pohl, Schneider und Dr. Weis übertragen. Auf den an den Magistrat gerichteten Antrag, die durch den Austritt des Kaufmann Herrn Sasse aus dem Stadtverordneten-Kollegium hervorgerufenen Ersatzwahl mit den auf den 26. November anberaumt gewesenen Nachwahlen der ersten Abtheilung zu verbinden, sofern dies für angänglich befunden werde, lautete die eingegangene Erklärung dahin, daß der Proposition, mit Rücksicht auf die Bestimmung im § 23 der Städteordnung, nicht habe entsprochen werden können und deshalb einem anderweitigen Beschluß entgegengesehen werde. Es wurde bestimmt, den Gegenstand in einer der ersten Sitzungen des nächsten Jahres in weitere Erwägung zu nehmen. Der königliche Geheime Medizinalrath und dirigirende Arzt am Krankenhospitale zu Allerheiligen, Herr Dr. Ebers, sprach in einem an die Versammlung gerichteten Schreiben seinen Dank aus für den zur Feier des fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums dargebrachten Glückwunsch.

Nach dem Bau-Rapport für die Woche vom 8. bis 13. Dezember beschäftigten die städt. Bauten 2 Maurer, 12 Zimmerleute, 79 Tagearbeiter.

Ein Einsasse der zinspflichtigen Ortschaft Kleinburg hatte beantragt, ihm 4⅔ Quadratruthen Dorfanger zum Neubau seines Wohnhauses käuflich zu überlassen. In Uebereinstimmung mit dem Magistrat erklärte sich die Versammlung für den Abverkauf mit der Maßgabe, den Kaufpreis auf fünf Thaler für die Quadratruthe festzusetzen.

Bei der Ueberfüllung des Krankenhospitals zu Allerheiligen in der ersten Hälfte dieses Jahres war die Nothwendigkeit eingetreten, die Friedrichsthor-Kasematte zur Gefangenen-Krankenanstalt einzurichten, um die Räume, welche diese Anstalt in der Barbara-Kasematte inne hatte, zu Zwecken des Hospitals benutzen zu können. Auf die durch die baulichen Einrichtungen in der Friedrichsthor-Kasematte mit 187 Thalern erwachsenen Kosten hatte im Etat nicht vorgedacht werden können, Magistrat extrahirte deshalb deren extraordinäre Bewilligung, die, in Berücksichtigung der obgewalteten Umstände, auch erfolgte. Hieran reihte sich die Genehmigung zur definitiven Verausgabung der vorschußweise berichtigten Feuer-Sozietäts-Beiträge pr. 56 Thaler für die Kirchen-, Pfarr- und Schulgebäude in Herrnprotsch.

Aus Anlaß des von der Armen-Direktion mit Zustimmung des Magistrats an sämmtliche Bezirks-Armen-Aerzte ergangenen Notifikatoriums, daß die für die Armen sämmtlicher Bezirke der inneren Stadt, einschließlich des Bürgerwerders und der beiden Nikolai-Bezirke, erforderlichen Arzneien, vom 1. Januar 1857 ab, nicht mehr aus den Privat-Apotheken, sondern aus der Hospital-Apotheke zu entnehmen seien, brachte eine Anzahl Mitglieder des Kollegiums den Dringlichkeits-Antrag ein, die Versammlung möge den Magistrat angehen

a. um Mittheilung der Gründe für die angeordnete Maßnahme,
b. um Aussetzung der Maßregel bis nach erfolgter gemeinschaftlicher Beschlußnahme darüber.

Nachdem die Dinglichkeit anerkannt worden, trat die Versammluug in die Diskussion über den Antrag ein, aus welcher der Beschluß hervorging, daß Magistrat ersucht wurde, den Gegenstand recht bald zur Erörterung an die Versammlung zu bringen. Ueber den zweiten Theil des Antrages blieb wegen inzwischen eingetretener Unvollzähligkeit die Befindung vorbehalten.

Zur Festsetzung kamen: der Etat der Kirche zu Elf-Tausend-Jungfrauen pro 1857, in welchem die Einnahme und Ausgabe mit 2795 Thalern veranlagt ist. Die Einnahme schließt einen Kämmerei-Zuschuß von 745 Thalern in sich;

der Etat der Kirche zu St. Christophori pro 1857. Die Ausgabe ist darin, ohne die Kosten für Herstellung eines neuen Begräbnißplatzes, auf 888 Thaler, mit den erwähnten Kosten auf 2888 Thaler bemessen. Die von der Kämmerei in Anspruch genommene Beihilfe beträgt 56 Thaler;

der Etat des Gymnasiums zu St. Elisabet pro 1857. In demselben sind die Ausgaben zur Summe von 14,220 Thalern, die Einnahmen zur Summe von 12,010 Thalern veranlagt. Die Kämmerei hat hiernach zuzuschießen 2210 Thaler, also 507 Thlr. mehr als nach der Etatsaufstellung pro 1856, weil wegen verminderter Frequenz die Einnahme an Schulgeld um 700 Thaler niedriger angesetzt werden mußte und dieser Ausfall nur eine theilweise Deckung in dem Zinsenzutritte von den vorhandenen Aktiv-Kapitalien findet. Die Frequenz beträgt, nach dem Ausweise im Etat, 428 Schüler in den Gymnasialklassen, 165 Schüler in den Vorbereitungsklassen. Mit der Festsetzungserklärung, welche die Bewilligung einer persönlichen Zulage von 50 Thalern für den Lehrer an der zweiten Vorbereitungsklasse in sich schloß, gelangten an den Magistrat die Anträge: auf die Verminderung der Honorare für außerordentlichen Unterricht Bedacht zu nehmen; die im Etat zum erstenmale vorkommende, auf 3 Thaler arbitrirte Vergütigung von Vereinen, denen die Abhaltung ihrer Versammlungen in den Räumen des Elisabetan gestattet wird, in Bezug auf Beheizung und Beleuchtung nach zutreffenderen Sätzen zu bestimmen, und die Benutzung des Saales im Gymnasialgebäude, der bekanntlich außer den Schulzwecken zu den Sitzungen der Versammlung bestimmt ist, Fremden nur unter Zustimmung des Vorsitzenden der Versammlung zu gestatten;

der Etat des Gymnasiums zu St. M. Magdalena pro 1857. Die auf 14,595 Thaler veranlagte Ausgabe schließt an neuen Bewilligungen in sich: die Verbesserung der Prorektorstelle mit 100 Thalern, die persönliche Zulage von 50 Thalern für den Lehrer an der zweiten Vorbereitungsklasse und 375 Thaler Gehalt für die mit Ostern 1857 zu errichtende dritte Kollaboratur, welche nothwendig wird, weil wegen Ueberfüllung der Prima eine Theilung dieser Klasse vorgenommen werden muß. Mit Rücksicht auf den möglichen Fall einer Verminderung der gegenwärtigen Frequenz, wodurch die dritte Kollaboratur auch wieder entbehrlich werden könnte, wurde bestimmt, den Gehalt für diese Stelle in die Rubrik, künftig wegfallende Ausgaben aufzunehmen. Die eigenen Einnahmen des Schulen-Fonds decken die Ausgaben nur zur Höhe von 11,698 Thalern, machen somit einen Kämmerei-Zuschuß von 2897 Thalern nothwendig. Die Frequenz giebt der Etat auf 619 Schüler an, wovon 443 auf die Gymnasialklassen und 176 auf die Vorbereitungsklassen kommen.

Hübner. Voigt. Dr. Grätzer. E. Jurock.

---

§ **Breslau**, 15. Dezbr. Am Sonnabend wurde der „breslauer Christmarkt“ mit der von der konstitutionellen Bürger-Ressource im Kutzner'schen Saale veranstalteten Musik-Aufführung würdig eingeleitet. Das Orchester war durch die Bilsesche Kapelle sehr gut besetzt und führte die zumeist klassischen Piecen des Programms recht wacker aus. Eine grandiose Wirkung machte die Fantasie für Pianoforte, Chor, Solo und Orchester, sowie die Berthold'sche Komposition: „Weihnachtsnähe,“ Cantate mit Solo, Chor und Declamation, ged. von Würkert, wobei der Gesangverein „Cäcilia“, unter Leitung des Komponisten einen Schatz sehr schöner Stimmen entfaltete und sich auch im Ensemble trefflich bewährte. Der Vortrag der Davidschen Variationen für die Violine, vom Herrn Kapellmeister Bilse, erntete ebenso, wie die vorher erwähnten Stücke, ungetheilten und lebhaften Beifall. Leider war das Konzert, ungeachtet des wohlthätigen Zweckes, doch nur schwach besucht. Der Vorstand der Ressource und die mitwirkenden Kräfte haben sich jedoch durch das schöne Arrangement und die gelungene Ausführung jedenfalls Anspruch auf die Dankbarkeit des Publikums erworben.

✉ Das laue Sommerlüftchen hat nicht lange um das Antlitz der Sterblichen gefächelt, der rauhe Nord stürmt wieder über die Mauern daher und nöthigt uns, den Pelz und die Eskimomütze unter der Bank hervorzuziehen. Der Himmel weiß selbst nicht, was er will. Bald soll es regnen, bald schneien, bald beides zugleich, bald guckt die liebe Sonne durch den Wolkennebel hindurch — aber zur Winterszeit ist ihr Regiment ein kurzes. Dagegen ist uns gestern die Weihnachtssonne hellleuchtend aufgegangen und strahlt nicht blos über all' die schönen Sachen, welche in Buden und Kaufläden schwelgerisch aufgehäuft und in wohlthuender Ordnung und gutem Geschmack vor das suchende Auge hingelegt sind, sondern auch alle jene Räume, in denen wir sonst des Sonn- und Festtags der Konzerte gelauscht, haben eine weihnachtliche Färbung angenommen. Ich erwähne hier nur des Wintergartens, der am Sonntag unter Zuströmen von Hunderten seine Christmarktfeierlichkeiten in solenner Weise eröffnet. Wenn auch nur eine geringe Anzahl von Buden im Quadrat des Saales aufgestellt sind, so ist doch ihr Inhalt ein um so größerer und sie bergen einen solchen Schatz von Kostbarkeiten, daß das Auge des Umherziehenden und sich Durchwindenden keine bleibende Stätte findet. Zwei Colosseumskasten stehen in der Mitte und die Glücklichen und Unglücklichen warten in Angst und Schmerz, welchen Schatz ihnen die rollende Kugel zuführen wird. Bilses gut exerzirte Kapelle läßt vom hohen Orchester herab ihre Galopps und Ouvertüren und Polkas ohne Unterlaß ertönen und so wogt die Menge unter Klang und Spiel und Scherz bunt durcheinander bis in die 10te Stunde. Aber wehe dem Armen, der sich keine Laterne mitgebracht hat; denn der Weg aus dem Saale durch den Garten nach der Straße, ist in undurchdringliche Finsterniß gehüllt. Kein Hoffnungsstern leuchtet dem Pilger durch die egyptische Nacht und es kann Jeder Gott danken, wenn er nicht durch die bis an den Saal heranfahrenden Droschken in aller Stille gerädert wird. So war es am Sonntage und erst nach ernstlichem Zureden, fand man es für angemessen, zwei Lämpchen in den langen Weg zu stellen, die zu dem allgemeinen Wirrwarr noch mehr beitrugen.

Breslau, 10. Dezember. Der evangel. Verein verhandelte in seiner gestrigen Sitzung unter Weingärtners Leitung allerlei interessante kirchliche Nachrichten und Fragen. Unter ihnen kam auch der unziemliche Muthwillen zur Sprache, welcher am Vorabende des neulichen Todtenfestes im Getümmel und Gedränge von Einigen getrieben worden ist. Um der Wiederkehr solcher störenden Ungehörigkeiten vorzubeugen, schlug Nagel vor, die Abendfeier in eine Tagesfeier umzuwandeln, und durch passende Chorgesänge wie durch damit wechselnde Posaunen-Choräle ihr den Stempel unverletzlicher Heiligkeit aufzudrücken. Er schilderte hierbei die hohe Würde einer ähnlichen Todtenfeier, welche nach altem Herkommen alljährlich am Johannis-Tage die ganze Bevölkerung von Leipzig um die kostbaren Grüfte ihrer Entschlafenen sammele, und deren theilnehmender Zeuge er im Laufe dieses Sommers gewesen sei. Schmeidler schilderte auf Anlaß des letzten Sonntags-Evangeliums mit treuen, lebhaften Farben die Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Ch. E. a. w. P.

G. [Konzert der wiener Sänger und Musiker.] Die Virtuosen Laminger, Fürst, Debiasi und Pöck bilden ein mit glücklicher Wahl zusammengefügtes Kleeblatt, und die erste Vorstellung, welche am 13. d. im Café restaurant stattfand, hat eine sehr günstige Stimmung für deren Leistungen hervorgerufen. Mit besonderer Künstlerschaft ruft Pöck die Töne aus dem Posthorn, bald weich, bald in neckender Elfenweise, bald herausfordernd zum kühnen Jagdleben, hervor; erfrischend wirken auf den Zuhörer die gemüthvollen wiener Jodler, in welchen Fürst seine Stärke zeigt, und wenn Laminger und Debiasi sich außer den vorgeführten Gesängen auf Geige und Guitarre als wohlgeübte Musiker bewähren, so unterliegt die Meisterschaft Aller und der richtige Effekt keinem Zweifel, wie man nur das Potpourri, in welchem der Glanzpunkt der Leistungen der Gesellschaft sich ausprägt, gehört hat. Lebhafter Beifall lohnte die Darsteller, welchen wir die verdiente Anerkennung der Kunstfreunde gesichert wünschen.

---

e **Löwenberg**, 14. Dezbr. Das dritte Konzert der Hofmusik Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen am letzten Donnerstag brachte wiederum in seiner ersten Abtheilung ausschließlich hier noch niemals gehörte Piecen. Auf die effektvolle Sinfonie Nr. 4 B-dur von Gade, folgte Hummels's Phantasie: „Oberon's Zauberhorn“ für das Pianoforte, von Herrn Pianist Apfelstädt meisterhaft vorgetragen und mit einstimmigem, rauschendem Beifall belohnt. Herr Rothgeb erfreute hierauf die zahlreiche Versammlung durch den Vortrag von Variationen für die Flöte von Cottignies. Die zweite Abtheilung leitete die herrliche Ouverture zur „schönen Melusine“ von Mendelssohn-Bartholdi ein, worauf Herr Oswald durch den Vortrag des Potpourri für das Violoncell (über Motive aus Preziosa) von Kummer alle Anwesenden in das größte Entzücken versetzte, da unter des Künstlers Meisterhand die großen Schwierigkeiten des Konzertstückes in reizendster Verkettung an uns vorübereilten. Nach gelangener Aufführung zweier Chöre: „Meeresstille und glückliche Fahrt“ von Beethoven und „Tyrolerlied aus Wilhelm Tell“ von Rossini, schloß das Konzert mit der Ouverture zu „Fidelio“ von Beethoven. — Wie die Landwirthe in Hirschberg ihre geistig anregenden Vereinstage und Feste begehen, so in Lauban die Mitglieder des Niederschlesisch-Oberlausitzischen Forstmänner-Vereins, welche am 7. Dezember daselbst, einige zwanzig an der Zahl, eine Zusammenkunft hatten. — Dem Ober-Gerichts-Assessor Aue aus Görlitz ist vorläufig bis zur definitiven Besetzung die Funktion als Richter der Gerichts-Kommission Liebenthal, an Stelle des verstorbenen dortigen Kreisrichters Schmidt, übertragen worden. — Die Verwaltung des hiesigen Kreis-Landrathamtes hat der Landrath Dr. Cottenet, obwohl derselbe den hiesigen Wahlbezirk als Deputirter im Hause der Abgeordneten zu vertreten hat, in seiner unermüdlichen Sorgfalt bis zum Ablauf dieses Jahres wenigstens in seinen Händen behalten. Die neueste Nummer des Kreisblattes bringt abermals Kundgebungen der rastlosesten Thätigkeit dieses Kreis-Verwaltungschefs, als z. B. die festgesetzte

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

kreisen unter dem Namen Ballvater bekannt war. Derselbe fand eine sehr anständige Existenz dadurch, daß er Näherinnen, Mägde u. s. w. auf Bälle und sonstige Unterhaltungsplätze, wo ein Mädchen aus Anstandsrücksichten nicht allein erscheinen kann, begleitete, und dafür je nach einer oder mehreren Abendmiethen bezahlt und verpflegt wurde. Die alleinstehenden zahlreichen Töchter werden dem Verstorbenen ohne Zweifel auch ein Monument setzen lassen.

Paris, 10. Dezember. [Eine literarisch-artistische Aktien-Gesellschaft.] Unter den unzähligen finanziellen Projekten, welche seit Jahren hier aufgetaucht sind, hat sich kein einziges befunden, das sich aus dem gewöhnlichen Kreise der industriellen und Börsen-Spekulationen entfernt hätte. Namentlich mußten die Literatur und Kunst die alte Erfahrung machen, daß sie der Finanzwelt nur dazu dienen, sie zu amüsiren und ihren äußeren Glanz zu erhöhen, daß sie aber überall leer ausgehen, wo Andere mit vollen Händen beladen fortgehen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus verdient ein so eben entstandenes Projekt besondere Beachtung, indem dasselbe zum Zweck hat, Gelehrte, Schriftsteller und Künstler von der Herrschaft des Kapitals in gewissem Grade zu emanzipiren, d. h. sie an dem Gewinne, der aus ihren Werken erwächst, in großartigerem Maßstabe als bisher theilnehmen zu lassen. Zwei französische Schriftsteller, die Herren Chassin und Cauval, sind die Urheber des in Rede stehenden Projekts, welches die Gründung einer „Société universelle de littérature, des sciences et des arts“ zum Zweck hat. Es soll nämlich eine Aktien-Gesellschaft mit einem Kapitale von zehn Millionen Francs zusammentreten, welche die verschiedenen geistigen und künstlerischen Produkte, französischer wie auswärtiger Autoren, druckt, verlegt und für Rechnung der Verfasser verkauft. Lese-Komite's werden für die verschiedenen Zweige der Literatur, Kunst und Wissenschaft gebildet, welche über die Annahme der angenommenen Werke zu entscheiden haben. Eine Vorschußkasse soll auf die angebotenen Schriften Darlehne gewähren. Von dem Gewinne jeder Schrift erhält der Verfasser 65 Prozent, 30 Prozent fließen der Verwaltung zu und 5 Prozent werden der Unterstützungskasse zugewiesen, die mit dem Unternehmen verbunden wird. Dies sind die Hauptoperationen der projektirten Gesellschaft; es treten hierzu noch einige andere, wie z. B. dramatische und musikalische Aufführungen, Gründung eines literarischen und artistischen Clubs aller Nationen u. s. w. Der Grundgedanke ist und bleibt, daß der Schriftsteller und Künstler dauernd die Früchte seiner Arbeit genießen soll, und daß nach seinem Tode seine Rechte und Vortheile auf seine Familie übergehen. Der Plan ist vollständig ausgearbeitet; es handelt sich um ein Unternehmen, welches ausführbar ist, wenn die Betheiligten selbst sich der Sache annehmen. Die praktische Ausführung einzelner Bestimmungen kann der Kritik unterliegen, der Gedanke aber an und für sich verdient Billigung und Anerkennung. Wie schon erwähnt, die Urheber des Projekts wenden sich nicht allein an französische Schriftsteller und Künstler, sondern auch an die ausländischen; in allen geistigen Centralpunkten Europas und Amerikas wird die zukünftige Gesellschaft Sukkursalen errichten, welche die Zwecke der Muttergesellschaft befördern helfen. Was die finanzielle Organisation anbelangt, so sollen Aktien in geringem Belaufe ausgegeben werden, damit auch die Schriftsteller selbst Aktionäre werden können. Wir fügen diesen Notizen für heute nur den Wunsch hinzu, daß die Idee auch in Deutschland, wie hier, Anklang und Unterstützung finden möge. (K. Z.)

Man schreibt uns aus Paris vom 11. Dezember: „Wie ich erfahre, wird dieser Tage in den Tuilerien das Stück: „Jeux de l'amour et du hazard“ aufgeführt werden. Die Kaiserin wird in diesem Stücke die Hauptrolle übernehmen, die früher von der Mars und jetzt von der Plessis gespielt wird. Die offizielle Welt reißt sich um die Einladungen. Jedermann will das Glück haben, Ihre Majestät zu bewundern. Regnier vom Théâtre français studirt der Kaiserin ihre Rolle ein.“ (K. Z.)

Greatna Green, dieses kleine Oertchen an der schottischen Grenze, wo der bekannte Schmied seit vielen, vielen Jahren so vielen Liebenden ihre Ehefesseln geschmiedet hatte, hört in wenigen Wochen auf, eine Quelle der Romantik zu sein. Vom 31. Dezember nämlich sind keinerlei Hochzeiten aus dem Stegreife mehr giltig in Schottland, woferne nicht Braut und Bräutigam oder Einer von Beiden 21 Tage vor Abschluß der Ehe in Schottland gewohnt haben. So verfügt es eine Parlamentsakte der vorigen Session, die Ende dieses Monats in Kraft tritt.

[Ein Riesengeschlecht.] In Connemara (Irland) starb am 5. Dezember einer der letzten Sprößlinge von dem mythischen Geschlecht der irischen Riesen, ein Mann, der unter dem Namen Shawn Nabontree bekannt war, volle 7 Fuß hoch war und 20 Stein wog. Seine ganze Familie besteht aus athletischen Individuen. Er selbst wurde 70 Jahr alt und hinterläßt vier gewaltige Söhne.

---

y [Riesenbäume.] Ueber die Wellingtonia gigantea Lindlei, Lequoia gigantea Leem., schreibt die „Hamburger Garten- und Blumenzeitung“, daß der Reisende staunend am Rande eines kaum 2 Meilen und 1490 Yards über der Meeresfläche liegenden Bassins am Eingange der Sierra nevada (Kalifornien) inne hält. 90 dieser Riesenbäume (der kleinste hält 15 Fuß englisch im Durchmesser) befinden sich auf einem Flächenraume von 50 Acres zusammen. Gelbe Moose und Flechten bedecken große Flächen der stolzen Stämme dieser Bäume, eine Parasiten-Art (Gatt. Hypopitys) wächst auf den Wurzeln und umgiebt den Stamm der Wellingtonia unten bis zu einer Höhe von 2—3 Fuß mit Blumen und durchscheinenden rosenfarbigen blüthenartigen Blättern. Einige Nordamerikaner hatten vor 2 Jahren die Rinde bis zu einer Höhe von 100 Fuß entfernt, aber der Baum lebt dessen ohngeachtet ruhig fort. In den einzelnen Löchern, welche an dem unteren Theile der Stämme durch Feuer entstanden sind, können sich ganze Familien häuslich einrichten. Ein Wagen mit mehren Pferden bespannt, kann mit Bequemlichkeit in einem hohlen Stamme, der am Boden liegt, entlang fahren. Ein jeder dieser Ungeheuer erhielt von dem Eigner, der zugleich den Besuchern als Cicerone dient, einen englischen Namen, z. B. The Bigtree (der Starke). Der Stamm hält 95 engl. Fuß im Umfange, ist 300 Fuß hoch; 5 Männer waren 25 Tage beschäftigt, um ihn zu fällen. Der Durchmesser des Stammes war 6 Fuß, vom Boden gemessen noch 23 Fuß 7″ ohne Rinde, die gegen 3″ dick war. Nach einer genauern Berechnung stellt sich das Alter auf 2000 Jahre. The Miners Cabin (Bergmannshütte), 80′ im Umfange, 300′ hoch. The three sisters (3 Schwestern) sind so gestellt, als wenn sie aus einer und derselben Wurzel hervorgegangen wären. Jeder dieser Bäume ist 300′ hoch, 92′ Fuß im Umfange. The old Bachelor (der alte Hagestolz), 300′ hoch, 60′ im Umfange. The hermit (der isolirte), 300′ hoch, 75′ im Umfange; der Stamm enthält 725,000 Quadratfuß Holz. The family group (die Familiengruppe), 26 Bäume; diese bestehen aus Vater, Mutter und 24 Kindern und stehen zusammen. Der Vater stürzte vor mehreren Jahren nieder und maß 110 Fuß im Umfange an der Basis; man glaubt, daß er 425′ hoch war. Beim Niederstürzen fiel er in einer Höhe von 300′ gegen einen Nachbar, und an dieser Stelle hat er noch 40′ im Umfange. Die Mutter ist [illegible] im Umfange und 327′ hoch. The siamese Twins and their Keeper (die siamesischen Zwillinge und ihr Hüter); die Stämme der Zwillinge trennen sich in einer Höhe von 40′ vom Boden, jeder Stamm ist 300′ hoch; der Hüter steht zur Seite, ist 325′ hoch, 80′ im Durchmesser. Uncle Tom's Cabin; man benannte diesen so, weil das untere Stammende hohl ist und eine breite und tiefe Höhle bildet, deren Eingang 27½′ breit und 10′ hoch ist; 25 Personen können bequem darin sitzen. The beauty of the Forest (die Zierde des Waldes), ein gerader Stamm, fast ohne Aeste bis zur Spitze, die eine herrliche Krone bildet, 300′ hoch, 65′ Umfang. Was ist gegen diese Bäume unsere Eiche bei Pleischwitz!

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 589 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Dezember 1856.

(Fortsetzung.)

Abhaltung des Sprechtages für die südlichen Bewohner des Kreises zu Friedeberg am Queis am Vormittage des 16. Dezember. Eine ebenso zweckmäßige als zeitgemäße Anordnung ist gewiß auch die Recherche wegen der Feuer-Spritzen-Verbände mit Erforderung der Angabe der fahrbaren Feuerspritzen in jedem Orte, sowie ferner derjenigen ländlichen Ortschaften, welche bis jetzt keinem Spritzenverbande angehören oder in denen sich keine Feuerspritzen befinden.

* **Hirschberg**, 14. Dezember. [Mord.] Noch kurz vor Postschluß beeile ich mich Ihnen ein Faktum mitzutheilen, das in diesem Augenblicke alle Einwohner unserer Stadt mit Entsetzen erfüllt und das ausschließliche Gespräch aller Gesellschaften bildet. — Heute in aller Frühe wurde der Staats-Anwaltschaft die Mittheilung, daß ein Böttcher in Schmiedeberg einen Mord begangen habe und der Thäter unmittelbar nach der ruchlosen That ertappt und zur Haft gebracht worden sei. Da bei der alsbald vorgenommenen Haussuchung sich Gegenstände vorgefunden, welche zugleich auch auf die Entdeckung des wahrscheinlichen Mordes des Brauer Beyer im vorigen Jahre hindeuten, so fand sich unser Staats-Anwalt, Herr Canter, veranlaßt, deshalb die nöthigen Vorkehrungen zu treffen und sofort sich an Ort und Stelle zu begeben. In aller Eile theile ich Ihnen deshalb nur das Hauptsächlichste heute mit, mir auf morgen einen spezielleren Bericht vorbehaltend.

In einem etwas abgelegenen Hause in Schmiedeberg wohnt ein Schuhmacher nebst Frau, welche durch einen angelegten Handel ihre Einkünfte zu vermehren suchen. Gestern Abend, in Abwesenheit des Mannes, kommt ein, jetzt sich in Schmiedeberg befindender, voriges Jahr jedoch noch in der Gruner'schen Brauerei in Arbeit stehender Böttcher, und verlangt von der Frau einiges Pech zu kaufen. Als eben die Unglückliche, nichts Arges ahnend, nach dem Verlangten greifen will, erhält sie vom Käufer einen Schlag mit einer Axt und fällt todt darnieder. In diesem verhängnißvollen Augenblicke tritt der Mann zum Hause herein. Der Mörder eilt ihm entgegen und ergreift ihn, jedenfalls in der Absicht, auch ihn zu morden. Während des Kampfes ruft der Angegriffene mehreremale nach Hilfe, stürzt jedoch, von 6 tödtlichen Schlägen schwer getroffen, besinnungslos darnieder, während der Mörder kaum Zeit behält zu entfliehen, und ohne Kopfbedeckung entweicht. Der entstandene Lärm veranlaßt Leute nach der Stelle der That zu eilen, und da einer einen Mann ohne Kopfbedeckung daher laufen sieht und deshalb vermuthet, daß dieser der Fliehende, also Schuldige irgend einer That sei, so faßt er ihn und mit Hilfe mehrerer hinzugeeilter wird der Mörder festgehalten.

Schließlich noch die Mittheilung, daß durch einen, bei erwähnter Haussuchung, vorgefundenen Pfandleihschein noch ein anderes Verbrechen entdeckt werden dürfte.

= **Sprottau**, 14. Dezember. Die Stellvertretung des hiesigen Landraths, Geh. Regierungsrath v. Neder, während dessen Theilnahme an der gegenwärtigen Session des allgemeinen Landtags wird von dem Kreisdeputirten Herrn von Kessel auf Zeisdorf übernommen.

W **Myslowitz**. [Jahr- und Viehmarkt. — Spitzbübereien. — Neue Kapelle.] Der am 9. stattgehabte Jahr- und Viehmarkt wurde durch das schönste Wetter begünstigt. Namentlich die Landleute machten durch den Verkauf von Vieh aller Gattungen glänzende Geschäfte, indem dasselbe sehr gesucht und gut bezahlt wurde. — Doch hatte sich auch eine Klasse von Käufern eingefunden, die bis dato nur ihre Geschäfte in größern Städten trieben und welche besonders auf die gefüllten Geldkatzen spekulirten, was ihnen leider nur zu gut gelang. — Nachdem unser Städtchen längere Zeit in musikalischer Hinsicht sehr verwaist dastehen mußte, so hat sich jetzt zu unserer Erheiterung eine neue Kapelle unter Leitung ihres Musik-Dirigenten Kolley (früher in Warschau) hier angesiedelt, welche bereits durch mehrere Konzerte uns recht genußreiche Abende verschafft hat. Vermissen wir auch noch das exakte Zusammenspiel, so läßt sich zur Entschuldigung anführen, daß sich die Kapelle erst organisirt hat, die Zukunft wird gewiß durch bessere Leistungen allen Ansprüchen genügen. Den Dirigenten, Herrn Kolley, hatten wir Gelegenheit, durch den Vortrag einiger Variationen, als tüchtigen Violinisten kennen zu lernen. Mit allem Recht erwartet man daher auch, daß die musikalischen Abendunterhaltungen recht zahlreich besucht werden, denn nur dann kann sich die Kapelle bei uns halten.

W. [Die Arbeiterverhältnisse Oberschlesiens.] Von vielen Seiten hört man jetzt Klagen darüber, daß es an lohnender Beschäftigung für die arbeitende Klasse gebricht. Da nun auch der harte Winter vor der Thür steht, dürfte es gewiß von Nutzen sein, die höchst günstigen Verhältnisse, welche sich für den Arbeiterstand hier gestaltet, durch eine wahrheitsgetreue Darstellung der öffentlichen Beurtheilung zu übergeben.

Die Arbeiten in den hiesigen zahlreichen Hüttenwerken sind so mannigfaltig und verschieden, daß sie nicht nur von männlichen kräftigen Subjekten verrichtet werden können, sondern auch je nach der Art der Beschäftigung von Weibspersonen und Knaben, welche die Schule verlassen, geleistet werden.

Ob die Löhnung der Arbeiter den heutigen Zeitverhältnissen angemessen ist, geht aus nachfolgender Löhnungs-Taxe hervor. Ein gewöhnlicher Arbeiter, der nur einigermaßen mit seiner Beschäftigung vertraut ist, erhält 15 Sgr. pro Tag, ein Knabe 10 Sgr. und ein Frauenzimmer 8—9 Sgr. Eine Familie aus drei Personen verdient deshalb durchschnittlich täglich über 1 Thlr. — Nun wird vielleicht die Entgegnung gemacht werden, daß die Unterhaltung des Lebens um so kostspieliger in Oberschlesien sei, da hier wenig Ackerbau und Viehzucht getrieben, die arbeitende Klasse sich daher bei ihren hohen Lohnsätzen nicht besser stünde als der Arbeiter in Gegenden, wo zwar der Lohn niedriger, aber bedeutend billigere Lebensmittel wären. Unbedingt wäre diese Entgegnung gerechtfertigt, wenn nicht von den Arbeitsgebern löblicher Weise Maßregeln getroffen wären, ihren in Dienst stehenden Leuten die Haupt-Alimente billig in die Hände zu liefern. Namentlich zeichnen sich durch diese Fürsorge die schlesische Aktien-Gesellschaft, die Verwaltung des Herrn v. Tiele ꝛc. aus. Von diesen Hüttenverwaltungen sind Niederlagen aus Mehl, Kartoffeln, Erbsen ꝛc. bestehend, errichtet worden, welche an die in ihren Diensten stehenden Leute diese Bedürfnisse zum Einkaufspreise ablassen. Wer nur einigermaßen den Nachtheil kennt, welcher von den Personen gefühlt wird, die ihre Alimente von Unterhändlern, oder besser gesagt, von unersättlichen Wucherern kaufen, oder was noch schlimmer — borgen müssen, wird die Wohlthat der oben beregten Einrichtung gewiß mit Dank anerkennen.

Viele werden nun aber staunend ausrufen: „Wie kommt es nun aber, daß trotz der hohen Lohnsätze und der angeführten Einkaufs-Erleichterungen eine solche Noth unter den niedern Volksschichten Oberschlesiens existirt. Dabei werden sie hinweisen auf Gegenden, wo bei geringern Löhnungen der Arbeiterstand besser auskommt und glücklicher lebt, als dies hier der Fall ist. Dieser Uebelstand liegt aber in der Schuld des hiesigen Arbeiters selbst. Namentlich ist es die Liebe zum Branntwein, welche hier das Wohl der Einwohner untergräbt, und so tief eingewurzelt ist, daß sie jede moralische Hebung fern hält, ohne welches Fundament ein glücklicher, gesegneter Hausstand allerdings unmöglich ist. Nicht selten kommt es vor, daß ein Mann nach Empfang seines Wochenlohnes von circa 4—5 Thalern, nicht eher zur Arbeit zurückkehrt, bis er Alles in 2—3 Tagen vergeudet hat.

Unter solchen Umständen kann der hiesige Arbeiterstand natürlich keinen angenehmen, wohlthuenden Eindruck hervorbringen, wodurch Leute aus andern Gegenden, in welchen keine lohnende Beschäftigung zu finden ist, bewogen wurden, hier Arbeit zu suchen. Doch kann mit gutem Gewissen jeder Familie, welche darauf angewiesen, durch Händearbeit ihr Brodt zu verdienen, gerathen werden, in Oberschlesien sich anzusiedeln. Arbeitskräfte werden hier allenthalben sehr gesucht, jeden Tag, jede Stunde bietet sich lohnender Verdienst, nur Fleiß und Thätigkeit, verbunden mit einem nüchternen, sparsamen Lebenswandel, müssen die Grundsteine sein, worauf sich der Arbeiter stützen muß, dann wird ein Wohlstand sich unter der hier arbeitenden Klasse entfalten, wie er in keiner andern Gegend je sich bilden kann.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Auf Veranlassung des Herrn Regierungs-Präsidenten ersucht der Hr. Landrath sämmtliche Herren Rittergutsbesitzer des Kreises, welchen die polizeiobrigkeitliche Gewalt zusteht, sich zu einer Besprechung über die Regelung des Verhältnisses der Polizei-Anwaltschaft Sonnabend den 27. Dezember Vormittags 11 Uhr im Saale des Rautenkranzes hierselbst einzufinden. Rücksichtlich derjenigen Rittergüter, die nicht vertreten sind, wird der Hr. Landrath annehmen, daß die Eigenthümer die Wahrnehmung der polizeianwaltlichen Geschäfte den gegenwärtig fungirenden königlichen Polizeianwalten übertragen und die Kosten ihrer Besoldung nach der in dem Verwaltungs-Bezirke vorhandenen Seelenzahl tragen wollen. — Auch in dem hiesigen Kreisblatte werden durch den Hrn. Landrath die Industriellen zur Betheiligung an der bevorstehenden breslauer Industrie-Ausstellung aufgefordert, zugleich wird in sehr zweckmäßiger Weise das Anmeldungs-Schema veröffentlicht. Die Anmeldungen müssen bekanntlich bis zum 15. April 1857 abgeliefert sein.

† Guhrau. Aus einer so eben hier eingegangenen Verfügung der königl. Regierung ergiebt sich, daß die Tilgung der Rinderpest im hiesigen Kreise noch nicht gelungen ist, und daß auch in neuerer Zeit in den Ortschaften Tarpen, Braunau, Seitsch, Neudorf und Weschkau Fälle dieser Krankheit vorgekommen sind. Der Herr Landrath des liegnitzer Kreises hat deshalb die Polizei-Verwaltungen zu Liegnitz und Parchwitz sowie die ländlichen Ortspolizeibehörden und Ortsgerichte des Kreises veranlaßt, sofort eine Revision des vorhandenen Rindviehbestandes vorzunehmen und den Gesundheitszustand desselben zu untersuchen, und diese Revisionen alle 3 Tage durch zuverlässige Personen wiederholen zu lassen.

△ Neumarkt. Der Hr. Landrath fordert die Industriellen zur Betheiligung an der großen Industrie-Ausstellung zu Breslau im Mai des Jahres 1857 auf. — Unser landwirthschaftlicher Verein hat beschlossen: Dinstag den 19. Mai 1857 eine Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Ackergeräthen zu veranstalten. An jeden Schausteller wird bei einer Entfernung von über 4 Meilen eine Reise-Entschädigung von 2 Thlr. für schauwürdige nicht prämiirte Thiere gezahlt. — In Groß-Läßwitz ist ein Hofhund toll geworden, hat daselbst mehrere Thiere gebissen und ist dann in der Richtung nach Koitz zu entlaufen. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden.

Görlitz. Die hiesige oberl. Gesellschaft der Wissenschaften ist neuerdings auch mit der russischen Akademie in Moskau, ferner mit der geologischen Reichsanstalt in Wien in Verbindung getreten, deren Jahrbücher für die Geognosie von größter Wichtigkeit sind, ferner mit der Wetterauer Gesellschaft zu Hanau, mit dem kaiserlichen historischen Institut zu Paris, der archäologischen Gesellschaft zu Orleans. — Der Donnerstagmarkt war bei dem schönen Wetter wie ein Märzmarkt anzuschauen und hatte eine Menge Menschen angezogen. Obgleich sehr viel Getreide aufgefahren war, neigten sich doch die Preise zum Steigen. — Nach einer gedruckten Denkschrift, die hier cirkulirt, bezieht nur ein Elementarlehrer ein Gehalt von 450 Thlr., 3 Lehrer 400 Thlr. mit freier Wohnung, 11 Lehrer 275 Thlr. und 11 Lehrer 250 Thlr. — In der Aula des neuen Schulgebäudes ist nunmehr ein großer Kronleuchter für Gasbeleuchtung aufgehangen, welcher dem schönen Saale zur Zierde gereicht. Er ist aus der Fabrik des Hrn. Blume zu Berlin. — Von Seiten der Kommune sind zu einer Weihnachts-Bescheerung für die Knaben der Schulkinder-Beschäftigungs-Anstalt 25 Thlr. als Beihilfe bewilligt worden. — Neulich wurde auf dem Mühlwehre zu Holzkirch ein unbekannter männlicher Leichnam aus dem Queiß gezogen. — Zu Anfang dieses Monats wurde zu Alt-Seidenberg ein 10—14jähriger Knabe aufgegriffen, welcher wegen Mangels der Zunge nicht sprechen konnte. Wie man aus ihm herauslockte, wollte er in einem Alter von 7 Jahren von einem Baume gefallen sein und sich dabei die Zunge zerbissen haben, so daß sie später abgelöst werden mußte. Nach genauerer Untersuchung stellte sich aber heraus, daß er sich nur verstellt hatte, daß er der Sprache vollkommen mächtig war und sich schon Jahre lang herumgetrieben hat. Er ist bei Tannwald in Böhmen ortsangehörig.

⊙ Marklissa. Bei dem milden Wetter haben in hiesigen Gärten die Erdbeeren, Aurikel und Veilchen angefangen zu blühen; auch die Bienen verließen ihre Stöcke und schwärmten in den warmen Sonnenstrahlen. Mehrere Landleute in der Nähe säeten das sogenannte „Christkorn."

♃ Bunzlau. Vorigen Mittwoch übernachtete hier das Militär-Kommando mit den sogenannten Gebirgskanonen und setzte Tags darauf seinen Marsch fort. Diese Kanonen sind Standröhre, äußerlich gewunden, wie große Schrauben aussehend, welche sammt Lafette und Protzkasten auf zweirädrigen Karren befestigt, die von 2 Pferden gezogen werden, bei dem Gebrauche aber von diesen heruntergenommen und wie andere Kanonen auf ihren Räder-Gestellen transportirt oder von den Mannschaften getragen werden. — Dinstag findet die Wahl für die erledigte zweite Predigerstelle statt. — Dieser Tage sind einige sehr kecke Diebstähle vorgekommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Ω **Breslau**, 14. Dezember. [Preisaufgaben für Landwirthe.] Der von den Herren kgl. wirkl. Geh. Kriegsrathe C. Mentzel und kgl. Landes-Oekonomierathe Doktor Lüdersdorff herausgegebene, bei Gustav Bosselmann, früher Karl Wigandt's landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung in Berlin erscheinende „Landwirthschaftliche Hilfs- und Schreib-Kalender", bekannt als der Menzel und von Lengerke'sche, hat wiederum eine Preisaufgabe gestellt, deren gekrönte Bearbeitung in den Jahrgang 1858 aufgenommen werden soll. Der Ehrenpreis, zu welchem der Verleger 200 Rthlr., die land- und forstwissenschaftliche Samenhandlung von Metz und Comp., welche die Aufgabe gestellt hat, 100 Rthlr. steuern, beträgt somit 300 Rthlr. Gefordert wird: eine Abhandlung über den Gräserbau, und zwar soll Nachricht gegeben werden über die Anforderungen der einzelnen Gräser hinsichtlich des Bodens, dessen Bearbeitung, der Art und Stärke der Aussaat, über ihre Behandlung während des Wachsthums, ihre Erträge in Quantität und Qualität, sowie über die für die verschiedenen Bodenarten passenden im Gemenge wachsenden Gräser. Es wird vorausgesetzt, daß der Verfasser sich vorzugsweise auf eigene Erfahrungen stützt; für diejenigen Punkte, welche nicht von ihm selbst geprüft worden, sind die Gewährsmänner namhaft zu machen. Der Umfang der Abhandlung darf 2 bis 3 Bogen betragen. Die letzte Einsendungsfrist ist der 1. Juni 1857, frei an die Verlagsbuchhandlung, wie üblich mit Motto und versiegelter in Motto übereinstimmender Namens- und Adreßangabe des Verfassers. Die nichtgekrönten Arbeiten können binnen 6 Monaten wiedergefordert werden.

○ Die Tuchfabrikation in Preußen.

Zu den ältesten Gewerbszweigen gehört die Fabrikation von Tuch, die vorzugsweise im vorigen Jahrhundert ihre Blüthe dadurch erhalten hat, daß tüchtige Tuchmacher des Auslandes, besonders von Holland her, nach Preußen übersiedelten. Die Tuchfabrikation hat unter den preußischen Industriezweigen immer eine der höchsten Stellen eingenommen, nicht nur weil sie sehr viele Menschen beschäftigt, sondern auch noch einen guten Verdienst bietet. Sie beschränkt sich nicht allein auf das Inland, sondern macht bedeutende Sendungen nach anderen europäischen, sowie nach überseeischen Ländern. Wenn auch in einzelnen Landestheilen dieser Industriezweig durch ihn besonders treffende ungünstige Verhältnisse an Blüthe abgenommen hat, so hat er doch an andern Stellen bedeutend an Umfang und Ausbildung gewonnen. Schlesien verlor durch die Grenzsperre nach Rußland hin und durch den Verlust des Absatzes nach Krakau bedeutend, aber durch die Tüchtigkeit seiner Geschäftsmänner und die Vorzüglichkeit seines Fabrikates gewann es andere Abzugswege. Am Rhein, in Westfalen und in der Lausitz ist jetzt die Hauptstätte der Tuchfabrikation. Das Jahr 1854 trat störend in den Absatz der Tuche ein. Denn die drohende Gefahr eines möglicherweise auch Deutschland in die orientalische Angelegenheit verwickelnden Krieges und die Theuerung wirkten störend auf den Konsum der Tuchwaaren im Lande selbst ein, und der jetzige Hauptmarkt für unsere Tuchfabrikation, Nordamerika, verlor durch Ueberfüllung sehr viel von seiner früheren hohen Blüthe. Dazu kam der hohe Diskonto, welcher ein Diskontiren der dort für Waaren als Zahlung üblichen achtmonatlichen Wechsel unmöglich machte. Neben der politischen Unsicherheit der Zeit wirkte die fortdauernd enorme Theuerung aller Lebensbedürfnisse störend ein und hatte fortgesetzt eine Absatz-Verminderung, namentlich nach den Provinzialstädten zur Folge. Die Ueberfüllung des amerikanischen Marktes ist unter dem günstigen Impulse der dortigen Ernten und der hohen Wollpreise auf dem Kontinent und dadurch bedingter höherer Waarenpreise geschwunden, so daß die Hoffnungen, welche man auf einen besseren Absatz daselbst hegen durfte, bereits in diesem Jahre begonnen haben, in Erfüllung zu gehen. Der Besuch der Messen, bis zum Zollverband, hauptsächlich der braunschweiger, später der leipziger, lieferte früher eine regelmäßige Absatzquelle für preußisches Fabrikat, besonders für viele der kleineren Fabrikanten. Durch das sich immer größer spannende Eisenbahnnetz versiegte allmählig dieser, auf einen unvollkommenen Verkehr sich gründende Debit. Bei der großen Bequemlichkeit und Billigkeit des Reisens besuchen die Käufer, namentlich die Grossisten, die Fabrikstädte jetzt persönlich und geben selbstredend denjenigen den Vorzug, welche von Eisenbahnen berührt werden. Das Geschäft nach den Kontinentalmärkten hin konnte hiervon weniger betroffen werden. — Deshalb ist der Verkehr mit Holland seit Errichtung gleichen Zolles daselbst für belgische und zollvereinsländische Tuchwaaren, in erfreulicher Zunahme geblieben. — Dagegen läßt sich Gleiches leider nicht von Dänemark sagen, weil dieses seine Zollgrenzen immer näher uns entgegenschiebt. — Schwedens günstigere Zollverhältnisse haben zu Wege gebracht, daß der alte, später eingegangene Verkehr wieder hat erneuert werden können, und, wenn auch der Bedarf, der geringen Bevölkerung angemessen, von feinem Tuche eben nicht groß sein kann, so ist dennoch die darauf begründete Verbindung eine erfreuliche Erscheinung geworden. — Rußland bietet durch seine sehr hohen Zölle nur für die feinsten Gattungen preußischer Fabrikate einen Absatzmarkt, welchen der dasige Geldmangel, so wie der Krieg so sehr verringert hat, daß bei der dadurch herbeigeführten Geschäftslähmung von einem eigentlichen Verkehre bis vor wenigen Monaten kaum die Rede sein konnte. Dieses große Reich schließt seine Grenzen fast hermetisch und stört dadurch eine Verbindung, welche Bedarf und natürliche Lage gleich dringend verlangen, leider aber in Bezug des Absatzes der preußischen Industrie-Erzeugnisse fast gänzlich aufgehört hat. Der jetzt beendete Krieg hat indeß Rußland gezeigt, auf welch unhaltbaren Prinzipien seine Zollgesetzgebung beruht, und wie viel nöthiger dieses Land eine naturgemäßere Entwickelung für längere Zeit noch hat, als treibhausartig seine Fabriken zu begünstigen. Man darf daher hoffen, daß diese Erkenntniß jetzt Rußland geneigt machen werde, zu billigen Handelsverträgen die Hand zu bieten und die Herstellung eines lohnenden Verkehrs durch Verlassung seines bisherigen Zollsystems zu gewähren. — Die Türkei hat durch bedeutende Kriegsrüstungen große Opfer gebracht und ist in Folge deren ein Geldmangel entstanden, welcher einen sehr nachtheiligen Einfluß sowohl auf den Verbrauch als auch auf die Kurs-Verhaltnisse ausübte. Ueberhaupt ist der dasige Bedarf, sowie auch der des ganzen Orients, fast nur auf ordinäre Tuche beschränkt, welcher größtentheils von Schlesien und Oesterreich befriedigt wird. — Italien ist im verflossenen Jahre leider abermals von der Cholera heimgesucht und dadurch eine große Verkehrsstockung herbeigeführt worden, welche jetzt nachgelassen hat. — Die Lombardei ist seit Geltung des neuen österreichischen Zolltarifes wieder Abnehmer der preußischen Tuche geworden, und, wenngleich auch bis jetzt der Absatz dahin noch schwach gewesen ist, so darf dennoch bei der Wohlhabenheit der dortigen Bevölkerung auf eine rasche Zunahme zu rechnen sein. — Mit Piemont findet eine ähnliche Verbindung wie mit der Lombardei statt, und hat dieselbe keiner Veränderung unterlegen. — Frankreichs Prohibitiv-System verschließt bekanntlich preußischen Wollenwaaren seine Grenzen und erlaubt nur den Transit. Mit dem Wegfalle desselben würde bei mäßigem Zolle ein Austausch preußischer Fabrikate zuverlässig stattfinden. — Spanien bezieht fast gar nichts mehr von Preußen, weil der Schmuggelhandel in den Pyrenäen, sowie das Vorurtheil für englische Erzeugnisse in Partugal eine fortdauernde Verbindung nicht gestatten. — Belgien und Oesterreich fabriziren in gleicher Weise wie Preußen, weshalb auch des Zolles wegen Tuche aus demselben dorthin nicht verwerthet werden können. — Obgleich Englands Märkte Preußen offen stehen, so sind doch englischer Geschmack, sowie der gute Stand der englischen Fabrikation Hindernisse, welche nur einen kleinen Verkehr dorthin zulassen. In neuester Zeit ist es aber schlesischen Fabrikanten gelungen, sich nach England hin einen starken Absatz zu verschaffen. — Was das Exportgeschäft betrifft, so ist hauptsächlich jenes mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu nennen, welches von solcher Ausdehnung und Bedeutung für Preußen geworden ist, daß diesem Verkehr die erste Stelle zugewiesen werden muß. Das Geschäft dort war gesund und der Absatz von Tuchen derart von Belang, daß er im vergangenen Jahre den im Geschäfte mit den europäischen Ländern stattgefundenen Ausfall vollkommen gedeckt hat. Leider waren der Konjunkturen wegen die Preise nicht lohnend genug, und wird auch eine baldige Besserung bei der großen Konkurrenz, die auf diesem Hauptmarkte der neuen Welt sich von allen Seiten her kund giebt, noch sobald nicht zu erwarten sein. Die Ausfuhr aus den Vereinigten Staaten war durch die außergewöhnlich reiche Baumwollen- und Getreide-Ernte bedeutend, und muß auf den Absatz der Einfuhr eine günstige Rückwirkung ausüben und fangen schon die letzten Verkaufsberichte davon Zeugniß an zu geben. Sehr nachtheilig würde Preußen von den im vorigen Jahre in Washington zurückgewiesenen Zoll-Erniedrigungen auf Tuche ꝛc. und der damit verbundenen zollfreien Einfuhr von Wolle, welche nicht in richtigem Verhältnisse stehen, berührt worden sein, und noch immer ist die Befürchtung des Gelingens der dahin zielenden Anträge vorhanden, deren Wiederholung nicht in der fernen Zukunft liegen dürfte. — Brasiliens Häfen haben, wie früher unter dem Drucke des gelben Fiebers, so auch jetzt in hohem Grade von der Cholera gelitten, welche in Rio de Janeiro, Bahia und Pernambuco die Geschäftsthätigkeit auf mehrere Monate gelähmt hatte. Im Uebrigen aber finden preußische Tuchwaaren, insbesondere solche von leichteren Gattungen, vorzüglich aber Tuche aus den östlichen Provinzen, willige Abnahme. — In den Staaten am La Plata, so wie Mexiko, kann das Geschäft für preußische Wollenfabrikate noch immer nicht zur rechten Gestaltung und Regelmäßigkeit gelangen, und was hier Ueberführung des Marktes und nachtheiliger Einfluß hoher Zölle genannt wird, muß dort auf dem Stapelplatz Buenos-Ayres mit Mangel an Bedarf für feine Tuche bezeichnet werden. Von ordinären preußischen Waaren ist daher, gleich wie in Brasilien, ein starker Absatz. — Nach Central-Amerika hin ruhte das Geschäft fast gänzlich. Die Unsicherheit der dasigen Zustände ist eine so große, der Schutz dagegen ein so unbedeutender, daß preußische Fabrikanten die bittersten Erfahrungen bei Aussendungen dorthin gemacht haben, und dadurch jede Wiederholung denselben verleidet ist. Dagegen beherrscht englisches Fabrikat, nach jeder Richtung hin dort gut vertreten, völlig den dortigen Markt. — Die Westküste Südamerika's ist in steter Verbindung mit den preußischen Fabriken geblieben, welche auch durch die Friedensschlüsse Boliviens im verflossenen Jahre guten Fortgang gehabt hat. Wenn auch durch die Konkurrenz Englands die erzielten Preise dort keine besondere Veranlassung zur Hebung dieses Geschäfts geben konnten, so ist dieselbe doch darin zu finden, daß das Ziel, derselben allenthalben mit Erfolg und Entschiedenheit entgegenzutreten, immer mehr und mehr erreicht wurde. — Das Goldland Kalifornien ist für den direkten Absatz preußischer Wollenfabrikate selten benutzt worden und im verflossenen Jahre vielleicht noch weniger, nachdem die Erfahrung zur Genüge dargethan hat, daß die merkantilischen Verhältnisse dort noch wenig geregelt sind, und für feine Tuche sich nur ein kleiner Bedarf gezeigt hat. — Wirft man endlich noch einen Blick auf China und Australien, so tritt eine solche Ueberführung von englischen Fabrikaten entgegen, daß gewiß noch viele Jahre darüber hingehen werden, bis der Bedarf und der Vorrath, verbunden mit neuer Zufuhr, in Einklang kommen. Aus diesem Grunde ist auch von Aussendung preußischer Fabrikate nach diesen Ländern im verflossenen Jahre nicht zu berichten.

Ein im Heere der Vereinigten Staaten dienender Major hat den Behörden in Woolwich einige Proben einer von ihm erfundenen neuen Art von Segeltuch übersandt. Die Erfindung besteht darin, daß Palmfasern in das gewöhnliche Segeltuch verwoben sind. Die bisher angestellten Versuche sollen ein sehr günstiges Zeugniß für die Festigkeit des neuen Stoffes abgelegt haben.

Berlin, 13. Dezember. [**Eisen-, Kohlen- und Metall-Bericht von J. Mamroth.**] Das Geschäft am hiesigen Roheisenmarkte hatte in den vergangenen acht Tagen denselben ruhigen Fortgang. Die Umsätze erreichen durchgehends einen, der Jahreszeit vollkommen angemessenen Umfang. Die Preise erhielten sich bei den kleinen Vorräthen nicht nur auf ihrer bisherigen Höhe, erfuhren sogar bei einzelnen Ankäufen eine Steigerung. Für gute Glasgower Marken wurden 68 und 70 Sgr. bewilligt, untergeordnete Marken zu 65 Sgr. käuflich. Niederschles. à 65 Sgr. angeboten. Oberschles. Holzkohlen-Roheisen à 76 Sgr. ab Oppeln offerirt, und schwedisches zu 76 Sgr. pr. Ctr. frei hier gehandelt. Stabeisen. In den meisten Sorten bestand der Umsatz nur in dem für den Konsum Erforderlichen, ohne Einfluß auf die Preise auszuüben. Grundpreis für schles. gew. 6 Thlr., geschmiedet 6⅔ Thlr., englisch 5⅔ Thlr., staff. 5⅚ Thlr. (bessere Stempel in allen Gattungen ⅙—⅓ Thlr. per Ctr. höher). Bancazinn anhaltend ohne erhebliche Umsätze; von Holland abermalige höhere Notirungen; hier à 48 Thlr. gehandelt; in kleinen Partien bis 50 Thlr. bezahlt. — Blei ohne Aenderung, 8 Thlr. per Ctr. — Zink wird ab Breslau zu 8½ und 8 5/12 Thlr. offerirt, Umsätze sind nicht bekannt geworden. — Kupfer, die Verkäufe würden einen größeren Umfang erreicht haben, wenn die Haupteigner mit ihren Angeboten weniger zurückhaltend gewesen wären, daher sich die Ankäufe auf den gewöhnlichen Bedarf zu etwas besser bezahlten Preisen beschränkten; für schwedisches 41 Thlr. bezahlt; englisches 43 Thlr., russ. (Paschkoff) soll in kleinen Posten bis 45 Thlr. gehandelt sein, bei größeren Partien 43 Thlr. zu haben. (Demidoff) 43 Thlr. per Ctr. bezahlt. — Kohlen. Das eingetretene Thauwetter und die dadurch in Aussicht gestellten ferneren Zufuhren, mit den theils schon im Kanal auf dem Wege befindlichen Schiffen, machen das Geschäft in Betracht der bereits hier lagernden bedeutenden Vorräthe wenig lebhaft, und Umsätze beschränken sich nur einzeln auf den Konsum. — Notirungen englische Stückkohle in Ladungen 26 Thlr., Nußkohle 24⅙ Thlr., Koaks 23 Thlr. Oberschlesische Stückkohle in Eisenbahnwagenladungen à 21½ Thlr., kleine Kohlen 16 Thlr., Würfelkohlen 19 Thlr. per Last bezahlt.

* **Wien**, 13. Dez. Durch Ministerialerlaß vom 23. Nov. d. J. ist bestimmt, daß unter dem in der Tarifpost 56 a aufgeführten Artikel „Wachstuch, grobes, d. i. Wachspackleinwand, unbedruckte" nur die mit Wachs überzogene Packleinwand zu verstehen sei. Ferner ist durch Erlaß vom 3. Dez. bestimmt, daß Tamarinden im rohen natürlichen Zustande nach der Tarifpost vom 13. b. als „Pflanzentheile nicht besonders genannte" zu behandeln sind. Dagegen müssen Tamarinden, die in Honig, Syrup oder Zucker eingelegt, im Handel vorkommen, nach der Tarifpost 28, e als „Eßwaaren, feine" in die Verzollung genommen werden.

⊙ **Breslau**, 15. Dezbr. Zink ohne nennenswerthen Handel. Seit 1. Dez. betrugen die Gesammtumsätze 3500 Ctr., von denen 1000 Ctr. der beliebtesten Marke mit 8¾ Thlr., die übrigen 2500 Ctr. mit 8⅚ Thlr. frei oberschlesischen Bahnhof begeben wurden.

† **Breslau**, 15. Dezbr. [**Börse.**] Bei sehr mäßigem Umsatze war die heutige Börse sehr flau gestimmt; alle Eisenbahn- und Bankaktien gingen im Preise bedeutend zurück. Von ersteren namentlich Freiburger und Oberschlesische aller Emissionen, von letzteren Darmstädter und österr. Credit-Mobilier. Am Schlusse wurde es etwas fester und Einiges besser bezahlt. Fonds unverändert.

Darmstädter I. 140 bez., Darmstädter II. 128¾ bez., Luxemburger 100¼ Br., Dessauer 97¾ Br., Geraer 107½ Br., Leipziger 100½ Br., Meininger 96½ Gld., Credit-Mobilier 158½ Br., Thüringer 102½ Br., süddeutsche Zettelbank 108¾ bez., Koburg-Gothaer 95½ bez. und Br., Commandit-Antheile 126¼ Gld., Posener — —, Jassyer 103½ Br., Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien 105½ Gld., Nahebahn 92½ Br., schlesischer Bankverein 98 Br., Berliner Handels-Gesellschaft 101¾ Gld., Berliner Bankverein 101¼ Br., Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

≌ [**Produktenmarkt.**] Wir hatten am heutigen Getreidemarkt im Allgemeinen eine mattere Stimmung für Weizen und Gerste; gute Qualitäten behaupteten letzte Preise, mittle und geringe Sorten mußten etwas billiger erlassen werden. Roggen hatte guten Begehr und wurde mitunter auch 1 Sgr. über höchste Notiz bezahlt. Für Hafer und Erbsen war keine Frage.

Weißer Weizen 85—88—92—96 Sgr., gelber 78—80—84—88 Sgr., Brenner- und blauspitziger Weizen 55—60—70—75 Sgr. — Roggen 46 bis 48—50—53 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 38—40—42 bis 44 Sgr., reine weiße bis 46 Sgr. — Hafer 25—26—28 Sgr. — Erbsen 50—54—56 Sgr. — Mais 50—52—54 Sgr.

Oelsaaten waren schwach angetragen und finden nur in den feinen Qualitäten zu bestehenden Preisen Nehmer. Winterraps 125—130—135 bis 137 Sgr., Sommerraps 105—108—110—113 Sgr., Sommerrübsen 95—100 bis 105—110 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matt und wenig Geschäft; loco und pr. Dezember 17 Thlr. Br., 16 11/12 Thlr. zu bedingen.

Spiritus ziemlich unverändert, loco 10 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren heute sehr bedeutend zugeführt; der Begehr für beide Farben war lebhaft und wurde zu etwas höheren Preise Alles geräumt. — Rothe Saat 15½—16½—17½—18 Thlr., weiße Saat 15—16—18—19 Thlr.

An der Börse wurde in Roggen auf Schluß nichts gehandelt, in Spiritus bei matter Stimmung einiger Umsatz. Roggen pr. Dezember 40 Thlr. Br., Januar-Februar 40 Thlr. Br., Februar-März 40 Thlr. Br., Frühjahr 1857 blieb 43½ Thlr. Br. — Spiritus loco 9¾ Thlr. Gld, 9⅚ Thlr. bezahlt, pr. Dezember 9 11/12—9⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Januar 10 1/12 Thlr. Br., 10 Thlr. bezahlt und Gld., Januar bis März 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., Februar-März 10¼ Thlr. bezahlt und Br., pr. Frühjahr 1857 ist 10 5/12 Thlr. bezahlt, 10⅙ Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 15. Dezember. Zink ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 15. Dez. Oberpegel: 15 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.
Eisstand.

♁ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Lauban. Weißer Weizen 75—100 Sgr., Roggen 50—55 Sgr., Gerste 35—41 Sgr., Hafer 21—23 Sgr., Centner Heu 23¾ Sgr., Schock Stroh 3¾ Thlr. Pfd. Rindfleisch 2½—3 Sgr., Schweinefleisch 4 Sgr, Schöpsenfleisch 3½ Sgr., Kalbfleisch 2 Sgr.

Goldberg. Weißer Weizen 90 Sgr., gelber 77½ Sgr., Roggen 45—50 Sgr., Gerste 40 Sgr., Hafer 26 Sgr., Kartoffeln 20 Sgr., Centner Heu 24 Sgr., Schock Stroh 4 Thlr.

Eisenbahn-Zeitung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat November 1856 wurden befördert 38046 Personen und eingenommen

1) aus dem Personenverkehr	31,790	Thlr.
2) aus dem Güterverkehr	156,999	=
	188,789	=

Im Monat November 1855 betrug die Einnahme

1) aus dem Personenverkehr	29,726	=
2) aus dem Güterverkehr	194,523	=
	224,249	=

Die Einnahme aus dem Lokalfracht-Verkehre betrug im

Jahre 1855	96,637	=
Im Jahre 1856 beträgt dieselbe	101,293	=

Im vorigen Jahre wurden im gemeinschaftlichen Verkehre

mit der Wilhelmsbahn eingenommen	58,089	=
in diesem Jahre dagegen nur	23,368	=
mithin weniger	34,721	=

Die Mehr-Einnahme des vorigen Jahres hatte in dem ausnahmsweisen starken Getreideverkehre aus Ungarn ihren Grund.

Breslau-Posener Eisenbahn.

Im Monat November 1856 wurden befördert 18,037 Personen und eingenommen

aus dem Personenverkehre	14,910	Thlr.
aus dem Güterverkehre	35,353	=
Summa	50,263	=

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

In der Woche vom 7. bis incl. 13. Dezember d. J. wurden 3416 Personen

befördert und eingenommen	9,466 Thlr.	29 Sgr.	3 Pf.
In der nämlichen Woche 1855 betrug die Einnahme	8,282 =	29 =	7 =
daher 1856 mehr	1,183 Thlr.	29 Sgr.	8 Pf.

Stockholm, 5. Dezember. Der Antrag der Regierung in Betreff der Staats-Eisenbahnen liegt jetzt auf den Tafeln der vier Reichsstände. Nach demselben sind sechs Hauptbahnen von einer Strecke von 135⅝ schwedischen Meilen mit einem Kosten-Voranschlage von 103,350,000 Thlr. Reichsmünze beabsichtigt. Diese Hauptbahnen sind: 1) die Westbahn von Stockholm nach Gothenburg, 43½ schw. Meilen; 2) die Nordwestbahn, von der Westbahn in der Nähe bei Porla bis zur Grenze bei Magnor, 19¼ schw. Meilen; 3) die Südbahn, von der Westbahn bei Falköping bis Malmö, 31⅙ schwed. Meilen; 4) die Ostbahn, von der Westbahn bei Kathrineholm bis Jönköping, 25 schw. Meilen; 5) die Nordbahn von Stockholm bis Sala, 11¼ schw. Meilen, und 6) die Verbindungsbahn zwischen Oerebro und Askersund. Die Regierung nimmt an, daß alle diese Bahnen binnen 13 Jahren oder bis zum Jahre 1869 vollendet sein können, und bezweckt dabei die Erleichterung des Verkehrs der hauptsächlichsten Handelsplätze mit dem Auslande, und im Lande selbst solcher, denen Wasserverbindungen fehlen, wobei natürlich keineswegs strategische Zwecke unberücksichtigt gelassen werden.

D. Besprechung von Jugendschriften.

Der Verlag von **Schmidt und Syring in Stuttgart** der in der Herausgabe von Jugendschriften viele Nachfolger gefunden hat, geht ihnen noch immer mit der Darreichung des Werthvollsten wacker voran und bringt auf den diesmaligen Weihnachtsmarkt eine nicht unbeträchtliche Auswahl guter Erzeugnisse, für deren Werth schon die Namen der Verfasser eine Bürgschaft abgeben können, als: **August Corrodi, Franz Hoffmann und Karl Biernatzki** und zwar ist diesmal das gesammte Jugendalter bedacht worden. Referent beginnt naturgemäß mit dem Kindesalter und steigt aufwärts zur Blüthe der Jugend.

1) Für mein kleines Völklein und 2) Aus jungen Tagen von Corrodi. Hier ist eine Sprache wie sie die kleinen Kinderstuben-Schützen von 3 bis 6 und 7 Jahren zu sprechen pflegen und sehr wohl verstehen, hier ist Alles kindlich und natürlich, und die jeder der beiden Schriften beigegebenen 8 kolorirten Bilder sind durchweg dem Kinderleben entnommen und größtentheils recht hübsch.

Franz Hoffmann's 5 Bändchen Erzählungen „Für meine jungen Freunde mit je 4 Stahlstichen können wir für das vorgeschrittene Kindesalter als recht zweckmäßig und praktisch empfehlen; sie heißen:

3) Dienst um Dienst, eine Geschichte, die ihr Motto Sir. 6, 14 und 16. „Ein treuer Freund ist ein starker Schutz und ein Trost des Lebens" vollkommen rechtfertigt. Ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß knüpfen hier ein Muselmann und ein Christ unzertrennliche Herzensbande, was den Ersten letztlich der christlichen Kirche zuführt. Nur die Liebe ist der rechte Missionar, nicht die Intoleranz.

4) Das große Loos. Die Hauptsumme dieser Erzählung ist zu zeigen, daß das große Loos nicht in der Lotterie zu gewinnen, sondern durch Thätigkeit und Anstrengung der uns von Gott verliehenen Gaben und Kräfte zu erwerben sei. Diese Lehre wird hier sehr hübsch, praktisch und zweckmäßig ausgeführt.

5) Jeder in seiner Weise. Dieses Büchlein will die Jugend davon überzeugen, daß jeder Mensch in seiner Weise Gutes schaffen kann sich und Andern; fließend und hübsch geschrieben zeichnet es sich namentlich noch durch ein mit den reizendsten Farben entworfenes Gemälde des Harzgebirges aus.

6) Nur immer brav. Diese sehr anziehende Erzählung bewahrheitet in treuer Darstellung, daß nur die strengste Redlichkeit durch Versuchung und Drangsale hindurchhilft. Der Jugend wie dem reifen Alter kann dies Büchlein recht empfohlen werden.

7) Ein Mann ein Wort. Eine Wahrheit wird hier namentlich der Jugend, die es nur zu oft sehr leicht mit ihrem Versprechen nimmt, recht anschaulich vorgeführt, daß nur wer in jeglicher Gefahr sein Wort hält, sich Achtung zu erwerben vermag. Nebenher hat diese Geschichte durch ihre Munterkeit für Knaben noch eine besonders anziehende Seite, vornemlich auch durch ihren Stoff, der Scenen aus den deutschen Freiheitskriegen schildert.

8) Kriegsbilder aus alter und neuer Zeit für die reifere Jugend von Franz Hoffmann mit acht kolorirten Bildern. Wir finden hier 14 Schlachtgemälde von der Schlacht bei Thermopylä bis zur Schlacht bei Waterloo, fast alle guten Quellen entnommen. Die mitunter allzugroßen Spezialitäten hätten wir gern daran gegeben und durch den gewonnenen Raum eine größere Anzahl Bilder erhalten. Für die noch reifere Jugend sind:

9) Karl Biernatzki's Bilder aus der Weltgeschichte vortrefflich geeignet. Vorläufig ist von diesen Geschichtsbildern der erste Band ausgegeben, welcher die Bilder aus der Geschichte des Morgenlandes und der Griechen enthält. Auch bei diesem Werke hätten wir etwas größere Kürze und mehr Bilder gewünscht; doch sind Biernatzki's Geschichtsbilder (wie seine Länder und Völker der Erde) keine gewöhnliche Arbeit, die Darstellung erinnert an Barthelemis Reise des jungen Anacharsis. Die diesem Bande beigegebenen 4 Stahlstiche in antiquer Ausführung sind ausgezeichnet schön, nur würden wir den Stahlstich „Mosis letzte Tage" gern entbehrt haben, weil uns bedünken will, daß von Jehovah eine Abbildung nicht gegeben werden sollte. Das thut jedoch dem Ganzen keinerlei Eintrag.

10) Der neue deutsche Jugendfreund von Franz Hoffmann, welcher in dem Jahrgange 1856 vollendet vorliegt. Im Allgemeinen ist wohl die Tendenz dieser Zeitschrift, welche zur Unterhaltung und Veredelung der Jugend gute Erzählungen, naturgetreue Schilderungen, anmuthige Gedichte, lehrreiche Lebensbeschreibungen und vortreffliche Abbildungen bringt, hinlänglich bekannt. Der beschränkte Raum gebietet uns, auch das Vortrefflichste aus der Menge des dargebotenen Guten nicht weiter aufzuführen, gleichwohl dürfen wir es uns nicht versagen, wenigstens auf die Lebensbeschreibung Menschikoffs aufmerksam zu machen, die in allen ihren Theilen ergreifend ist, durchweg fesselt und zur Belehrung wie zur Warnung einen tiefen Eindruck hinterlassen muß. — Für wahr, Hoffmann's deutscher Jugendfreund verdient es in hohem Maße, daß er recht viele Leser finde. [4247]

Breslauer Weihnachtsschau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Jonas Speyer** in Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ganz ergebenst anzuzeigen.
Lüben, den 12. Dezember 1856.
Isaac Caro und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: [5440]
Bertha Caro.
Jonas Speyer.

Heut Morgen wurde meine geliebte Frau **Auguste** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht. [4236]
Militsch, den 14. Dezember 1856.
C. Kudraß, Daguerreotypist.

Heute Mittag verschied hier nach langen Leiden mein Wirthschaftschafts-Ober-Inspektor, Herr **Georg Wilhelm Pohl** im 62. Lebensjahre und dem 41. Jahre seiner hiesigen amtlichen Wirksamkeit.
Ich habe in dem Verstorbenen einen hochgeachteten treuen Beamten und Rathgeber verloren, welchem ich stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.
Panthenau, den 12. Dezbr. 1856. [4289]
Edwin Freiherr v. Rothkirch-Trach.

Statt besonderer Meldung zeige ich lieben Verwandten und Freunden hiermit tiefbetrübt ergebenst an, daß mein geliebter Mann **Fedor** Baron **Lyncker**, Hauptm. und Kompagnie-Chef im 22. Infanterie-Regt., heute Morgen zwischen 5 und 6 Uhr, nach schweren Leiden an hinzugetretener Lungenlähmung sanft entschlafen ist.
Landeck, den 13. Dezember 1856.
Kathinka von Lyncker,
[4261] geborene **von Schweinichen.**

Heute Früh zwischen 5 und 6 Uhr starb nach langem schweren Krankenlager, der Hauptmann im königl. 22. Infanterie-Regiment, **Fedor** Baron **von Lyncker**, zwei Tage vor seinem 42sten Geburtstage. Allen denen, welche Theil nehmen an unserem Schmerz, diese betrübende Nachricht. [4262]
Landeck, den 13. Dezember 1856.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen des Verklärten:
die **Mutter**, die **Wittwe**, **Brüder**, **Schwagerinnen** und **Schwager**.

[4254] **Todes-Anzeige.**
Gestern Abend 8 Uhr verschied an Altersschwäche und Gehirnlähmung unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Papierfabrikant **Falch**, geb. **Saugkohl**, im Alter von 84 Jahren. Dies zeigen ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Brieg, den 13. Dezember 1856.

Den gestern Vormittags 11 Uhr nach längerer Kränklichkeit an Entkräftung erfolgten sanften Tod ihrer geliebten Frau, Mutter, Schwester und Großmutter, der Frau Major **Albertine Hürche**, geborne Freiin **von Ohlen und Adlerskron**, im 76sten Lebensjahre, beehren sich Verwandten, Freunden und Bekannten im tiefsten Schmerz anzuzeigen:
Die Hinterbliebenen.
Silberberg, den 12. Dezbr. 1856. [4243]

Gestern, den 13. Dezember, verschied an den Folgen eines rheumatischen Fiebers unsere inniggeliebte Tochter **Marie** im Alter von 12 Jahren 3 Monaten. Indem wir dies statt jeder besonderen Meldung entfernten Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen, bitten wir in unserem tiefen Schmerze um stille Theilnahme. [4267]
Freiburg, den 14. Dezember 1856.
G. Subirge, Kantor.
N. Subirge, geb. **Flögel**.

[5471] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Früh 2¼ Uhr starb in Folge Brustwassersucht nach langen Leiden mein geliebter Sohn, der Studiosus jur. et cam. **Oswald Baer**, 23½ Jahr alt. Beerdigung: Donnerstag Früh 10 Uhr, auf dem großen Kirchhofe, Nikolai-Vorstadt. Um stille Theilnahme bitten:
Julius Baer, Schneidermstr., als Vater, und 5 Geschwister.
Breslau, den 15. Dezember 1856.

[5465] **Todes-Anzeige.**
Heute Morgen 4 Uhr entschlief unsere liebe **Martha** in dem zarten Alter von 9 Wochen. Diese Anzeige widmen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung.
Chrzanow, den 12. Dezember 1856.
Dr. **Nitsche** nebst Frau.

Statt besonderer Meldung.
In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. entschlief nach harten Leiden in Folge eingetretener Lungenlähmung sanft und Gott ergeben, wie ihr ganzes Leben war, unsere vielgeliebte Frau, Mutter und Großmutter, Frau **Amalie Bielauer**, geb. **Löwenstein**. Wir bitten um stille Theilnahme.
Breslau, den 15. Dezember 1856.
[5448] Die Hinterbliebenen.

Gestern Abend 9¼ Uhr entschlief nach kurzen, aber schweren Leiden unser innigst geliebter Gatte und Vater, der königl. Kreis-Physikus Dr. **Alberti**, am Gehirn-Typhus, ein Opfer seiner Berufstreue.
Jauer, den 13. Dezember 1856.
[4245] Die Hinterbliebenen.

[4285] **Todes-Anzeige.**
Gestern entschlief sanft — in Folge eines Schlages — mein Schwager **Otto Klobuczin von Klobuczinski.**
Verwandten und Freunden zeigt dies, anstatt jeder besonderen Meldung, ergebenst an;
Hanke, Ingen.-Hptm. a. D.
Eisemost, den 13. Dezember 1856.

Den heut Abend 7½ Uhr erfolgten Tod meiner lieben Frau **Helene**, geb. **Lehmann**, in Bunzlau, beehre ich mich hiermit, um stille Theilnahme bittend, ergebest anzuzeigen.
Breslau, den 13. Dezember 1856.
[5470] **Robert Schnabel.**

[5462]

B!

Heute Morgen verschied nach langen Leiden unser theurer Korpsbruder, der stud. jur. **Oswald Baer**. Diese traurige Nachricht theilt allen frühern Mitgliedern und Freunden mit: das **Corps Borussia.**
Breslau, den 15. Dezember 1856.

Allen denen, welche unserer guten Frau und Mutter, **Anna Rosina Thegell**, bei der gestern erfolgten Beerdigung durch ihre so zahlreiche Theilnahme die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit unsern herzlichsten und innigsten Dank. [5432]
Breslau, den 15. Dezember 1856.
M. Thegell, Wildhändler als Gatte.
Adolf und **Herrmann Reif**
und **Rudolf Thegell**, als Kinder.

(Verspätet.)
Den tiefgefühltesten Dank
Allen, die bei der am 11. d. M. erfolgten Beerdiguug meiner theuren dahingeschiedenen Frau **Pauline**, geborne **Ritter**, durch ihre herzliche Theilnahme meinen Schmerz zu lindern suchten. [5467]
Breslau, den 15. Dezember 1856.
Louis Rackuff.

[5441] **Danksagung.**
Für die aufrichtige und so vielfache Theilnahme an dem Verlust und am Grabe unsers geliebten Sohnes und Bruders **Adolf** sagen wir allseitig unsern herzlichsten Dank.
Die Familie **Berger.**

Theater-Repertoire.
Dinstag, 16. Dezember. 63. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. 6. Gastspiel von Hrn. **Grobecker** und Frau **Grobecker**, geb. Mejo. Mit neuen Einlagen: „**Münchhausen.**" Posse mit Gesang in 3 Akten von Kalisch. Musik von Hauptner. (Laura, Frau Grobecker; ein Fremder, Hr. Grobecker, als Gäste.)
Mittwoch, 17. Dezember. 64. Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. „**Der Barbier von Sevilla.**" Komische Oper in 2 Akten, nach dem Italienischen. Musik von Rossini. Hierauf: „**Tanz-Divertissement**", arrangirt vom Balletmeister Hrn. Ambrogio.

Herrn **R. B....k** in L....hütte O.-S.
Für die mir bewiesene Theilnahme herzlich dankend, erlaube ich mir ergebenst anzufragen, ob auch **Sie** gesund sind. **S. W. C.**
[5432]

Theater im blauen Hirsch.
Dinstag den 16. und Mittwoch den 17ten Dez.: **Kasperle als Poltergeist.** Posse in 2 Akten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß: Die Blumenfee, großes Tableau. Anfang 7 Uhr. [4253]

CIRQUE EQUESTRE
[4256] von
Ed. Wollschläger.
Heute Dinstag, den 16. Dezember.
Erstes Wieder-Auftreten des Herrn
John Henderson,
erster Equilibrist und Akrobat von London.
Manöver, geritten von 8 Damen.
Selena, mecklenburger Stute, Schulpferd, geritten von Frau **Wollschläger**,
Arabella und Ceres,
Apportir- und Springpferd, von Herrn **Gärtner** vorgeführt.
Rose & Bleu,
Pas de deux von Fräulein **Virginie** und Frau **Williams**.
Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.
Ed. Wollschläger, Direktor.

Mittwoch, den 17. Dezember
Extra-Vorstellung
zum Benefiz des Fräuleins
Virginie Blennow.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2 in **Breslau**, ist soeben erschienen:
Fritz, Gust., Die gesellige Kinderwelt. Enthaltend 80 Kinderspiele, 100 Pfänderauslösungen und Strafen, 40 Schnellsprechsätze, 150 Sprüchwörter, 110 Räthsel, 120 scherzhafte Räthselfragen, Orakelfragen, Einzählungen, Deklamationen 2c. Zweite Auflage. 8. geh. 15 Sgr.
Fritz, Gust., Figuren-Theater. Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar. Erstes bis achtes Bändchen. Dritte Aufl. Preis für jedes Bändchen 6 Sgr.; complet alle 8 Hefte 1 Thlr. 18 Sgr.
Dasselbe mit **lithogr. Theater-Figuren.** 1. und 2. Heft, jedes Heft 8 Sgr.

Liebich's Lokal.
Heute Dinstag, den 16. Dezember:
Konzert der wiener Musik- und Sänger-Gesellschaft
mit ganz neuen Vorträgen. Einlaß 6, Anf. 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr., Loge 5 Sgr. [5469]

Mertens Keller
(London Teverne)
empfing soeben frische **holsteiner** und **englische Austern**, von letzteren das Dutzend 10 Sgr. an. [4287]

Um dem falschen Gerücht, daß ich mich in Dresden befinde zu entgegnen, erlaube ich mir die Anzeige vom 9. zu wiederholen, daß ich nicht mehr Schuhbrücke 57, sondern Weißgerbergasse 1 wohne, und meine Arbeiten in der seit vielen Jahren bekannten Weise ausführe. [5468]
Amalie Franke, genannt **Fuchs**,
Pflegetochter der verstorb. **Chr. Fuchs.**

[1204] **Bekanntmachung.**
Die Termin Weihnachten d. J. fälligen Zins-Coupons der hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4½ Prozent werden vom 20. Dezember d. J. ab von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Kämmerei-Haupt-Kasse, sowohl in dieser Weise, als durch baare Zahlung der Valuta, realisirt werden.
Die Zahlung der Zinsen von den noch nicht convertirten Stadt-Obligationen à 3½ Prozent und von den Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ Prozent erfolgt gleichfalls durch die Kämmerei-Haupt-Kasse in den Tagen vom 20. bis incl. 30. Dezember d. J., mit Ausschluß der dazwischenliegenden Sonn- und Festtage, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.
Inhaber von mehr als zwei Kämmerei-Obligationen à 4¼ und 4½ Prozent haben ein Verzeichniß derselben mit folgenden Rubriken zur Stelle zu bringen:
1) Laufende Nummer,
2) Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
3) Kapitals-Betrag derselben,
4) Anzahl der Zins-Termine,
5) Betrag der Zinsen.
Zugleich werden die Inhaber der Termin Johannis 1854 und 1855 verloosten, zur Rückzahlung der Valuta aber noch nicht präsentirten Stadt-Obligationen à 4 Prozent und zwar:
aus 1854: Nr. 3132 über 500 Thlr. — Nr. 3982 über 100 Thlr.
aus 1855: Nr. 7315 über 500 Thlr.
aufgefordert, diese Obligationen nebst den zugehörigen Zins-Coupons, in dem angegebenen Zeitraume bei der Kämmerei-Haupt-Kasse, behufs Empfangnahme der Valuta, zu produziren; wobei wir wiederholt darauf aufmerksam machen, daß diese Kapitalien von Weihnachten 1854 resp. 1855 ab nicht mehr verzinst und die Beträge der von da ab laufenden, nicht zurückgelieferten Zins-Coupons von den Kapitalien werden in Abzug gebracht werden.
Breslau, den 1. Dezember 1856.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 18. Dezbr.
I. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur anderweitigen Verpachtung der Wiese am Lehmdamm, über die Verpachtung der grundfesten Bude Nr 174 am Ringe, über den Antrag, die dem Oekonomen des Ordonnanzhauses früher gewährte Theuerungszulage auch für die Monate August und September zu bewilligen, über die neu aufgestellten Etats für die Verwaltungen des Administrationskostenfonds der Stadtbank, des Gewerbe-Steuer-Tantieme-Fonds, der höheren Töchterschule zu St. Maria Magdalena, der Elementarunterrichts-Angelegenheiten, des städtischen Grundeigenthums, der allgemeinen Armenpflege, der Gefangenen-Kranken-Anstalt und über den General-Besoldungs-Etat. — Bewilligung von Pensionen, Remunerationen, Ehrengeschenken und Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen.
II. Kommissions-Gutachten über die pro 1857 entworfenen Etats für die Verwaltungen der Kämmereigüter und Forsten, des städtischen Bauwesens, der Realschulen am Zwinger und zum heil. Geist, der Jurisdictions-Polizei und Polizeigefängniß-Angelegenheiten und der Militär-Angelegenheiten, über die Kostpreise für das Polizeigefängniß pro Dezember, über den Vorschlag — bezüglich der strittigen Höhe des Beitrages zu den Kosten des Polizeigefängnisses den Rechtsweg zu beschreiten, über das Projekt, die höhere Töchterschule zu St. Maria Magdalena in zwei Theile zu brechen, den unteren zu einer mittleren Töchterschule, den oberen zu einer höheren Töchterschule, und solchergestalt jeden Theil zu einem neuen Ganzen zu organisiren. — Bewilligung von Remunerationen, Unterstützungen und Zuschüssen zu unzulänglichen Etatspositionen, so wie Genehmigung der im vorigen Jahre bei der Kämmereigüter-Verwaltung vorgekommenen Etatsüberschreitungen. — Rechnungs-Revisions-Sachen.
In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen.
[4276] **Der Vorsitzende.**

Schlesischer Bank-Verein.
Dritte Einzahlung von zehn Prozent.
In Gemäßheit des § 14 unseres Gesellschafts-Vertrages fordern wir hierdurch die Theilhaber unserer Gesellschaft ergebenst auf, die dritte Einzahlung von zehn Prozent in den Tagen vom 15. bis 20. Januar k. J.
hier in unserem Comptoir, oder
bei der Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr unter Beifügung zweier gleichlautender Verzeichnisse zu leisten.
Die Ausdehnung, welche unser Geschäft nach allen Richtungen hin gewonnen, die Unterstützung, die wir in unseren Bestrebungen im Publikum bereitwillig gefunden, und die mannigfachen neuen Banquier-Verbindungen mit dem In- und Auslande, welche mit dem neuen Jahre beginnen werden, machen es uns zur Pflicht, **im wahren Interesse unserer Mitbetheiligten** obige Einzahlung auszuschreiben.
Die per ultimo November d. J. angefertigte Bilanz giebt ein überaus befriedigendes Resultat (circa 8 % Netto); wir würden dieselbe schon heute der Oeffentlichkeit übergeben, wenn wir nicht beabsichtigten, den Jahres-Rechnungs-Abschluß, und zwar noch vor obigem Termine, zu publiziren, **und werden wir bei gleichem diejenige Abschlags-Dividende bekannt machen**, welche unter Genehmigung des Verwaltungs-Rathes von **obiger Einzahlung in Abzug gebracht werden wird.** [4260]
Breslau, den 14. Dezember 1856.
Schlesischer Bank-Verein.
Hoverden. Lehfeldt. Fromberg.

Priv. Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 17. Dezember Abends 8 Uhr Vortrag des Herrn Privatdocent Dr. phil. **Gröger** über: „Die kulturgeschichtliche Bedeutung des 19. Jahrhunderts." [4270]
☞ Der Beginn der Vorträge im neuen Jahre wird z. Z. bekannt gemacht werden. ☜

Israelit. Handlungs-Diener-Institut. [5421]
Mittwoch, den 17. d. Abends 8 Uhr, im Instituts-Lokal: Zweiter Vortrag des Hrn. Dr. **Paur.**
Die national-politische Opposition im Anfange des 16. Jahrhunderts.

Zur Unterstützung der Abgebrannten zu Kranowitz (Breslauer Zeitung Nr. 587) zeichneten: Se. Durchl. der Fürst v. Lichnowsky 200 Thlr., A. Polko in Ratibor 10 Thlr., Fleischer, Pfarrer in Kranowitz, 30 Thlr., J. Pinder, Ober-Präsident a. D. in Woinowitz, 10 Thlr., Th. Oesterreich in Ratibor 5 Thlr., von Selchow 5 Thlr., Doms 50 Thlr., Dr. Kuh 80 Thlr. [4181]

Oesterr. National-Anleihe.
Die **fälligen** so wie die **Januar-Zins-Coupons** werden von uns, **schon jetzt ohne Abzug,** ausgezahlt. [4196]
B. Schreyer & Eisner,
Wechel-Comptoir, Ring, grüne Röhrseite Nr. 37, erste Etage.

Oesterreichische National-Anleihe.
Die Coupons der österreichischen National-Anleihe werden bei sämmtlichen hiesigen Wechselhandlungen stets zum Tages-Course eingelöst. Dies zur Nachricht, um irrigen Meinungen vorzubeugen. [4230]

Bekanntmachung.
In dem über den Nachlaß des Gouverneurs Jules Alexis **Berger** eröffneten abgekürzten Konkurse ist der Justizrath **Fränkel** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden. [1208]
Breslau, den 10. Dezember 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 35 belegenen, auf 14,063 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf
den 16. Januar 1857 Vormittags 10 Uhr,
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. [704]
Breslau, den 23. Juni 1856.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Es ist in der letzten Zeit häufig vorgekommen, daß **Löschpflichtige**, welche nicht in Person zum Löschdienst erschienen, als Stellvertreter ganz ungeeignete Leute geschickt haben. Wir bestimmen deshalb, daß diejenigen Löschpflichtigen, welche den Dienst nicht in Person thun, die anzunehmenden Stellvertreter im städtischen Sicherungs-Amt, Elisabet-Straße Nr. 13 vorstellen lassen, damit deren körperliche Tüchtigkeit geprüft werden kann.
Sollten die Pflichtigen es vorziehen, gegen eine Geldzahlung, welche wir auf Einen Thaler festsetzen, die Stellvertretung durch das Sicherungs-Amt besorgen zu lassen, so erwarten wir die Anmeldung dort bis spätestens den 22. Dezember d. J. [1197]
Breslau, den 11. Dezember 1856.
Der Magistrat. Abtheilung VI.

[1158] **Bekanntmachung.**
Bei der unterzeichneten Fürstenthumslandschaft sind zur Eröffnung der Verhandlungen des Weihnachts-Fürstenthumstages der 17te Dezember d., zur Vollziehung der Depositalgeschäfte der 18. Dezember d., zur Einzahlung der Pfandbrief-Interessen die Tage vom 20. bis 24. Dezember d. incl. mit Ausschluß des dazwischen liegenden Sonntags, und zur Einlösung der Einziehungs-Rekognitionen und Zinscoupons der 29. Dezember d. bestimmt worden.
Oels, den 5. November 1856.
Oels-Militscher Fürstenthums-Landschaft.
v. Rosenberg-Lipinsky.

[1187] **Bekanntmachung.**
Die Zahlung der Pfandbriefszinsen für Weihnachten d. J., sowie der an diesem Termine fälligen Kapital-Einlösungs-Valuten erfolgt, und zwar ersterer gegen Einlieferung der betreffenden Zinskupons, letzterer gegen Zurückgabe der Einziehungs-Rekognitionen an hiesiger Kasse
am 29., 30. und 31. Dezember d. J. und 2. Januar k. J.,
jedesmal ununterbrochen von Vormittag 9 Uhr bis Nachmittag 1 Uhr.
Wer mehr als 5 Kupons produzirt, muß solche in ein Verzeichniß bringen, wozu Formulare unentgeltlich hier zu haben sind.
Neisse, den 1. Dezember 1856.
Neiß-Grottkausche Landschafts-Direktion.
F. Graf v. Sierstorpff.

Vakanter Bürgermeister-Posten zu Guhrau.
Zur Wiederbesetzung des Bürgermeister-Postens wollen sich Bewerber, welche qualifizirt sind, das Syndikat mit zu verwalten, bis zum 31. Januar 1857 melden.
Mit dem Posten ist ein Gehalt von 750 Thlr. pro anno verbunden. [4242]
Guhrau, den 13. Dezember 1856.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Schilling, Vorsitzender.

Breslauer Zeitungs-Antheilsscheine.
Bei der am 15. Dezember im Börsenlokale unter Zuziehung des Herrn Notars, Justiz-Raths **Salzmann**, stattgefundenen Ausloosung wurden die Nummern
2. 16. 33. 42. 50. 74. 81. 86. 123. 143. 147. 156. 163. 165. 188. 209. 210. 225. 234. 242. 282. 290.
gezogen, deren Valuta gegen Produktion der Original-Antheilsscheine am 2. Januar 1857 im Comptoir der Herren **C. T. Loebbecke u. Comp.** erhoben werden kann. Eben daselbst erfolgt die Berichtigung der Zinscoupons der noch übrigen Antheilsscheine vom 1. Juli bis Ende Dezember 1856. [4288]
Das Komite.

[4244] **Bekanntmachung.**
Da der am 2. Dezember in Markt-Bohrau angesetzte **Jahrmarkt** nicht stattfinden konnte, so wird mit hoher Genehmigung derselbe den **18. Dezember** abgehalten werden.

Hausverkauf.
Mein hierselbst am Ringe, Liegnitzer und Rawitscher Straßen-Ecke belegenes **Haus**, worin bisher ein Eisen-Material-Waaren-Geschäft betrieben, will ich veränderungshalber aus freier Hand **sofort** verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, hat alle Ausgänge nach der Straße, ein Hinterhaus an der Hauptstraße Lübens, getrennt vom Hauptgebäude, mit 3 bewohnbaren Stuben 2c., ganz neu, massiv. Lüben ist Garnison- und Kreis-Stadt, hat ein Kreisgericht.
[4238] **F. Göbel.**

Für zwei Mädchen auf dem Lande, im Alter von 9 und 10 Jahren wird zum 1. Januar k. J. eine geprüfte evangelische Erzieherin gesucht, welche bereits anderweit als solche fungirt hat, Musikunterricht zu geben versteht und gern und gut französisch spricht. Adressen unter Beifügung von Zeugnissen werden angenommen in Breslau bei Fräul. **Sibold**, Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3 d., 3 Treppen hoch. [3726]

Für ein bedeutendes Engros-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein tüchtiger Correspondent und Buchhalter gesucht und Offerten unter G. G. poste restante Breslau franko angenommen. [5454]

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Das im Jahre 1857 auf unseren Kokesbrennereien zu Finkenheerd und Breslau aufkommende Kokesgrus von höchstens

5,000 Tonnen zu Finkenheerd,
10,000 Tonnen zu Breslau,

soll im Wege des Meistgebots käuflich abgelassen werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in unserem Centralbureau hierselbst, so wie bei unseren Stationsvorständen zu Frankfurt a./O. und Breslau zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Kaufs-Offerten mit Angabe des Preises pr. Tonne sind bis zum

30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,

frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zum Ankauf von Kokesgrus"

bei uns einzusenden. — Berlin, den 9. Dezember 1856. [4248]

Königliche Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Königlich Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die bisherige Abfuhr der ankommenden Güter auf den Stationen Berlin und Breslau wird vom 1. Januar 1857 aufgehoben und ist von da ab das An- und Abfahren der Güter auf allen Stationen Sache der Versender und beziehungsweise Empfänger.

Diejenigen Empfänger, welche zur Empfangnahme ihrer Güter sich anderer Fuhrunternehmer bedienen wollen, haben dies den betreffenden Expeditionen vorher schriftlich anzuzeigen und müssen die Unterschriften dieser Anzeigen durch einen öffentlichen Beamten beglaubigt sein.

Ausgeschlossen von der Selbstabholung bleiben diejenigen Güter, welche aus steuergesetzlichen oder anderen Gründen nach den königlichen Packhöfen und Niederlagen gefahren werden müssen, sowie sämmtliche Eilgüter, soweit die Empfänger nicht ein für allemal ihre Verfügungen darüber getroffen haben. Berlin, den 3. Oktober 1856. [2365]

Königl. Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Wilhelmsbahn. [4239]

Mit dem 15. Dezember d. J. wird auf der Wilhelmsbahn und deren Zweigbahnen ein neuer

Tarif

in Kraft treten, welcher die Fahrpreise für Personen, Gepäck, Vieh und Equipagen, sowie für die verschiedenen Kategorien der Frachtgüter-, Kalk- und Kohlentransporte im Binnen- und Verband-Verkehr, in ausführlichen Tabellen, mit den gehörigen Erläuterungen versehen, enthält.

Mit der Ausgabe von Tages-Billeten zwischen einzelnen Stationen unserer Bahn, welche für Hin- und Rückfahrt innerhalb 24 Stunden giltig sind, wird jedoch erst mit dem 1. Januar 1857 begonnen werden.

Exemplare dieses Tarifes sind zum Preise von 2½ Sgr. in allen Expeditionen unserer Bahn zu haben. — Ratibor, den 15. Dezember 1856. **Das Direktorium.**

Wilhelmsbahn.

Das zum Baue der Brücken und Wärterhäuser unserer Zweigbahn Nikolai-Idahütte erforderliche Material, bestehend aus:

26,800 laufende Fuß Rundholz,	73 Tonnen Cement,
14,665 Kubikfuß beschlagenes Holz,	492 Schachtruthen Sand,
165 □-Fuß dreizöllige kieferne Bohlen,	1,768 □-Fuß Sandsteinplatten,
1,857 Schachtruthen Bruchsteine,	566 Kubikfuß Werkstücke,
544 Tausend gut gebrannte Bausteine,	500 Schock Sparrennägel,
28,100 Kubikfuß gelöschten Kalk,	

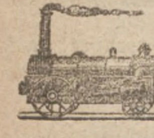
soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind die Submissions-Offerten versiegelt, mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte auf Holz, Steine, Kalk 2c. für die Strecke der Wilhelmsbahn Nikolai-Idahütte" bis spätestens

Donnerstag den 1. Januar 1857 Abends

hier einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, Lieferungs-Orte und die für jedes Bauwerk benöthigten Massen sind in unserem technischen Bureau einzusehen; auch sollen auf portofreie Briefe gegen Erstattung der Kopialien Abschriften davon zugesandt werden. [4220]

Ratibor, den 13. Dezember 1856. **Das Direktorium der Wilhelmsbahn.**



Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter

nach und von

Belgien Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per **Ruhrort** von und nach **Norddeutschland**, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark 2c.

b) per **Düsseldorf** von und nach **Mitteldeutschland**, Sachsen, Oesterreich 2c. 2c.

Die **internationalen** und **Transit-Güter** können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich **Haupt-Zoll-Aemter** für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der **Rheintrajekt** der Güter **in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung** durch ein seit 1. Mai d. J. eröffnetes hydraulisches Hebewerk nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Kontinente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die **Frachtbriefe** sind **ausdrücklich** mit dem Vermerke **„via Ruhrort"** oder **„via Düsseldorf"** zu versehen.

Die zollamtliche Behandlung der Güter wird in **Ruhrort** durch unsere Agenten, den Herren: **de Gruyter, Swalmius, von der Linden & Comp.**, in **Aachen** durch die Herren **Schiffers & Preiser** gegen feste billige Vergütigungen besorgt, an welche man sich in besonderen oder zweifelhaften Fällen wenden, resp. die Sendungen adressiren wolle.

Aachen, den 16. Oktober 1856. [2500]

Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt.

Nachdem zufolge allerhöchster Entschließung mit Reskript vom **11. des laufenden Monats November** die großherzoglich hessische Regierung den in der Sitzung vom **6. Oktober d. J.** gefaßten Beschlüssen der unterzeichneten Verwaltung wegen Erhöhung des Grundkapitals der Bank, vorbehaltlich der Zustimmung der General-Versammlung, die höchste Genehmigung zugesichert, beziehungsweise ertheilt hat, werden die Herren Aktionäre der Bank für Handel und Industrie zu einer

außerordentlichen General-Versammlung

auf

Dinstag den 20. Januar 1857, Vormittags 11 Uhr,

in dem Lokale der Bank zu Darmstadt hiermit eingeladen, um:

1) über die **Erhöhung des Grundkapitals** bis auf 50 Millionen Gulden gemäß Art. 4 der Statuten nach den der General-Versammlung näher kund zu gebenden Modalitäten, und
2) insofern diese Erhöhung des Kapitals beschlossen werden wird, über die Abänderung der §§ 8 und 41 der Statuten, behufs der **Ausgabe halbjähriger Zinscoupons**

zu berathen und zu beschließen.

Nach § 32 der Statuten sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt in den General-Versammlungen zu erscheinen und an den Berathungen und Beschlüssen Theil zu nehmen, welche am Tage der General-Versammlung und während der Dauer derselben wenigstens zwanzig oder mehr Aktien besitzen, die seit mindestens vier Wochen vor diesem Tage ununterbrochen auf ihren Namen in den Gesellschafts-Registern eingetragen sind. Die Besitzer der Inhaber-Aktien nehmen an den General-Versammlungen nicht Theil.

Es werden demnach diejenigen Besitzer von Aktien, auf den Inhaber lautend, welche der General-Versammlung beiwohnen wollen, hiermit aufgefordert, die Umschreibung derselben auf ihren Namen bei der Bank-Direktion zu beantragen und ihre auf den Inhaber lautenden Aktien-Dokumente rechtzeitig dortselbst einzureichen, um dagegen die auf ihren Namen überschriebenen in Empfang zu nehmen. Diese letzteren können gemäß § 8 der Statuten nach stattgehabter General-Versammlung wieder in Aktien auf den Inhaber lautend umgewandelt werden, wenn die Besitzer diese Umwandlung wünschen und dieselbe schriftlich beantragen.

Darmstadt, den 12. November 1856. [3190] **Die Verwaltung.**

Aus Ferdinand Hirt's Weihnachts-Lager.

Ring, Naschmarktseite Nr. 47.

Werthvolle Festgaben
aus dem Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau.
Schriften von Rosalie Koch.

Christliche Charaktere, oder: Gehet hin und thuet desgleichen! Mit werthvollen Illustrationen nach Originalzeichnungen gekannter Künstler. Erster und zweiter Band. Geh. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Erster Band, apart: **August Hermann Francke**, der Armen- und Waisen-Freund, oder: Macht und Segen des Gebetes und Gottvertrauens. Von der Verfasserin von „Stillleben und Weltleben." Mit sechs Porträts, Ansichten der Francke'schen Stiftuugen und Scenen aus Francke's Leben. Geh. 25 Sgr. Geb. 1 Thlr. [4255]

Zweiter Band, apart: **Elisabeth Fry und Sara Martin**, oder: Auch ein Frauenberuf. Von der Verf. von „Stillleben und Weltleben." Mit zwei Porträts, Ortsansichten und Scenen aus dem Leben der Elisabeth Fry und Sara Martin. Geh. 1 Thlr. 5 Sgr. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Als Vorläufer der „Christlichen Charaktere" erschien bereits und verdient in Wahrheit die fort und fort wachsende Verbreitung:

Stillleben und Weltleben. Von Rosalie Koch. Mit Illustrationen. Geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Hieraus im besondern Abdruck:

Stillleben, oder: Der Segen einer religiösen Erziehung. Von Rosalie Koch. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Weltleben, oder: Die Begüterten — Gottes Haushalter auf Erden. Von Rosalie Koch. Mit Zeichnungen von H. Bürkner. Cart. 20 Sgr.

Breslau, am Naschmarkt 47. **Ferdinand Hirt's Buchhandlung.**

Bei Pfautsch und Voß in Wien ist erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in Breslau (Naschmarkt 47) vorräthig:

Gedenke mein!

Taschenbuch für 1857.

Mit sechs Stahlstichen. In Pariserband mit Goldschnitt und Etuis. 2 Thlr. 7½ Sgr.

Bifolien.

Dichtungen von Johann Gabriel Seidl.

Fünfte Auflage mit dem Porträt des Dichters. In Sarsenet mit Goldschnitt geb. 2 Thlr.

Unterhaltungen aus der Naturlehre.

Ein Festgeschenk für die Jugend.

Von J. Spitzer,
Lehrer an der Hermannschen Töchterschule.

Mit 1 kolorirten Titelbild und 52 Holzschnitten. Gr. 8. cart. 27 Sgr. [4256]

Bei J. L. Lotzbeck in Nürnberg erschienen neu und sind bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** zu haben: [4257]

Bilderbibel für die Jugend.

Biblische Geschichte des alten und neuen Testaments in den Worten der heil. Schrift, mit belehrenden und erbaulichen Anmerkungen und 128 Darstellungen auf 24 in Stahl gestochenen Tafeln, nebst allegorischem Titel.

Hoch-4. Geb. in Goldbronzeumschlag.

Ausgabe für die protestant. Jugend von **Albert Knapp.** 3. Aufl.
Ausgabe für die kathol. Jugend nach **Allioli** von **M. C. Münch.** 3. Auflage. — Preis für jede Ausgabe 2 Thlr.

Eltern und Lehrern können obige **neue Bibelausgaben** als würdigste, die Herzen junger Christen erbauende und belehrende Geschenke vorzugsweise empfohlen werden.

In der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und zu beziehen durch **Ferdinand Hirt's** Buchhandlung in **Breslau:**

Shakspeare-Gallerie von Wilhelm v. Kaulbach.

Ihrer Majestät der Königin Victoria von Grossbritannien und Irland zugeeignet.

Erstes Heft: **Macbeth,** in drei Blättern.

Die drei Blätter dieser ersten Lieferung, meisterhaft gestochen, stellen dar:

1) Macbeth, Banco und die drei Hexen.
2) Lady Macbeth schlafwandelnd.
3) Macbeth, zum letzten Kampf sich waffnend.

Es sind davon drei Ausgaben veranstaltet und zwar:

Abdrücke vor der Schrift, auf chines. Papier	24 Thlr.
Abdrücke mit der Schrift, auf chines. Papier . . .	15 –
Abdrücke mit der Schrift, auf weissem Papier . . .	12 –

Zweites Heft: Der Sturm, in zwei Blättern, welche darstellen:

1) Kaliban, vor Trinkulo und Stephano knieend, in der Luft schwebt Ariel, umgeben von einer reizenden Schaar musizirender Kindergenien.
2) Fernando, Miranda uud Prospero. Fernando trägt auf Prospero's Befehl einen schweren Eichenstamm. Miranda versucht ihm bei dieser ungewohnten Arbeit behilflich zu sein; im Hintergrunde steht Prospero mit forschendem Blick in der Thür seiner Hütte.

Abdrücke vor der Schrift, auf chines. Papier	16 Thlr.
Abdrücke mit der Schrift, auf chines. Papier	10 –
Abdrücke mit der Schrift, auf weissem Papier . . .	8 –

Jedes dieser Blätter aus beiden Heften wird auch einzeln abgegeben.

Die dritte Lieferung, 3 ausgezeichnet schöne Blätter zum **„König Johann"** enthaltend, wird im Laufe des Jahres 1857 erscheinen.

Auf dem ersten Blatte ist die rührende Scene dargestellt, wo Hubert de Burgh dem Prinzen Arthur die Augen ausstechen will und von dessen Bitten erweicht wird. Das zweite zeigt den **Streit der Könige von England und Frankreich**, und das dritte **den Tod des Königs Johann im Klostergarten zu Swinstead.** [4258]

Festgeschenke.

Verlag von Wilhelm Hertz (Besser'sche Buchhdld.), Behrenstr. 7, Berlin, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, Naschmarkt 47:

L. Hahn. Geschichte des preußischen Vaterlands. Für die reifere Jugend beiderlei Geschlechts und das größere gebildete Publikum. 2. Auflage. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr. Geb. 2 Thlr.

— — **Friedrich der Große.** Für das deutsche Volk dargestellt. Mit zehn Porträts und zehn Darstellungen nach Originalzeichnungen von Camphausen. 3 Thlr. 10 Sgr., schön gebunden 4 Thlr.

Die zehn Porträts apart auf farbigem Carton 1 Thlr.
Die zehn Camphausen'schen Bilder, ebenso, 1 Thlr.

Dasselbe Werk, Volks-Ausgabe ohne Bilder 1 Thlr. 10 Sgr.

Brandenburg-preußische Regenten aus dem Hause Hohenzollern. 17 meisterhafte Holzschnitte. Leipzig. 1 Thlr. Prachtausgabe $5\frac{2}{3}$ Thlr.

Kurd von Schloezer. Chasot. Zur Geschichte Friedrich des Großen und seiner Zeit. Gr.-8. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

— — **Choiseul und seine Zeit.** 2. Aufl. Kl.-8. In Leinwd. cart. 1 Thlr.

A. F. von Schack. Stimmen vom Ganges. Miniatur-Format. Geb. mit Goldschnitt 1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Herman Grimm. Novellen. Geh. 2 Thlr.

Heyse's und **Huber's Schriften** 2c. [4259]

Uhren-Anzeige.

Unterzeichnete zeigen hiermit ergebenst an, daß sie den Verkauf ihres Fabrikats für Breslau dem Uhrmacher Herrn **J. Scholz**, Schuhbrücke Nr. 24, übergeben haben, und bitten zugleich, denselben mit recht zahlreichen Aufträgen zu beehren, welche wir uns bemühen werden, auf's Schnellste und Beste auszuführen. Lähn, im Dezember.

A. Eppner u. Comp.,
Uhren-Fabrikanten.

Auf Obiges Bezug nehmend, ersuche ich im Interesse dieses nun einheimisch gewordenen Industrie-Zweiges und zu dessen weiterem Emporblühen um recht zahlreiche Aufträge. Proben liegen zur Ansicht. [5433]

J. Scholz, Schuhbrücke Nr. 24.



Attrapen

empfiehlt

Julius Wolfram,

Attrapen-Fabrikant,

in der Bude gegenüber der Apotheke zum goldnen Hirsch.

[4241]



Für 15 Sgr.

eine Büchertasche, enthaltend: 12 Stück schön eingebundene Schreibebücher, 4 Bogen stark, eine elegante Federbüchse, 1 Dzd. Stahlfedern, Gummi, 2 Halter, Bleistift, einen guten Tuschkasten nebst Pinsel, Bilderbogen und 1 Schiefertafel.

Sämmtliche Gegenstände sind in bester Güte und für die wirkliche Brauchbarkeit der Jugend berechnet. [4271]

Die Papierhandlung von

F. Schröder,

Albrechtsstraße Nr. 41.

J. Ringo,

Schweidnitzerstraße 46, 46,
neben der Korn'schen Buchhandlung,

empfiehlt seidene Kleiderstoffe, wollene Kleider in Thibets, Twills, Wolle, Atlas, Poil de chèvre, Mousselin de laines, **Batiste, Barège** u. karrirten Napolitains, von 1½, 2, 3, 5, 6, 8 und 10 Thlr., Double-Shawls u. Umschlagetücher.

Damenmäntel in Tuch, Düffel und Seide, von 5, 6, 8, 10, 12 u. 15 Thlr.

Für Herren

elegante **Westen** in Sammt, Seide, Wolle u. Plüsch, von 7½, 10, 15, 20 Sgr. u. 1 Thlr.; seidene **Halstücher, Shawls** in Wolle, Plüsch u. Genille, Bukskin, Tuch, Düffel; echte ostindische seidene **Foulardtücher**, schweizer Taschentücher von 5, 6, 8 u. 10 Sgr.; **Bukskin-Handschuhe** und verschiedene andere Artikel werden auffallend billig **ausverkauft** bei

[5434] **J. Ringo.**

Mahagoni-Möbel, bestehend in Sekretär, Silberschrank, Einlegetisch, Bureaux und mehrere andere Gegenstände, billig zu verkaufen, Kupferschmiedestraße Nr. 24, 2 Treppen. [5446]

Große Spielwaaren-Ausstellung,
[5435] Ohlauerstraße Nr. 40.

Insbesondere empfehle im meine **Eßpuppen.** Auswärtige Bestellungen werden prompt ausgeführt. **Th. Hofferichter.**



Gummischuhe,

feste schöne Waare, Preise, wie sie Niemand billiger zu stellen im Stande ist, empfiehlt im Ganzen, wie im Einzelnen: [2160]

B. K. Schieß,
Bude vor der Krone.

[3410] **Moody's**

Wurzelschneidemaschine

mit 12 Messern, ausgezeichnend fördernd und praktisch, welche gegenwärtig in England alle übrigen derartigen Konstruktionen verdrängt, empfiehlt à 35 Thaler

die Fabrik landwirthschaftl. Maschinen von Dr. W. Hamm in Leipzig.

Aus Wien!

empfing ich heut eine bedeutende Sendung von echten Meerschaum-Pfeifen und Spitzen neuester Façon, von 5 Sgr. an bis 30 Thlr., worunter die Porträts des hochseligen Kaisers von Rußland und Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen sich befinden; ebenso wurde mein Bernsteinlager durch Einkäufe sowohl in **Danzig** und **Stolpe** als auf der letzten leipziger Messe auf das geschmackvollste sortirt. Wie bekannt, zieht der Bernstein Krankheitsstoffe aus dem Körper, als: Gicht, Rheumatismus, Skropheln, Augen- und Zahnleiden. Ein elegantes Arm- oder Halsband wird daher gewiß den Damen als Heilmittel willkommen sein, auch eignen sich all' die aufgeführten Gegenstände vortrefflich zu Weihnachtsgeschenken. [5438]

E. Meinicke, Schweidnitzerstr. 51.

Ein **Vorstehhund** von guter Race und angenehmem Aeußeren ist zu verkaufen. Adresse S. W. Breslau poste restante franco

Zweite Beilage zu Nr. 589 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 16. Dezember 1856.

Anzeige. Mit Genehmigung der betreffenden hohen Behörden ist die

hiesige Stadt- u. Hospitalapotheke

vom **Burgfeld Nr. 6** nach der **Nikolaistraße Nr. 46, vis-à-vis der St. Barbarakirche,** verlegt worden, und wird demgemäß der **Arznei-Debit** von **Montag Früh den 15. d. Mts. ab** in den neuen Lokalitäten stattfinden. Breslau, den 14. Dezember 1856.

Das Curatorium der Stadt- und Hospital-Apotheke.

[5367] **Credner. Göppert. R. Büttner,** Apotheker.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. Nr. 20:

2. Auflage.



Tausend und ein Tanz.
Musikalische Zauberkarten

oder

die Kunst, ohne alle musikalische Vorkenntnisse die verschiedensten Tänze, Galopp, Polka zu komponiren,

von einem Wohlbekannten.

Mit Gebrauchsanweisung in deutscher u. französischer Sprache.

Diese Wunderkarten erwarben sich in so hohem Grade die Gunst der spiel- und tanzlustigen jungen Welt, daß in der kurzen Zeit von nur vierzehn Tagen die erste Auflage von 1200 Exemplaren gänzlich vergriffen ward und die sich stets steigernde Nachfrage eine neue Auflage sofort nothwendig machte. Auch in der That kann es nichts reizenderes und unterhaltenderes geben, als diese Zauber-Karten, die, gleich einem Kaleidoskop, in der mannigfachsten Reihenfolge stets einen neuen Tanz bieten.

Der Preis dieser Karten beträgt bei höchst eleganter Ausstattung in **höchst elegantem Carton nur 20 Sg., in Holzkästchen 1 Thlr.** [4028]

Durch eine jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Fest - Geschenke.

Im Verlage von Franz Duncker (W. Besser's Verlagshandlung) in Berlin, sind erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20:

Geh. 10 Sgr. **Grimm's Kinder- u. Hausmärchen. Wohlfeile Ausg.** Kart. 12 Sgr.

Ausgabe auf Velinpapier eleg. kart. 24 Sgr.

Jacobs, Fr., Hellas. Vorträge über Heimath, Geschichte, Literatur und Kunst der Hellenen. Herausgegeben von E. F. Wüstemann. Elegant geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. kart. 1 Thl. 20 Sgr., elegant gebunden 1 Thlr. 25 Sgr.

Die diesem Buche zu Grunde liegenden Vorträge hat Jacobs bekanntlich im Jahre 1805 dem damaligen Kronprinzen Ludwig von Baiern gehalten. In ihrer jetzigen Gestalt sind sie nicht nur jedem Gebildeten, sondern namentlich als eine werthvolle Gabe für die reifere Jugend zu empfehlen. [3941]

Howitt, Mary. Der standhafte Gabriel. Eine Erzählung für die Jugend. Aus dem Englischen von J. Walburg. Eleg. kart 25 Sgr.

Jeder Knabe wird diese Erzählung mit dem größten Interesse und Nutzen lesen, da sie alle edlen Anlagen seines Geistes, Muth, Entschlossenheit, Selbstständigkeit, Rechtsgefühl und Sinn für Freundschaft anzufeuern geeignet ist.

Hausfreuden. Handbuch für Mütter beim ersten Unterrichte. Mit vielen Kupfern zum Nachzeichnen für die Kinder. Geb. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Vortheilhaft für jeden Herrn, wessen Standes er auch immer ist.

Nur einmal und nicht wieder!

Um meinem Engros-Geschäft in Berlin alleinige Aufmerksamkeit widmen zu können, beabsichtige ich mein hiesiges Lager bis

spätestens den 1. Januar 1857 gänzlich zu räumen.

Mit Herabsetzung der Preise, um fast die Hälfte, arrangire ich einen

wirklichen und nicht scheinbaren Ausverkauf.

500	Winter-Ueberzieher, Pelissier, Raglan, von Castorin, Angora und Velour	von 5 Thlr. an.
500	desgleichen in Flausch, Biber, Kalmuck 2c.	von 2 = an.
300	Beinkleider in Bukskin, Trikot 2c.	von 2½ = an.
600	Ball-, Geh- und Gesellschafts-Röcke	von 6 = an.
800	Schlafröcke von Rips, Angola, Plüsch, Lama, Türkisch 2c.	von 1⅓ = an.

Adolph Behrens aus Berlin,

Hof-Lieferant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Nur allein in Breslau, Nr. 48. Schmiedebrücke Nr. 48. im Hôtel de Saxe. [4209]

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß prompt und gewissenhaft ausgeführt. Nicht convenirende Gegenstände werden nach dem Feste umgetauscht.

Für alle Herrschaften die günstigste Gelegenheit, außergewöhnlich billige Weihnachts-Einkäufe zu machen.

Bei Wilh. Hassel ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in **Breslau** bei **C. Dülfer, G. P. Aderholz,** in **Gosohorsky's Buchh.,** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **F. Hirt's** Sortimentsbuchh., bei **J. U. Kern, W. G. Korn, Max und Komp.** und **Trewendt u. Granier:**

Gottes Wort gegen Menschenwort.

Die biblischen Beweisstellen sind der bischöflich genehmigten Kistemaker'schen Uebersetzung des Neuen Testaments entlehnt. — Preis 1 Sgr.

J. A. Wylie: Geschichte, Lehren, Geist u. Aussichten des Papstthums.

Erste von der evangelischen Alliance gekrönte Preisschrift in deutscher Bearbeitung. Zweite Auflage. 24 Sgr.

Ueber die Verehrung der Maria

und über den neuen Lehrsatz

von der unbefleckten Empfängniß.

Protestirende Erwiderung auf den letzten Hirtenbrief des Erzbischofs von Mecheln, von **Christophilus Amerestus** aus dem Französischen übersetzt

Preis 1 Sgr. Motto: „Einzig und allein der Sohn der seligsten Jungfrau ist ohne Sünde geboren . . indem er der Einzige unter den Nachkommen Adams ist, in welchem nichts vorhanden war, was der Teufel sein nennen konnte."

(Der Papst Leo I, serm. XII de Pass. Dom.)

[2405]

Für 15 Sgr.

1 Büchertasche, enthaltend: 12 bunte Schreibhefte, 1 Federscheide, 12 Stahlfedern, 2 Federhalter, 1 Bleifeder, 2 bunte Schiefer, 1 Schiefertafel, 1 Tuschkasten mit Pinsel, 2 Bilderbogen und 1 Brieftasche. [4059]

Robert Vetter, Ohlauerstr. 56/57, vis-à-vis der Post.

Für 1¼ Sgr.

1 Buch (24 Bog.) feines weißes Postpapier in Oktav; für 2 Sgr. 1 Buch feines weißes Postpapier in 4to; für 2¼ Sgr. 1 Buch weißes Canzlei-Papier bei

Robert Vetter, Ohlauerstr. 56/57, vis-à-vis der Post. [4060]

Guten Aracan-Reis,

vorzüglich quillend und schön weich kochend, 1 Pfd. 2 Sgr., 16 Pfd. f. 1 Thlr., bei Abnahme von Ballen à 1½ bis 2 Ctr. 6¾ Thlr. pr. Ctr., empfiehlt: **Theodor Sturm,** Reuschestr. 11.

Soeben ist in der Cottaschen Buchhandlung in Stuttgart erschienen, und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt 47) zu haben: [4279]

Neue Gedichte von Emanuel Geibel.

8. brosch. Preis 1 Thaler 25 Sgr.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20:

Großes deutsches Nationalwerk.

Vom 1. November dieses Jahres an erscheint in unserem Verlage:

Meyer's Neues Conversations-Lexicon,

eine Real-Encyclopädie

für alle Stände.

Vollständig in 15 Bänden,

mit einer **Gratis-Zugabe** von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen **geographischen Atlas,** einem **physikalischen Atlas,** einer **Gallerie** der interessantesten **Porträts** und einem **Album** malerischer Städte-Ansichten.

Jede Woche erscheinen **eine** bis **zwei** Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich. Subskriptionspreis **nur 3 Sgr.** für die Lieferung.

Was **mehr** erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten **gratis.**

Unser **Neues Conversations-Lexikon** wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung **neuer, vollständiger, besser** und **billiger,** als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß **aller** Bildungsgrade berechnet, dem Vermögen des **großen** Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich **Wissenswerthe** in der **prägnantesten** und **anziehendsten** Form, ist **frei** von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles **rein Fach**-Wissenschaftliche und nur einer **exklusiven** Leserschaft Interessante **aus,** steht aber ganz auf dem Höhepunkt unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Prospecte** und **Probehefte.**

Hildburghausen. Das Bibliographische Institut.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.** [3937]

Vorräthig, in **Breslau** in der Sortimentsbuchhdlg. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr. 20: [4246]

Dr. W. H. Schilling

(königlich preußischer Oekonomie- und Spezialkommissar a. D.)

Grundsätze der landwirthschaftlichen

Bodenschätzungs-Lehre.

Zum Gebrauch bei Grundsteuer-Regulirungen, Gemeinheitstheilungen, Ablösungen, Expropriationen, Allodifikationen, Gutsübergaben und Rechtsstreitigkeiten. Für Verwaltungs- und Auseinandersetzungsbehörden, Taxatoren, Boniteurs, Rechtsgelehrte und Landwirthe.

Gr. 8. Geh. 20 Sgr.

Dr. M. H. Schilling

ökonom.-techn. Grundsätze

wie solche zur Anwendung kommen bei Schätzung von Bodennutzungen und Reallasten, bei der Entwickelung des Hütungstheilungs-Maßstabes, bei der Entfernungs- und Sollhabenberechnungen, den Landtheilungsregulirungen, Grenzbeschreibungen, Auseinandersetzungsrezessen, Kosten-Ausgleichungsberechnungen und den sonstigen Geschäften des Oekonomie-Kommissars bei aufzunehmender Taxe, Uebergabe und Rückgewähr von Landgütern.

Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

In C. F. Amelangs Verlag in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortimentsbuchhdlg. **Graß, Barth u. C.** (J. F. Ziegler) Herrenstr. 20:

Sophie Wilhelmine Scheibler,

allgemeines deutsches Kochbuch

für alle Stände. Preis brochirt 1 Thaler, fein gebunden 1¼ Thaler.

14. verbesserte und vermehrte Auflage.

Die rasch sich drängenden Auflagen dieses Buches beweisen dessen praktischen Werth, und sind für uns der Sporn geworden, immer mehr zu leisten und zu geben, damit das vorgesteckte Ziel **der größten Tüchtigkeit** erreicht werde; diese erblicken wir in folgender Vereinigung: **Wohlgeschmack, Gesundheit und Billigkeit bei Zubereitung der Speisen!** und mit Dreistigkeit behaupten wir, daß in keinem Buche der gegenwärtigen Zeit dieser wichtigste Theil des praktischen Lebens so ins Auge gefaßt wurde, als just hier geschah.

Dieses Buch ist stets vorräthig in jeder Buchhandlung Deutschlands, in der Provinz Schlesien außer in jeder Buchhandlung **Breslaus** in **Brieg — Bunzlau — Glaz** — beide **Glogau — Görlitz — Oppeln — Hirschberg — Hoyerswerda — Leobschütz — Liegnitz — Neisse — Natibor — Grünberg Sagan — Schweidnitz,** sowie in allen anderen Städten.

Körber's neueste Jugendschriften!

Im Verlage von J. L. Lotzbeck in Nürnberg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4290]

Peter der Savojarde. Mit 3 kolorirten Kupfern. 12. Gebunden à 7½ Sgr.

Der Christabend im Waisenhause. Erzählung zunächst für Mädchen. Mit 3 kolor. Kupfern. 12. Geb. à 7½ Sgr.

Arral-tillo, oder Milde gleicht Alles aus. Erzählung zunächst für Mädchen. Mit 3 kolor. Kupfern. 12. Geb. à 7½ Sgr.

Dongue, Erzählung aus dem Leben eines Negersclaven. Mit 3 kolor. Kupfern. gr. 12. Geb. à 10 Sgr.

(Neues Quartbilderbuch.) Musterbilder zur Lehre und Warnung für Kinder.

30 Erzählungen und Gedichte mit 8 kolor. Lithographien in Tondruck. In farbigen Umschlag. Geb. 4. 15 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Natibor: Friedr. Thiele.**

Literarische Weihnachtsgaben.

Empfehlenswerthe Festgeschenke

aus dem Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin, vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.:**

Dr. Joh. Alberti Bengelii

GNOMON NOVI TESTAMENTI

in quo ex nativa verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indicatur.

Secundum editionem tertiam (1773).

Wohlfeiler Druck, 48 Bogen in 4., brosch. 2 Thlr. 15 Sgr.

LOCI PRAECIPUI THEOLOGICI

per

Philippum Melanthonem.

Ad editionem Lipsiensem A MDLIX.

Wohlfeiler Druck, 14 Bogen in 4., brosch. 22½ Sgr.

Dr. Martin Luthers

Ausführliche Erklärung der

Epistel an die Galater.

Wohlfeiler Druck, 23 Bog. in 4., brosch. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Die

christliche Dogmatik.

Dargestellt von

Dr. H. Martensen,

Bischof von Seeland.

Vom Verfasser selbst veranstaltete deutsche Ausgabe.

Wohlfeiler Druck, 29½ Bogen gr. 8., Velin, brosch. 1½ Thlr.

Baxter, Richard, die ewige Ruhe der Heiligen. Aus dem Englischen von Otto v. Gerlach. Vierte, wohlfeile Ausgabe. 15 Bogen. 8. brosch. 15 Sgr.

Der Karenen-Apostel, oder Nachrichten von Ko Thah-Byu, dem ersten Karenen-Bekehrte, mit Notizen seine Nation betreffend, von Rev. Francis Mason. Aus dem Englischen. Mit 1 Titelkupfer. 10½ Bogen fein Velin. brosch. 17½ Sgr.

Das Leben im Ernst. Sechs Vorlesungen über christliche Thätigkeit und christlichen Eifer. Nach dem Englischen. 10 Bogen fein Velin. kl. 8. brosch. 15 Sgr.

Arbeitende Frauen aus dem letzten halben Jah hundert. Mittheilungen aus ihrem Leben. Von Clara Lucas Balfour. 22 Bogen. 8. fein Velin. broschirt. 1¼ Thlr.

Inhalt: Mrs. Trimmer. Mrs. Hanna More und ihre Schwestern. Mrs. Barbauld. Elisabet Smith. Charlotte Elisabet. Mrs. Sherman. Mrs. Mary Lundie Duncan. Sara Martin. Mrs. Anna H. Judson. Hanna Kilham.

Otto von Gerlach's Bibelwerk

in drei Ausgaben:

1) **Neue wohlfeile Ausgabe in gr. Royal-8.** 7 Thle. in 3 Bänden. brosch. 7 Thlr.
   Das Neue Testament in 1 Bande 2 Thlr.
   Das Alte Testament in 2 Bänden 5 Thlr.
2) **Dieselbe auf feinem Velinpapier mit dem Bildniß des seligen Verfassers.** 7 Thle. brosch. 10 Thlr.
   Das Neue Testament, 2 Thle., 2 Thlr. 20 Sgr.
   Das Alte Testament, 5 Thle., 7 Thlr. 10 Sgr.
3) **Bisherige Ausgabe in gr. 8. mit größerem Druck.** 7 Thle., 8 Thlr. 15 Sgr.
   Das Neue Testament, 2 Thle., 2 Thlr. 10 Sgr.
   Das Alte Testament, 5 Thle., 6 Thlr. 5 Sgr.

Nocholl, R., Beiträge zu einer Geschichte deutscher Theosophie. Mit besonderer Rücksicht auf Molitor's „Philosophie der Geschichte." 8½ Bogen gr. 8. Velin. brosch. 20 Sgr.

Sämmtliche Bücher sind auch in eleganten Einbänden vorräthig. [4068]

Vorzügliche Weihnachtsgeschenke.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth & Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [4075]

Geistiges und Praktisches

für Familie und Leben.

Ein Festgeschenk für gebildete Frauen und Töchter.

Herausgegeben von

Heinrich Klemm jun. und Dr. **Georgens.**

Hoch-Quart. Mit vielen Abbildungen und Kunstblättern in Farbendruck, Stahlstich, Lithographie rc.

In **prachtvollem goldgeprägten Einbande.** Preis nur 1½ Thlr.

Der Sohn des Sakristans.

Eine Erzählung für die Jugend und ihre Freunde

von **Moritz Heger,**

Herausgeber der Jugend-Bibliothek, des deutschen Weihnachtsbuches rc.

Dritte Auflage.

Mit Bildern in Farbendruck, höchst eleg. geb. Preis ½ Thlr.

Dresden. **H. Klemm's Verlag.**

In Brieg bei A. Bänder, **Oppeln: W. Clar, P.-Wartenberg: Heinze, Ratibor: Friedr. Thiele.**

Bei Fr. Brandstetter in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig in der Sort-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler) Herrenstraße 20: ferner bei F. Hirt, A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske): [4076]

Naturstudien.

Skizzen aus der Pflanzen- und Thier-Welt,

von Dr. **Hermann Masius.**

Zweite Sammlung.

8. Höchst elegant geheftet, in allegorisch verziertem Umschlage. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Inhalt: I. Norddeutsche Vegetationsbilder: Die Wiese. — Die Haide. — Der Nadelwald. — Der Laubwald. — Das Kornfeld. — **II. Bilder aus der Thier-Welt:** Das Kameel. — Das Elennthier. — Das Pferd. — Die Katze. — Der Wallfisch. — Der Floh (Humoreske.) — **III. Am See. — IV. Wann der Herbst kommt:** Anmerkungen. Freunden einer ästhetischen Naturanschauung, namentlich auch der Damen-Welt, kann keine lieblichere und geistreichere Lektüre geboten werden. Feiner Takt in der Beobachtung, künstliche Verknüpfung und eine meisterhafte Form der Darstellung zeichnen die Arbeiten des Verfassers aus und haben ihnen einen höchst ehrenvollen Ruf erworben. Auf dem Gebiete der gemüthvollen Naturschilderungen hat die deutsche Literatur Besseres nicht aufzuweisen.

In Brieg durch A. Bänder, in **Oppeln: W. Clar;** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Festgeschenke: [4077]

Erbauungs-Schriften von **Friedr. Arndt.**

In G. C. Knapp's Verlagshandlung in Halle ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20, ferner: bei Ferd. Hirt, Max u. Komp.:

Arndt, Fr., Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Tage im Jahre. 6. vermehrte und verbesserte Auflage. 2 Bde. geheftet 1 Thlr. 24 Sgr. — gebunden 2 Thlr. 7½ Sgr.

Arndt, Fr., Abendklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch für alle Abende im Jahre. 3. vermehrte und verbesserte Auflage. Geheftet 1 Thlr. 5 Sgr., gebunden 1 Thlr. 15 Sgr.

In Brieg durch A. Bänder, in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Nützliche Weihnachtsgeschenke für Frauen und Töchter.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.,** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20, ferner in A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske): [4069]

Göppel's

Maaßnehmen, Zuschneiden und Anfertigen der Damengarderobe,

oder Anweisung,

in wenigen Tagen ohne jede Hilfe das Maaßnehmen u. s. w. gründlich zu erlernen.

Mit 10 großen Schnitt-Tafeln, enthaltend 54 Figuren in natürlicher Größe, mit 14 Abbildungen und Centimeter-Maaße. In eleg. Carton mit Modebild.

Dritte verbesserte Auflage. — Preis nur 2 Thlr.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses Buches, da sämmtliche Moden- und Musterzeitungen Deutschlands dieses Buch **schon als das Beste anerkannt und es ihren Abonnenten zur Anschaffung empfohlen haben.**

Die Leibwäsche

Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Die Kunst, die **gesammte Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder **gutsitzend und vortheilhaft** zuzuschneiden und anzufertigen. Nebst einem Anhange: Das Bettzeug, die Erkennungszeichen des echten Leinen, die Wäsche, Waschtabelle, der Fleckenreiniger rc. rc. Eingeleitet von **Antonie Klein** (A. Cosmar).

Mit 12 großen Schnitt-Tafeln, enth. 96 Figuren in natürlicher Größe 32 Seiten Text mit Abbildungen in elegantem Carton.

Die Schnitte sind neu, gutsitzend und so berechnet, daß das Zeug **nur vortheilhaft** zugeschnitten werden kann, und wird der Werth dieses Buches noch ganz besonders dadurch erhöht, daß zu sämmtlichen Schnitten, — Muster zur Weißstickerei, als Besätze, Einsätze, Kanten rc. beigefügt sind, so daß man jedes Stück einfach oder elegant anfertigen kann.

Ritters illustrirtes Kochbuch.

Ein Handbuch für Alle, welche Kochen oder es gründlich erlernen wollen.

Mit 1788 Recepten. 2. Auflage. Mit 66 Abbildungen.

Preis nur 1 Thlr. — In Prachteinband 1 Thlr. 7½ Sgr.

Es ist dies das **neueste, billigste und praktischste Kochbuch,** welches seit langer Zeit erschienen ist, und wird allen Hausfrauen, allen jungen Mädchen eine willkommene Gabe sein.

In Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von Joh. Ambr. Barth in Leipzig erschien so eben und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Portrait

von **Elise Polko, geb. Vogel.**

Nach einem Oelgemälde von **Jos. Scher,** in Stahl gest. von **L. Sichling.**

Nebst Facsimile.

Folio. **Preis:** auf weißem Papier: 12 Sgr.
auf chines. Papier: 15 Sgr.

Dieses Bildniß ist in Rücksicht auf Aehnlichkeit und saubere Ausführung vorzüglich zu nennen und kann dem Publikum daher mit Recht empfohlen werden. Bei dem lebhaften Anklange und der zahlreichen Verbreitung, welche die Schriften der Elise Polko gefunden haben, wird es nicht verfehlen, in weiten Kreisen Interesse zu erregen. [4070]

Nachfolgende anerkannt werthvolle Schriften, aus dem Verlage der Nicolai'schen Buchhandlung in Berlin, sind in allen Buchhandlungen Schlesiens zu haben.

Vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Brandes, Sir John Franklin, die Unternehmungen für seine Rettung und die nordwestliche Durchfahrt. Nebst 1 Tabelle der arktischen Temperaturen vom Prof. Dowe und 1 Karte von Lange. 1⅔ Thlr.

Braun, Zwei und siebenzig schwedische Gedichte. Uebersetzt von Albano. In elegantem Einband. 1⅙ Thlr.

Gruppe, O. F., Lyrisches Schatzkästlein der Deutschen. Gebunden ½ Thlr.

Justus Möser's sämmtliche Werke. Neu geordnet und aus dem Nachlaß desselben gemehrt durch B. R. Abeken. Mit einer Abbildung von Möser's Denkmal und einem Facsimile seiner Handschrift. 10 Theile. 5 Thlr.

Kreyssig, L., Justus Möser nach seinem Leben und seinen Werken geschildert. Mit einer Abbildung des ihm errichteten Denkmals. 1 Thlr.

Paul Gerhardt's geistliche Andachten in hundert und zwanzig Liedern. Nach der ersten durch Joh. Georg Ebeling besorgten Ausgabe mit Anmerkungen, einer geschichtlichen Einleitung und Urkunden herausgegeben von Otto Schulz, Provinzial-Schulrath. Mit dem Bildniß Paul Gerhardt's und einem Facsimile seiner Handschrift. Neue Ausgabe. In eleg. Einbd. mit allegorischer Deckelverzierung. 1 Thlr.

Millin's mythologische Gallerie. Eine Sammlung von mehr als 750 antiken Denkmälern, Statuen, geschnittenen Steinen, Münzen und Gemälden, auf den 191 Original-Kupferblättern der französischen Ausgabe. Dritte Ausgabe. (1 Band Text und 1 Band Kupfer.) Auf Velinpapier, sauber gebunden. 8 Thlr.

In Brieg durch A. Bänder, in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [4071]

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau,** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4072]

Figuren-Theater.

Eine Sammlung von kleinen Vorstellungen für Kinder, mit Figuren leicht ausführbar.

Von **G. Fritz.**

Erstes bis achtes Bändchen (Das Gespenst im Wirthshause — Das Raubschloß — Das Leibgericht — Der Pachter rc.) — Dritte Auflage.

Preis für jedes Bändchen à 6 Sgr. Kompl. alle 8 Hefte 1 Thl. 18 Sgr.

Dasselbe mit den zur Aufführung nöthigen **lithogr. Theaterfiguren,** kolor. 1. und 2. Heft, jedes Heft à 8 Sgr.

Eine mannigfaltige Sammlung von Puppenspielen, wie sie bis jetzt noch nicht existirte, für Kinder gewiß eine willkommene Gabe, auch als Lesebuch angenehm unterhaltend.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [4073]

Volksmärchen aus Böhmen

Von **J. Milenowski.**

8. kart. 12 Sgr.

Ein Schatz echt poetischer Volksmärchen, von dem kundigen Verfasser in Böhmen gesammelt.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Agenda.

Notizbuch für jeden Tag des Jahres. Vierte Auflage. Mit Münz-, Gewichts- und Zinsentabellen. Eleg. in Leinw. geb. 10 Sgr.

Dies billigste Notizbuch empfiehlt sich durch portative Einrichtung und schöne Ausstattung. [4074]

In allen guten Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Sortiments-Buchhandl. **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [4078]

Leid und Lust.

Gedichte von **Emil Kieckebusch.**

Miniatur-Ausgabe.

Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Thlr. Geh. 20 Sgr.

Hiesige Blätter urtheilen darüber sehr vortheilhaft, und stellen wir ein Paar dieser Rezensionen hierher.

„Das sind auch Gedichte aus vollem Herzen. Einzelnes ist recht eigenthümlich, z. B. die Spinnerin im Monde. Das Büchlein sieht auch so zierlich aus, daß es ein willkommenes Festgeschenk sein wird. (L. Rellstab, Voß'sche Zeitung Nr. 291.)

„Eine verwandte Natur mit Th. Storm (dem Verf. des Immensees) ist Emil Kieckebusch, doch mischen sich da und dort einige heitere, kräftigere und schwunghaftere Töne ein, als bei Storm, wogegen ihm Letzterer an Frische und Innigkeit der Empfindung voransteht. Einige in's Epische übergreifende Sänge, so wie mehrere lyrische Weisen dürfen wir als recht gelungen bezeichnen." (National-Zeitung Nr. 592)

„Das kleine Bändchen Gedichte enthält mehr als der Titel verräth. Der Verf. überrascht und erfreut durch eine große Klarheit und Energie des Gedankens, wie der Form. Das Buch hat einen sehr reichen Inhalt und wird mit Vergnügen gelesen werden." (Spener'sche Zeitung Nr. 299.)

Die Verlagshandlung **Rücker u. Püchler** in **Berlin.**

In Brieg durch A. Bänder, in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

In unterzeichneten Buchhandlungen sind nachstehende nützliche Schriften aus dem Verlage von Ernst in Quedlinburg zu haben:

Für junge Kaufleute und Handlungsbeflissene:

Die Handlungswissenschaft

zur Kenntniß 1) der merkantilischen Kunstausdrücke, 2) der Handelsgeographie, 3) des kaufmännischen Rechnens, 4) der Wechselkunde, 5) der Münz-, Maaß- und Gewichtskunde, 6) der Korrespondenz, 7) der Buchhaltung, — nebst Anweisung, in kurzer Zeit eine schöne feste Handschrift zu erlangen. — Von F. Bohn.

Siebente Auflage. — Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

☞ Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres als das vorstehende Buch zur Aneignung kaufmännischer Kenntnisse empfehlen; es enthält alles das, was einem jungen Kaufmanne zu wissen nöthig ist. Ueber 10,000 Exemplare wurden bereits davon abgesetzt.

Jungfrauen ist das nachstehende vortreffliche, in vierter verbesserter Auflage erschienene Buch zur Anschaffung angelegentlichst zu empfehlen:

Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst Regeln über Anstand, Anmuth, Würde, häuslichen Sinn, über Ordnung, Reinlichkeit, Wirthschaftlichkeit, guten Ton und das gesellschaftliche Leben.

Von Dr. Seidler. Vierte umgearbeitete Auflage. — Preis 15 Sgr.

Mögen es Eltern nicht versäumen, dies ausgezeichnete Buch ihren erwachsenen Töchtern zur Beförderung ihrer Ausbildung in dieser vierten verbesserten Auflage anzuschaffen.

Vorräthig in **Breslau** in der Sortiments-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20; ferner bei G. P. Aderholz in Breslau, L. Gerschel in Liegnitz, Th. Hennings in Neisse, C. F. Weigmann in Schweidnitz, Fr. Weiß in Grünberg, A. Bänder in Brieg, W. Clar in Oppeln, Heinze in P.-Wartenberg, Friedr. Thiele in Ratibor, und in allen Buchhandlungen. [4079]